№ 196. — 72. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Montag, den 17. Juli 1899.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 26 Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenworth 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.** **Postzeitungs-Preisliste 2048**

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein 2. Blatt.

A Der gemäßigte Liberalismus in Süddeutschland.

Seit einigen Jahren hat der gemäßigte Liberalismus in den Wahlkämpfen um die parlamentarische Vertretung in den Einzellandtagen in den drei bedeutendsten süddeutschen Staaten nur Mißerfolge zu verzeichnen gehabt. Der Mißerfolg begann im Winter 1895 bei den Wahlen zum württembergischen Landtage, wo die deutsche Partei die empfindlichste Einbuße erlitt, während die süddeutsche Volkspartei sich nahezu verdreifachte; er setzte sich fort bei den badischen Landtagswahlen vom Herbste 1897, wo die Nationalliberalen zum erstenmale seit Jahrzehnten die Majorität in der zweiten Kammer einbüßten. Einen neuen Mißerfolg bedeuten die eben stattgehabten Urwahlen zum baierischen Landtage, wo die liberale Partei, die bisher nahezu ebensoviel Stimmen in der Kammer aufbringen konnte, wie das Zentrum, so zurückgedrängt wurde, daß sie im neuen Landtage um mehr als 20 Stimmen hinter dem Zentrum zurückstehen wird.

Ist die neueste Niederlage der Höhepunkt des Mißgeschicks oder bedeutet sie nur eine Fortsetzung, die vielleicht bei den im Herbst bevorstehenden badischen Neuwahlen eine weitere Fortsetzung zerfahren könnte. Um sich darüber einigermaßen klar zu sein, gilt es, die Ursachen des Rückganges zu untersuchen. Zunächst ist ein großer Teil des Mißerfolges auf die wütende Befehdung durch den äußersten linken Flügel des Liberalismus zurückzuführen. Wenn in Württemberg die Volkspartei den gemäßigten Liberalismus aufs heftigste befehden, so haben sie wenigstens die Entschuldigung, daß sie nicht nur für die Interessen des Zentrums kämpfen, sondern auch für ihre eigenen, denn sie haben ja in Württemberg einen so bedeutenden Erfolg errungen, daß sie die erste Präsidentenstelle besetzen durften, freilich haben sie mit ihrer Macht nichts vernünftiges anzufangen gewußt, aber das ist eine Sache für sich.

In Baiern und Baden dagegen ist das Verhalten der Domokraten geradezu frivol, weil sie in diesen beiden Staaten lediglich die Geschäfte des Klerikalismus besorgen. In Baiern wird das Zentrum aller Voraussicht nach schon diesmal die Mehrheit erlangen. In Baden ist es auch nicht ausgeschlossen, daß die Wahlen vom Herbst eine klerikale Majorität bringen. Dann wird die süddeutsche Demokratie Gelegenheit finden, zu erkennen, daß sie, die eine Partei der Freiheit zu sein sich einbildet, lediglich die Geschäfte der Reaktion macht.

Ein weiterer Mißstand für den gemäßigten Liberalismus in Süddeutschland besteht in der Bildung des Bundes der Landwirte und in der antisemitischen Bewegung. Die durch die Bildung dieser Parteien verschärfte Betonung der wirtschaftlichen Gegensätze und der Rassenunterschiede wirkt zersetzend auf den gemäßigten Liberalismus. Dies zeigt sich ganz besonders in der baierischen Pfalz und im nördlichen Baden. Früher stand der nationale Liberalismus geschlossen da und konnte seine ganze Kraft auf den Kampf gegen das Zentrum verwenden. Jetzt ist nicht nur neben dem Zentrum in der Sozialdemokratie ein gefährlicher Feind entstanden, sondern ein Teil der Kraft muß darauf verwendet werden, Zwistigkeiten im eigenen Lager zu verhüten und zwischen den rassemäßigten und wirtschaftlichen Gegensätzen diplomatisch zu vermitteln.

Schließlich ist der Niedergang des Liberalismus in Verbindung zu bringen mit der Steigerung des Partikularismus. Manche Handlung und manche Aeußerung im letzten Jahrzehnt hat den süddeutschen Partikularismus gefördert. Es sei hier nicht weiter darauf eingegangen, daß diese partikularistische Strömung sachlich durchaus unberechtigt ist, denn der Süddeutsche, der ja — und es ist dies weiter kein Unglück — selbst nicht jedes Wort auf die Wagschale legt, brauchte nicht so splitterrichtlich zu verfahren, wenn ein anderer ebenso handelt. Dazu kommt nun noch, daß man in nationalen Kreisen Süddeutschlands dem Partikularismus nicht immer mit der genügenden Schärfe begegnet. Dies hebt letzthin die „Münchener Allgemeine Zeitung“, die jedoch über die süddeutschen Verhältnisse genügend orientirt sein muß, hervor, indem sie schreibt: „Wir erleben es von Jahr zu Jahr mehr, daß sich die Parteigruppen, die früher stolz darauf waren, die Vorkämpfer der deutschen Einigkeit zu den ihren zu zählen, einer Art von Partikularismus hingeben, der früher für unmöglich gehalten worden wäre“.

Die sinnlose Bekämpfung durch den radikalen Liberalismus, die Machtsteigerung der Sozialdemokratie, die bündlerischen und antisemitischen Bestrebungen: all dies sind nun einmal feststehende Thatsachen und Schwierigkeiten, die sich der Rückgewinnung des verlorenen Terrains entgegenstemmen. Sein Heil darf der gemäßigte Liberalismus nur davon erwarten, daß er nicht trotz, sondern gerade wegen der partikularistischen Strömung diesem Gespenst herzhaft auf den Leib geht, indem er sich nicht selbst von irgend welchen vom Norden herkommenden Verdrießlichkeiten beeinflussen läßt, sondern gerade in solchem Falle auf das nachdrücklichste hervorhebt, daß dies nur Kleinigkeiten sind gegenüber der Thatsache, daß das deutsche Reich im letzten Jahrzehnt gewaltige Fortschritte gemacht hat, von denen auch Süddeutschland in wirtschaftlicher Hinsicht ebenso, wie in nationaler Nutzen zieht. Die gemäßigt-liberale Partei darf sich nicht durch die Mißerfolge niederdrücken lassen, sondern sie muß wieder zur Kampfpartei werden, wie sie es vor einem Menschenalter war. Dann wird das Mißgeschick der letzten Jahre wieder ausgeglichen werden.

Deutschland.

H **Berlin**, 15. Juli. **Die große Verschwörung.** In neuerer Zeit haben in Frankreich amtliche Aktenstücke, die der Dreyfus-Partei bequeme Handhabe bieten, die Eigenschaft, daß sie im Redaktionsbureau irgend einer Zeitung auftauchen und dann, mit allen möglichen Mitteln noch zu ganz besonderer Wichtigkeit emporgeschraubt, dem verehrten Publikum als verblüffende Enthüllung vorgesetzt werden. So erfährt denn jetzt durch einen in der „Gazette de France“ veröffentlichten Bericht des pariser Polizeipräsidiums das französische Volk, in welcher schrecklichen Gefahr die Republik im März ds. Js. schwebte. Und Herr Ministerpräsident Waldeck-Rousseau beeilt sich, im Ministerrat die schauderhafte Mär zu bestätigen — sollten denn die Minister bis dahin von der bösen Geschichte gar nichts gewußt haben? — und versichert dann, er habe wegen der Veröffentlichung des Berichts schon Untersuchung eingeleitet. Ob der Herr Ministerpräsident bei dieser Ankündigung der Untersuchung gelächelt hat, sagen uns leider die Berichte nicht. Der böse Mensch, der das Aktenstück nach der „Gazette de France“ befördert hat, ist bei der Ankündigung der Untersuchung gewiß sehr heiter gewesen; er wird wohl am besten wissen, daß man ihm nichts thut.

Schlimme Pläne sollen Royalisten und Patriotenliga im Bunde ja allerdings geschmiedet haben, wie der pariser Polizeipräfekt ermittelt hat. Hinter dem bekannten Streich Deroulèdes, als dieser nach der Wahl Loubets nach dem Elysee marschiren wollte, sollen die Orleanisten gestanden haben. Sie sollen sich den Spaß, der für Deroulede ja recht glimpflich ablief, 500 000 Franks haben kosten lassen. In 8 von den 20 pariser Bezirken sollen orleanistische Ausschüsse bestanden haben, die unter der Bevölkerung wühlten, Bilder des Prinzen von Orleans, Broschen und Nadeln mit seinem Namenszug sollen von Belgien aus unter dem Volke verbreitet worden sein, es wäre ein förmlicher Dienst mit den in Frankreich sehr in Aufnahme gekommenen Selbstfahrern eingerichtet gewesen, durch den die Verbindung der Hauptstadt mit der belgisch-französischen Grenze hergestellt wurde, und der Prinz von Orleans sei bereit gewesen, jeden Augenblick von Belgien nach Paris herüberzukommen, wenn nur nicht der ganze Putsch kläglich ins Wasser gefallen wäre. Die ganze Agitation, so versichert der Polizeipräfekt, habe die Kasse der Orleanisten um nicht weniger als 500 000 Franks erleichtert.

Den Spürsinn des Polizeipräfekten und seiner Organe in allen Ehren, aber hier hat er ein wenig zu viel herausgebracht, um ohne weiteres Glauben zu finden. Es mag schon an sich zweifelhaft sein, wie die Polizei hinter diese Ziffern gekommen sein will; der Geldpunkt entzieht sich in solchen Fällen gewöhnlich am allermeisten der Kenntnis der Behörden, weil hierein immer nur die allerwenigsten eingeweiht werden. Daß aber überhaupt die Orleans eine halbe Million an eine von vornherein zweifelhafte Sache gewendet haben sollen, das erfordert einen Glauben, dessen wir, offen gestanden, nicht fähig sind. Die haushälterischen Orleans sind nicht die Leute, die mit einer halben Million so leicht umspringen. Wenn sie das wären, so hätten sie wohl schon längst mehr erreicht. Aber sie halten eben jeden Frank fest. Den Spähern, die dem Polizeipräfekten die Unterlagen für seinen Bericht lieferten, hat wohl in einer leicht erklärlichen Sinnestäuschung die Freigebigkeit des Dreyfus-Syndikats vorgeschwebt.

Dieser eine Punkt genügt, die ganze darauf aufgebaute Enthüllung in Zweifel zu ziehen. Aber selbst wenn man sie für wahr nehmen will, macht diese ganze angeblich von Orleanisten und Patriotenliga eingeleitete Agitation einen so kläglichen, geradezu kindischen Eindruck, daß man nicht begreift, wie solche knabenhaften Bestrebungen ernst genommen und jetzt, nachdem schon vier Monate darüber ins Land gegangen sind, mit großer Wichtigkeit ans Tageslicht gezogen werden können. Als ob die Republik keine anderen Sorgen hätte, als Herrn Deroulede und seine etwaigen Hintermänner!

Wichtiger als die Frage nach dem Umfang der gefährlichen „Verschwörung“, die so gemütlich verlief, ist die Frage, was mit der jetzigen Veröffentlichung beabsichtigt sein mag. Es scheint, man will die lange schon geplante Verfolgung der „Reaktionäre“ einleiten, indem man die Menge gruselig zu machen sucht. Wenn man der Masse die Ueberzeugung beigebracht hat, daß die glorreiche Republik gefährdet ist, dann bringt man vielleicht ohne Mühe die Maßregeln durch, zu welchem man sich bisher noch nicht hat aufraffen können. Wir fürchten nur, zum Gruseln gehört noch mehr. Die pariser Polizei wird noch weitere Verschwörungen entdecken müssen, ehe der Rachefeldzug gegen unbequeme Persönlichkeiten unter der Flagge der Rettung der Republik beginnen kann.

Der etwas eigenartige Fall, daß ein **amerikanischer Offizier als Einjährig-Freiwilliger der preußischen Armee** dienen muß, liegt gegenwärtig vor. An dem spanisch-amerikanischen Feldzug nahm als Freiwilliger in der amerikanischen Armee ein junger Deutscher teil, der Sohn des Mühlenbesitzers S. in Schneidemühl. Infolge seiner bewiesenen Tapferkeit avancirte er bald zum Offizier. Vor kurzem kehrte nun der amerikanische Leutnant S. in seine Heimat zurück, um in Deutschland seiner Militärpflicht zu genügen. Der junge Mann ist kürzlich als Einjährig-Freiwilliger in die 6. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 129 in Bromberg eingestellt worden.

Berlin, 15. Juli. **Die Besprechung des Kaisertelegramms** wird jetzt auch von einigen der Regierung nahe stehenden Blättern aufgenommen, die bisher geschwiegen hatten. So schreibt z. B. der „Hbg. Korr.“: Die Auflösung des Reichstags würde auch vom Standpunkte der Freunde des Streikgesetzes für einen Fehler und ein Unglück zu gelten haben; denn daß aus den Neuwahlen ein Reichstag hervorgehen sollte, der ein Gesetz dieser oder ähnlicher Art annehmen sollte, muß als ausgeschlossen betrachtet werden

§ Deutsches Wandern.

Eine Betrachtung von **A. Trinius.**

(Nachdruck verboten.)

Die Zeiten, wo die Gilde der Wind- und Wassermüller — nicht ganz ohne einen Beigeschmack wohlthuender Selbstgefälligkeit — von sich sang: „Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern!“ sind heute vorbei und für immer. In dieser Einseitigkeit haben sie überhaupt nicht bestanden. Denn als noch kein eisernes Schienennetz das alte Europa umspannte und durchwob, da zog eben alles, was ein Handwerk erlernt hatte, die Landstraßen entlang, den Knotenstock in der Hand, auf dem Rücken das Felleisen oder Wachstuchbündel, Reserveschuhe und Bürste sorgsam aufgeschnürt, ein Sträußchen am Hute, auf den Lippen ein Lied, und im Herzen — Zufriedenheit und fröhlichen Gottesglauben.

Wer da die oft harten Lehrjahre hinter sich hatte, den zog es hinaus in die blaue Welt, in die lockende, sonnige Ferne, Geschicklichkeit und Kenntnisse zu erweitern, seine Sitten abzuschleifen, der tief im deutschen Gemüt wohnenden Wanderlust zu genügen. Ein paar Spargroschen der Mutter sorgten für die ersten Tage, und waren diese zur Neige gegangen, so ward schlicht und recht, bescheiden und treuherzig „gefochten“. Das aber war in jenen Tagen noch keine Schande, nur Handwerksbrauch. Klopfte man beim fremden Meister an, so begrüßte man das Handwerk und fand Aufnahme und Unterstützung. Jahre blieb man draußen in der Fremde und nur selten mal traf eine Kunde daheim ein. Briefschreiben war ein schweres und kostspielig Ding. Traf man aber einen, den der Weg dorthin führte, von wo man gekommen war, dann ward ein Sack voll von Grüßen mitgegeben und man sang wohl Abschied nehmend:

„Wenn Du bei meim Schätzel kommst,
Sag, ich ließ sie grüßen.
Wenn sie fragen, wie mirs geht,
Sag, auf beidee Füßen“.

Erst nach langen Jahren schlug man langsam den Heimweg ein. Man war ein Mann geworden, der die Welt gesehen hatte und nun daheim an der Bierbank des Abends mitreden durfte. Gebräunt, bärtig, seines Könnens sich bewußt, so gings zurück. Wenn dann die Berge der Heimat näher und näher rückten, jetzt der Kirchturm, das alte Thor mit der grünumsponnenen Stadtmauer, all die trauten Giebel und Winkel — dann schlug das Herz höher, dann wards im Auge feucht, man riß den Hut vom Kopfe und grüßte jauchzend die Heimat. „Daheim, daheim ist doch daheim!“

Viel Narreteien, Absonderlichkeiten, Schrullen und Zopfigkeit haben damals dem deutschen Handwerk angeklebt. Die einschnürende Unfreiheit mag so manchem damals zu eng geworden sein, der sich sehnte, die Ellnbogen zu gebrauchen, sich seinen eigenen Weg zu bahnen. Dafür aber wohnte dem ehrlichen deutschen Handwerk Gesundheit und gesicherte Zufriedenheit noch inne. Man war stolz auf die Arbeit, an jedem Stücke hing das Herz, und man setzte eine Ehre darein, Gediegenes zu schaffen.

Heute wandert kein rechter Handwerker mehr über deutsche Landstraßen. Wenigstens dürften diese „Romantiker“ zu zählen sein. Die Eisenbahn hat den Verkehr vereinfacht, verschnellert und verbilligt. Was heute noch unter der Flagge „ein armer Handwerksbursche“ von Ort zu Ort schlendert, sind Strolche und Stromer, die mit dem Leben, der Gesellschaft und ihrem eigenen Ehrgefühl längst Abrechnung gehalten haben, ein nutzlos sich vergeudendes Arbeitsmaterial, Geschöpfe, deren einzigste Habe der Knotenstock ist, und die eines Tages hinter dem Zaune oder irgend einem Schuppen enden.

Was damals nicht über die Straßen bergauf und -nieder zog, das rollte gemächlich in der gelben Postkutsche oder der gemieteten „Chaise“ die weniger anregenden Strecken entlang, um dann irgendwo den Marterkasten zu verlassen und nun zu Fuß die Schönheiten der Landschaft auszukosten. Wer weitere Reisen unternahm, blieb lange aus und legte vorher sein Testament wohl daheim nieder. Man kam nicht rasch vorwärts, aber man genoß in vollen Zügen und zehrte jahrelang dann davon. Man tauchte in die Tiefe der Empfindungen, wofür man heute die rastlose Jagd in die Weite eingetauscht hat. Bei allem Schneckengange — nach heutigem Begriffe! — war man doch begeistert und hatte noch nicht mit den — Nerven zu rechnen. Keine rasch bedienende Presse, keine Drähte über und unter der Erde hielten den Reisenden von morgen bis abends in Atem, im fortlaufenden Austausch mit den Ereignissen der großen Welt.

Es war die Zeit der höflichen Thorschreiber, der Rad- und Deichselbrüche, des verzopftesten Polizeisystems — aber sie hat uns Deutschen doch eine Fülle innigster, süßester und frischester Wanderlieder eingetragen, einen goldenen Schatz von Volkspoesie, um den uns andere Nationen mit recht stets beneideten. Soldaten, Handwerker, fahrendes Volk, in Dorf und Stadt, in der Spinnstube, bei der Arbeit, abends unter blühenden Bäumen hin — allüberall sind sie gesungen worden, von hoch und niedrig, alt und jung, und erst jetzt, seit dem Aufblühen der Tingeltangels, seit das Couplet und die Zote von „Künstlern“ bis ins einsamste Dorf getragen wird, scheint man allmählich unsere deutschen Volkslieder auf Abbruch verkaufen zu wollen. Der Sinn für ihre Schlichtheit und naiv-rührende Ausdrucksweise ist gerade beim Volke verloren gegangen.

Die Freude am Wandern durch die Natur, ihre Schönheiten zu erfassen, ihren Stimmungen sich hinzugeben, ist übrigens noch nicht so alt. Kaum ein Jahrhundert! Und innerhalb dieser kurzen Frist auch das Wandern den bedenklichen und bedauerlichen Einfluß der Modekrankheit nicht verleugnen können.

Erst gegen Ende vorigen Jahrhunderts begannen dem deutschen Volke wieder nach langer Pause die Augen aufzugehen für all das herrliche, erfrischende und auch erzieherische einer ungekünstelten und unberührten Natur draußen in Wald und Feld. Die Zeit des Reifrocks und Schönpflästerchen, Puderperrücke und Galanteriedegen hatte solches Empfinden garnicht aufkommen lassen. Die Natur war nur schön, wo sie den Einfluß von Zirkel, Lineal und Schere verriet. Alleen, beschnittene Laubgänge, fröstelnde feiste Götter gestalten, Wasserkünste, Schäferspiele auf Wiesen, Seufzen und Girren mit süßlich-verlogenen Gefühlen, das war Natur, in der man leben und lieben durfte. Wer kümmerte sich viel um die „wüsten“ Gebirge, die finsteren, unheimlichen Wälder?!

Mit dem Erwachen der deutschen Volksseele, dem Einfluß der romantischen Schule, begann auch die Sehnsucht zum Wandern zu erstarken, wuchs die Liebe und Begeisterung, das Verständnis für freie, frische Berg- und Waldlandschaft. Eine ganz neue Welt war damit aufgegangen, und was sie uns dauerndes schenkte: Dichtkunst, Malerei und Musik haben es uns in köstlichsten Schöpfungen bewiesen!

Deutsches Wandern, deutsche Lieder- und Becherlust: kein Volk der Erde kennt diesen wonnesamen Jungbrunnen, aus dem wir immer wieder neu belebt emporsteigen, der uns die Glieder straff, das Auge hell, die Seele weit und fröhlich macht. Der Drang, der einst vor tausend Jahren deutsche Volksstämme auf ungestümen Wogen hinüber nach Westen, südlich hinab bis zum blauen mittelländischen Meere trug, er wohnt unserem Volke noch heute inne. Bei aller rührenden Liebe zur heimatlichen Scholle ein unstillbares Sehnen in die blaue Ferne! Das treibt alljährlich tausende über den Ozean und Millionen auf Wochen über Berge und Thäler.

Wer die Wonnen des deutschen Hochwaldes kennt, dem ist weh danach, wenn er nicht einmal wieder darf tief hineintauchen, über sich das feierliche Rauschen der Wipfel vernimmt, als glitten unsichtbare Hände über eine Riesenharfe. Deutsches Waldesweben, Vogelsang, Quellengemurmel und Sonnenblitze zwischen den moosbefranzten Stämmen! Und dann hinauf zu den lockenden Höhen, wo die Wolken wandern, der Wind Freiheitslieder um die Ohren bläst und die Welt mit ihrem Jagen und Kämpfen tief, tief unten sich breitet.

Was früher nur wenigen beschieden war, den deutschen Hochwald zu durchstreichen, das Vaterland in seinen verschiedenen Gauen kennen zu lernen, ist heute, dank der schnellen und wohlfeilen Verkehrsmittel, Gemeingut eines starken Bruchteils unseres Volkes geworden. Ungezählte zimmern sich im Winter ihr Reiseplänchen zusammen, und selbst der Arbeiter vermag heute für ein billiges Sonntags sich mit Weib und Kind aus dem Dunstkreis der Stadt zu flüchten, um irgendwo die Nase tief in die grüne Natur zu stecken und einen tiefen Zug reiner Luft zu thun.

Aber statt dem Schicksal zu danken, das uns heute weit müheloser, schneller die Freuden der Natur genießen läßt, sind wir auf dem besten Wege, die idealen wie rein praktischen Vorzüge unseres Schnellverkehrs in das Gegenteil zu wandeln. Das moderne Reisen hat die Reisehatz und den „süßen Reisepöbel“ großgezogen, der sich, richtig aufgefaßt, aus hoch und niedrig zusammensetzt. Statt des sinnigen, heiteren deutschen Wanderns, sobald die Bahn hinter uns liegt, hat sich als Modekrankheit der Sport mit all seinen störenden Untugenden herausgebildet, seinen Anforderungen, die oft wie ein Schlag ins Gesicht auf ein naturfrohes Gemüt wirken müssen.

Selbst das prächtige Wort Wandern ward in Acht and Bann gethan. Es klingt nicht mehr schneidig, patent, chic genug. In meiner Kindheit unternahm nur der Geschäftsreisende eine „Tour“. Alles übrige, was unterwegs war, reiste, wanderte. Heute kennt man nur noch „Touren“, und hat das häßliche Wort „Touristik“ aufs Schild gehoben. Da sollte man doch konsequent und vernünftig sein und nur noch „Tourenlieder“ singen, als „Tourenvogel“ durch die Welt fliegen und von „Tourensehnsucht“ schwärmen, wenn der „Tourentrieb“ gar zu mächtig sich im Herzen regt.

Hand in Hand mit diesem neuesten Sport gehen die Bestrebungen der Gastwirte und oft auch Verschönerungs- und Gebirgsvereine, die Natur unter Kuratel zu stellen, sie zu entweihen, den Rest der Poesie, welchen Handel und Industrie noch übrig ließen, völlig tot zu schlagen. Es ist unglaublich, was man unter dem schönen Deckmantel, die Natur „erschließen“ zu wollen, an unheilbaren Sünden auf sich lud!

Einst fehlte das Verständnis für die Natur, heute die Achtung! . . . Kein Verein, keine Gemeinde hat das Recht, Hand daran zu legen, der Natur ihren keuschesten Reiz zu rauben. Noch stehen Hunderttausende naturfrohe Deutsche dahinter, die ein höheres Recht der Natur gegenüber geltend machen dürfen, und dies nicht aus Gründen engherzigen Egoismus und falscher Sentimentalität. Schutz der Heimat! Darin liegt Bitte und Anklage zugleich. Die Wasserfälle sind in Pacht gegeben, die Berge zieren Türme ohne Zahl, Bäume und Felsen sind bunt bemalt, bei Schritt und Tritt stolpert man über Reklameschilder, Automaten, Gasthäuser und Schutztempel. Drahtseilbahnen ächzen zu den bequemsten Höhen empor, wo uns wedelnde Kellner in Empfang nehmen und man bunte Postkarten ohne Zahl hinab in die Welt sendet. Kein Winkel unserer Gebirge ist mehr gesichert vor der alles vernichtenden Fremdenindustrie, der aufdringlichen Verschönerungssucht rühriger Vereine. Das, was wir aber einst draußen suchten, den Jungbrunnen für Leib und Seele, das finden wir bald nicht mehr. Einst gemieden, hat man jetzt die Natur wohlthätig in die Behandlung genommen, ihr gute Sitten beigebracht, sie frisirt und geschminkt, auf daß sie lächelt wie eine Schenkmamsell, die um die Gunst der Menge buhlt. Und der große Haufe, kritiklos und nur nach Genuß trachtend, glaubt an dieses Lächeln!

Ich weiß nicht, was der Altmeister deutschen Wanderns, Seume, dazu sagen würde, wenn er heute noch einmal seine „Spaziergang nach Syrakus“ anträte. Aber auch wir, wenn wir die Schuhe zum Wandern bereit machen, dürfen noch immer Anspruch darauf erheben, daß man der Natur nicht ihre letzten Reize ertöte, daß auch fürderhin das deutsche Wandern in Ehr und Freude fortbestehen kann.

Schlimm für uns alle, wenn es einstmals nicht mehr wahr sein könnte, was Eichendorff deutschen Wandersleuten aus der Seele sang:

**„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt“.**

Wird das an maßgebender Stelle noch rechtzeitig erkannt, so unterbleibt natürlich die Auflösung, und man findet sich wohl oder übel mit den Notwendigkeiten des Verfassungsstaates ab. Aber selbst diesem sachlich erwünschten Verlauf steht nun das Bedenken gegenüber, daß es der Autorität des Kaiserwortes schaden muß, wenn ihm nicht die That folgt. Und aus diesem Grunde ist dies neueste Telegramm und seine Veröffentlichung zu bedauern. Beachtenswert an dieser Auslassung ist, daß auch der „Hbg. Korr." auf dem Standpunkte steht, das Kaisertelegramm könne nur der Streikvorlage und ihrer Abweisung durch den Reichstag gelten. Diese einseitige Deutung kann aber als stichhaltig nicht angesehen werden.

Die Vorbereitungen für die handelspolitischen Verhandlungen, die eintreten müssen, wenn die Handelsverträge, die gegenwärtig noch inkraft sind, zum Ablauf kommen, sind der „Post" zufolge nach jeder Richtung hin unter eingehende Würdigung der geltend gemachten Forderungen und Wünsche der beteiligten Kreise in vollem Gange. Nachdem zunächst das neue Zolltarifschema auf grund des von den verbündeten Regierungen erstatteten Gutachten vorläufig zur Beratung in den wirtschaftlichen Beirat festgestellt sein wird, soll die provisorische Festsetzung der Zollsätze für dD einzelnen Petitionen des Zolltarif-Entwurfs in Angriff genommen werden.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 17. Juli. Für die am 19. Septbr. hier beginnende **Schwurgerichtstagung** sind bereits so viele Anklagesachen vorbereitet, daß die Sitzungen sich auf volle 14 Tage erstrecken werden.

† **Personal-Notiz.** Regierungsassessor Haxter in Arnsberg ist zum Regierungsrat ernannt. — Der bisherige besoldete Beigeordnete (zweite Bürgermeister) der Stadt Minden, Erich v. Wedelstädt, ist als besoldeter Beigeordneter der Stadt Mülheim a. Ruhr auf 12 Jahre bestätigt worden.

s **Ein frecher Straßenraub** wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Roßstraße ausgeführt. Nach Beendigung des Zapfenstreichs des nördlichen Schützenbundes begab sich die unverehelichte Arbeiterin Elise Tenz, Sunderweg 40, auf den Heimweg. In der Roßstraße wurde sie plötzlich rücklings von mehreren jungen Burschen überfallen und zu Boden geworfen. Man hat ihr die ganzen Kleidungsstücke buchstäblich vom Leibe gerissen, nicht einmal die Strümpfe hat man ihr gelassen. Ferner raubte man ihr das Portemonnai mit etwa 14 M. und eine Karte zum Schützenfest. Durch hinzukommende Personen wurden die Burschen verscheucht und entkamen. Sonntag-Morgen wurden zwei Mannspersonen auf der Münsterstraße bemerkt und festgehalten, da einer derselben das geraubte Kleid am Leibe hatte. Die beiden Burschen sind die Arbeiter Adolf Esser, Alsenstraße 58, und der Dreher Anton Hesse, Alsenstraße 60. Beide wurden festgenommen.

s Einem Kostgänger in der Stubengasse wurden für etwa 270 M. österreichisches Silber- und Papiergeld gestohlen. — Wegen Fundunterschlagung wurde ein stellenloser Arbeiter festgenommen. Derselbe hatte im Wartesaal der k.-m. Bahn ein von einem Passagier verlorenes Portemonnaie aufgenommen und in seine Tasche gesteckt, was von einem Bahnbeamten beobachtet war. — Auf freiem Felde, in der Nähe der Maschinenfabrik „Deutschland", wurde vorgestern abend ein Arbeiter aus der Albertstraße von einem jungen, schwarzgelockten Menschen, mit dem er vorher in einer Wirtschaft zusammengewesen, zu Boden geschlagen und seiner Barschaft beraubt.

e **Lütgendortmund**, 16. Juli. In der Nacht von Samstag auf Sonntag **verunglückte** auf Zeche Neu-Iserlohn, Schacht 2, der Schachthauer Christian Kuhlmann von hier. K., der sich nicht allein bei seinen Arbeitskollegen, sondern auch bei den Vorgesetzten und der hiesigen Bürgerschaft allgemeiner Beliebtheit erfreute, hinterläßt eine zahlreiche Familie deren einziger Ernährer er war, die Todesursache ist bisjetzt noch nicht bekannt, jedoch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß er in den Schacht gestürzt ist.

Hörde, 15. Juli. Die Direktionen der großen industriellen Unternehmungen in der Umgegend von Dortmund erwägen zurzeit die Frage, ob man am Tage des **Kaiserbesuches** den Betrieb ganz einstellen oder nur beschränken soll.

h **Eichlinghofen**, 15. Juli. Mit dem **Mähen und Ernten der Gerste** ist bereits begonnen, auch fängt der Roggen, nachdem eine schöne, trockene Witterung einige Tage geherrscht hat, an, sich zu färben. Die Frühkartoffeln, welche wohl etwas spät gekommen, sind aber doch in Geschmack und Quantität zufriedenstellend, nur der Weizen hat bei dem anhaltenden Regen viel gelitten und liegt stark am Boden. Auch ist ein beträchtlicher Teil schönen Wiesenheus durch die anhaltende Nässe verdorben. Nach dem Regen waren draußen die üppigen Getreidefelder wie gewalzt, doch hat sich alles wieder ziemlich gehoben, nur der Weizen liegt am meisten. Im ganzen scheint bei etwas günstiger Witterung die Ernte zufriedenstellend zu werden.

Unna, 15. Juli. In dem bekannten Beleidigungs-Prozeß hat, wie der „Westf. Anz." erfährt, Herr Stadtverordneter W. Rasche Revision angemeldet, während Herr Foltz auf dieses Rechtsmittel verzichtete. — In der Zeit vom 15. bis 30. ds. Mts. liegen die Wählerlisten für die **Stadtverordnetenwahlen** auf dem hiesigen Rathause, Zimmer 15, zur Einsicht offen. Da in diesem Jahr bekanntlich Stadtverordnetenwahlen stattfinden, so ist es Pflicht eines jeden Bürgers, sich davon zu überzeugen, ob sein Name eingetragen ist, denn wer nicht eingetragen ist, darf nicht mit wählen. — Die Wahl des Herrn Rektor Hartmann zum Leiter unserer höheren Mädchenschule hat die vorgeschriebene Genehmigung erhalten; inzwischen hat der Genannte bereits sein Amt angetreten. — Die geplante **Straßenbahnverbindung von Alperbeck nach Unna** wird, wie aus einem Ministerialerlaß hervorgeht, auch beim Ausbau in schmaler Spur auf grund des Kleinbahngesetzes genehmigt werden.

i **Schwerte**, 16. Juli. Gestern abend wurde in der Nähe des Freischütz, auf dem sogenannten Zechenwege, ein kleiner **Knabe** im Alter von 2 bis 3 Jahren **aufgefunden**. Derselbe trug einen schwarzen Anzug und gab auf Befragen nur zur Antwort: „Papa weg, Mama weg." Alle Bemühungen, das Kind den geängsteten Eltern gestern abend wieder zuzustellen, blieben erfolglos, weshalb Herr Sander, Hörderstraße, der das Kind aufgegriffen, es mit in seine Wohnung nahm. — Das schöne Fest **der goldenen Hochzeit** feiern am Mittwoch, den 19. Juli, die Eheleute Landwirt Pläßer in Holzen. — Von einem **bedauerlichen Unglücksfall** wurde der in der Buchdruckerei des Herrn Braus angestellte Herr Prüßmann, eine allgemein beliebte Person, betroffen. P. wollte bei der Hochzeitsfeier des Herrn Braus, welche in Lichtendorf stattfand, Feuerwerk abbrennen. Dabei wurde er im Gesicht und an der Brust erheblich verbrannt, sodaß er schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Besonders sollen die Augen gelitten haben. — Herr Direktor Landsberg hat bei seinem Weggange von hier den städtischen Armen **500 Mark geschenkt**.

s **Annen**, 15. Juli. Fräulein **Struwe** von hier, welche als Lehrerin an der hiesigen Kochschule thätig ist, bestand gestern in Düsseldorf das Handarbeitslehrerin-Examen.

* **Langendreer** (Bahnhof), 16. Juli. Heute nachmittag wurden wir hier von verschiedenen schweren Gewittern heimgesucht, welche die elektrische Straßenbahn Witten-Langendreer und nach Oemingen von 5 bis 7 Uhr vollständig still legte, da die Stromleitung bei dem Wirt Kaulhausen beschädigt war, auch in der Gegend von Harpen ist der Blitz eingeschlagen.

Herne, 14. Juli. In der „Westd. Vztg." wird noch berichtet: In große Bestürzung wurden heute die Bewohner unserer Stadt versetzt, als des Morgens kurz vor 7 Uhr eine **heftige Erderschütterung** sich hier bemerkbar machte. Der Erdstoß, der im nördlichen Stadtviertel am stärksten bemerkt wurde, setzte sämtliche Gebäulichkeiten in eine schaukelnde Bewegung, so daß vielfach ein Einsturz von Häusern befürchtet wurde. Schreckensbleiche Gesichter konnte man nach stern der Häuser sehen. Mancher, der noch seinen Schlaf nicht beendet, wurde auf unliebsame Weise aus den Federn getrieben; die Hausbesitzer haben den größten Schaden davongetragen, indem in den Wohnungen auf verschiedenen Straßen der Verputz abgefallen ist und das Mauerwerk größere und kleinere Risse aufweist. Große Verheerungen hat der Erdstoß in unmittelbarer Nähe der Zeche angerichtet. Sämtliche Häuser, welche bei der Zeche liegen, sind so stark erschüttert worden, daß das Mauerwerk nach allen Richtungen hin von kleinen und großen Rissen durchzogen ist. Ein Haus ist gänzlich eingestürzt. (?) Die Häuser der Zechenkolonie müssen von den Einwohnern geräumt werden, da die Häuser mit dem Einsturze drohen. Die Schornsteine, welche auf den Häusern der Kolonie eine ziemliche Höhe haben, sind umgestürzt und haben verschiedentlich die Dachziegel durchschlagen, andere wieder sind teilweise abgerissen worden oder neigen sich zum Sturze. Von außen sind die Folgen der Erderschütterung an den Häusern verhältnismäßig wenig zu sehen. Das Innere der Wohnungen dagegen gleicht einem vollständigen Zerstörungswerk, indem sämtliche Haus- und Küchengeräte bunt durcheinander liegen oder zertrümmert sind.

Herne, 15. Juli. Trotz der angestrengtesten Arbeiten ist es bis heute mittag **noch nicht gelungen**, die noch unter Erde befindlichen **Arbeiter herauszuholen**, da das ständig nachstürzende Gestein die Arbeiten sehr erschwert. Die Brüche dehnen sich augenscheinlich über mehrere Strecken aus. Die Vermißten sind: Förderaufseher Josef Florin, Pferdetreiber Franz Garella, Zimmerhauer August Höft und Hauer F. Plesker. Die drei ersten waren verheiratet.

Solingen, 13. Juli. **Zum Kaiserbesuch.** Wer jetzt im müngttener Thal, von der Wupperbrücke bis zur Kaiser Wilhelm-Brücke, sich ergeht, der wird staunen über das emsige Schaffen, welches seit einigen Tagen dort herrscht. Gegen 120 Arbeiter sind in voller Thätigkeit. Es gilt, den Weg zu ebnen und zu erweitern für den bevorstehenden Kaiserbesuch. Bekanntlich hat die Stadtverwaltung Solingens die Instandsetzung und Verbesserung dieses Teiles des Thalweges von der Provinzialstraße bis zum Anschlagskotten schon vor längerer Zeit beschlossen und die nötigen Mittel hierfür bewilligt, sodaß die schleunige Aufnahme der Arbeiten durch nichts gehindert wurde. Wo sonst ein enger und nach Regen morastiger Weg führte, soll nunmehr eine schöne, etwa 8 Meter breite Straße angelegt werden, der manch alter Waldriese, viel Busch und auch ein Teil der links vom Wege befindlichen großen Wiese weichen muß. Ebenso soll die jetzt hart am Wege stehende Scheune, gegenüber der Pinellschen Schleiferei, bei dieser Gelegenheit bedeutend zurückgesetzt werden. Wie die Neuanlage projektirt ist, wird sie dem Zuge des vom Felsenkeller herabführenden Weges folgen, wodurch auch eine Verlegung der Telegraphenleitung erforderlich geworden ist. Eine Anzahl Telegraphenarbeiter ist dabei, diese Aenderung zu machen. Bei der Kürze der Zeit, die zur Verfügung steht, heißt es natürlich alle Kräfte anspannen, wenn das Ziel rechtzeitig erreicht werden soll, zur Kaiser Wilhelm-Brücke eine „Kaiserstraße" zu führen, die würdig des kaiserlichen Besuches, zugleich eine sichtbar bleibende Erinnerung an denselben bildet. Besondere Aufmerksamkeit erfordern die Arbeiten in der Nähe der Wupperbrücke, wo die eigentümliche Formation des Bodens und das viele Wurzelzeug ziemlichen Widerstand entgegensetzt. Hier sind zwei Abteilungen von Braunweiler-Kolonisten mit Erd- und Steinbruch-Arbeiten beschäftigt. Unter der Aufsicht von zwei Aufsehern schaffen sie fleißig an dem Werk.

Düsseldorf, 13. Juli. **Ein Todesmarsch.** Das hiesige 39. Infanterie-Regiment, so berichtet die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung", das seit der Beförderung seines jetzigen Obersten von Sanden unter dem Kommando eines von Metz herübergekommenen Militärs steht, wurde bei der gestrigen enormen Hitze zu „Exerzitien", zunächst auf die Golzheimer Insel und durch Uebersetzen der Truppen später auf das jenseitige Ufer geführt. Gegen 3 Uhr morgens rückten die Mannschaften aus, um gegen 12 Uhr in ihre Quartiere zurückzukehren. Das ist der nackte Sachverhalt, aber grauenhaft sind seine Folgen! Was eine solche physische Anstrengung unter glühendem Sonnenbrand bedeutet, das bedarf gar keiner weiteren Ausführung. Und wenn die Worte hellster Empörung über die grauenhaften Resultate dieses Dauermarsches nur leise und verstohlen über die Lippen gleiten, wenn wir als Sprachrohr der öffentlichen Meinung in den vorliegenden Ausführungen machtlos sind, dem Damokles-Schwert der Staatsanwaltschaft gegenüber den Gefühlen schärfsten Ausdruck zu geben, die heute die gesamte düsseldorfer Bevölkerung sehr bewegt und erregt, so mochte uns die Ausübung unserer journalistischen Pflicht niemals noch so schwer gefallen sein wie an dieser Stelle. Grauen-Resultate? Auf dem Rückmarsche wars und auf der hiesigen Rheinbrücke, daß die ersten Soldaten zusammenbrachen! Sie lagen an der Erde, kraftlos, zu tode ermattet, um später teils zu Wagen, teils zu Fuß, mit Unterstützung anderer Kameraden langsam die Kaserne wiederzugewinnen. Ueber 30 Mann befinden sich heute im Lazarett; der Zustand eines Soldaten soll lebensgefährlich sein. Und wenn sich gestern mittag ein anderer dieser Aermsten in der Kaserne durch einen Gewehrschuß in den Kopf tötete, so liegt es uns zunächst natürlich fern, diesen Selbstmord mit diesem verhängnisvollen Marsche in eine gemeinsame Verbindung zu bringen! Wir wollen aus den schon genannten Ursachen dem neuen Infanterie-Obersten nicht einmal die Worte verraten, welche das Publikum, das Zeuge dieser — „Fälle" wurde, auf ihn anwandte — Schmeicheleien, das können wir sagen, waren es nicht — aber das möchten wir ihn laut und deutlich fragen: Hat er Menschen unter seinem Kommando oder nicht? Führt man Menschen, führt man Soldaten, die Blüte unseres deutschen Vaterlandes zu derartigen . . . . märschen? Als wir gestern mittag einen dieser hingesunkenen Soldaten am Boden liegend fanden, einen Gefreiten mit dem Gewehre neben sich stehend, — da haben wir gegen unsere Stirn geschlagen und uns gewaltsam die Thatsache ins Gedächtnis zurückrufen müssen, daß wir im Lande der Kultur, in Deutschland leben, daß das Jahr der menschlichen Entwickelung sich 1899 schreibt! Wie man uns mitteilt, wird die Absendung einer Petition an den kommandirengestrigen Tages aus der Mitte der Bürgerschaft gegen den General in Münster über die Ergebnisse des plant. Auch für uns ist diese — That des düsseldorfer Infanterie-Obersten noch keineswegs abgeschlossen! (Die Schilderung scheint denn doch übertrieben, wie die folgende Notiz beweist. D. Red.) Der düsseldorfer „General-Anz." schreibt: Gestern mittag erschoß sich in der Kaserne des 39. Infanterie-Regiments ein Soldat mit seinem Dienstgewehr. Der Mann diente im ersten Jahre, er war ein sogen. unsicherer Heerespflichtiger und sollte 3 Jahre beim Regiment bleiben. Der Lebensmüde hat an dem gestrigen Marsche nicht teilgenommen. Es sei hierbei bemerkt, daß die gestrigen Uebungen nicht vom ganzen 39. Regimente, sondern vom zweiten Bataillon und der 11. Kompagnie ausgeführt wurden.

w **Köln**, 16. Juli. **Drei Kinder** eines Brauereibesitzers **erkrankten** plötzlich in gefährlicher Weise. Der alsbald zugezogene Arzt stellte fest, daß eine Blutvergiftung vorliege, hervorgerufen durch den Genuß von Waldbeeren, unter denen sich wahrscheinlich giftige Beeren befanden.

Köln, 15. Juli. **Das Befinden des Weihbischofs Dr. Schmitz** ist fortgesetzt befriedigend. Der Patient kann sich bereits wieder geistig beschäftigen; er empfing gestern den Besuch des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Nasse. — Im gesamten Ahrgebiete ist ein ungemein **schweres Unwetter** herniedergegangen, das in Bad Neuenahr, Ahrweiler, Walzporzheim bis Adenau große Verwüstung anrichtete. Die Bahnhöfe und die Güterschuppen standen fußhoch unter Wasser, der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen, die Gemarkung ist fast ganz verwüstet. Der Schaden in den Weinbergen ist sehr groß.

Kassel, 15. Juli. **Ein schreckliches Unwetter**, verbunden mit wolkenbruchartigen Niederschlägen und Hagelschlag, hat gestern das gesamte Lahn- und Siegthal nebst den angrenzenden Distrikten heimgesucht. Vielfach hat der Blitz eingeschlagen, so in Marburg, Gießen, Dillenburg, Feudingen, Hilchenbach 2c. In in Ruppershausen entstand durch Blitzschlag eine Feuersbrunst, die zwei Häuser einäscherte; bei Lützel sind nicht weniger denn acht Telegraphenstangen zersplittert worden.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 15. Juli. Aus Gmunden wird dem „B. T." geschrieben: Seit dem 13. Juli weilt die Kronprinzessin-Witwe **Stephanie** als Gast des Herzogs von Cumberland mit ihrer Tochter Elisabeth in Gmunden. Daraus entsteht das Gerücht einer **bevorstehenden Verlobung** der noch nicht 17jährigen Tochter der Kronprinzessin mit dem Herzog Robert von Württemberg, dem Bruder des Herzogs Albrecht, der gegenwärtig bei seinen Eltern Philipp und Maria Theresia von Württemberg in Altmünster wohnt, wo auch die übrigen Familienmitglieder sich zur Sommerfrische versammeln.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kröcher hat auf eine an ihn gestellte Anfrage die Antwort erteilt, daß er voraussichtlich die nächste Plenarsitzung auf den 16. August festsetzen werde, sich aber vorbehalte, gegebenenfalls diesen Termin zu ändern.

Den Einwendungen Hamburgs gegen den Mittellandkanal tritt ein längerer Artikel der „Nat.-Ztg." entgegen; zum Schluß desselben heißt es: „Hamburgs Einwendungen gegen den Mittellandkanal machen um so weniger einen Eindruck, als es von dem Nordostseekanal beinahe ganz allein den wirtschaftlichen Vorteil zieht, ohne irgend etwas dafür geleistet zu haben. Ebenso hat es durch den Oder-Spree-Kanal eine bessere Verbindung nach Breslau gewonnen. Daß es nun gegen das große preußische Landeskulturunternehmen aus engherzigstem Sonderinteresse auftritt, ist wahrlich nicht schön. Wir glauben indes, der Eindruck ist derart, daß er die Zahl der Kanalgegner nicht vermehren wird".

Gleichzeitig macht die „National-Zeitung" auf eine **Karte zur Kanalvorlage** von dem Landtagsabgeordneten Th. G. Engelbrecht aufmerksam, die soeben bei Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) erschienen ist. Sie gibt im besonderen eine Darstellung des Mittellandkanals, aus welcher sich recht deutlich die völlige Wertlosigkeit des Nordseekanals für das preußische Mittelland zwischen Rhein und Elbe und für die preußischen Provinzen östlich der Elbe ergibt.

Die Reichspostverwaltung hatte anfangs März Anlaß genommen, die in der Druckschrift des Afrikareisenden Dr. Karl **Peters** „Mißbrauch der Amtsgewalt" gegen die Reichspost ausgesprochenen Beschuldigungen für unwahr zu erklären und strafgerechtliche Verfolgung zu beantragen. Dr. Karl Peters hat nunmehr an das Reichspostamt von Injakafura im Macombeland ein am 2. Juli kr. hier eingegangenes Schreiben gerichtet, in welchem er anerkennt, daß seine Verdächtigungen der Reichspost jener Grundlage entbehren.

Zum Nachfolger des Oberpräsidenten v. Achenbach hat das „Kl. Journal" den Leiter des Zivilkabinetts des Kaisers, Herrn v. Lucanus, ausersehen.

* **Kiel**, 15. Juli. Der Matrosenartillerist Hildebrand vom Schulschiff „Pelikan" **stürzte über Bord** und ertrank. Die Leiche wurde gestern aufgefischt. — Auf dem Schulschiff „Ulan" **platzte** bei einer Schießübung ein Revolvergeschütz. Ein Matrose wurde dadurch verwundet.

* **Hamburg**, 15. Juli. Das Preisgericht des Wettbewerbs für die **Wandgemälde des großen Rathaussaales** beschloß, wie der „Hamb. Korrespondent" erfährt, einen ersten Preis von 10000 M. nicht zu vergeben. Die Gesamtsumme von 20000 M. wurde vielmehr in 4 zweite Preise von je 3000 M. und 4 dritte Preise von je 2000 M. geteilt. Zweite Preise erhielten die Künstler: Prof. Ferdinand Keller-Karlsruhe, G. A. Closs-Stuttgart, Prof. Friedrich-Berlin, Zick-Berlin; dritte Preise erhielten: Prof. Duyffke-Hamburg, J. Voß-Berlin, Prof. L. Dettmann-Berlin, Otto Marcus-Berlin. 68 Entwürfe waren eingegangen.

* **Hamburg**, 15. Juli. Der zurzeit auf der **Nordlandsreise** befindliche Schnelldampfer „Auguste Victoria", Kapitän C. Kämpff, ist am 15. Juli, halb neun Uhr morgens, wohlbehalten in Tromoe angekommen. Die Passagiere befinden sich alle wohl und hatten eine herrliche, interessante Fahrt.

* **Osnabrück**, 13. Juli. In Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, des kommandirenden Generals des X. Armeekorps, General der Infanterie von Bomsdorff, des Oberpräsidenten Grafen Stolberg-Wernigrode und vieler geladener Gäste fand heute vormittag hier die feierliche **Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I.** statt. Bürgermeister Westerkamp hielt die Weiherede. Der Festakt wurde durch einen Parademarsch des Militärs und der aus anlaß des hier tagenden deutschen Kriegertages zahlreich vertretenen Kriegervereine abgeschlossen. Im Friedenssaale des Rathauses, in welchem seinerzeit der westfälische Friede geschlossen wurde, fand sodann eine Frühstückstafel statt.

* **Paris**, 15. Juli. Nach dem Schluß der **zu Ehren der Senegal-Schützen** veranstalteten Vorstellung im Chatelet-Theater wurden den Schützen Erfrischungen geboten, wobei Major Marchand sich von den Schützen verabschiedete und eine Ansprache an dieselben hielt, in welcher er ihnen im Namen Frankreichs dankte, für welches sie brav und mit Hingebung gearbeitet hätten. Marchand reichte sodann bewegt jedem der Schützen, welche morgen Vormittag nach Toulon abreisen werden, die Hand.

* **Paris**, 15. Juli. Die Meldung einiger Blätter über die **Enthebung des Generals Pellieux** von seinem Kommando wird amtlich für unrichtig erklärt.

h **Paris**, 16. Juli. Nunmehr wird amtlich bestätigt, daß der **Dreyfusprozeß** am 31. Juli beginnt. Die Meldung, daß Oberst Jouaust, der Präsident des Kriegsgerichts zu Rennes, Beaurepaire nun bezüglich des Bordereaus zu vernehmen beschloß, gilt als Zeichen dafür, daß das Kriegsgericht sich streng an das Urteil des Kassationshofes halten wird. Das „Echo de Paris" wirft Beaurepaire bereits über Bord.

* **Paris**, 16. Juli. „Siècle" meldet, es sei nunmehr definitiv beschlossen, daß **General Pellieux** einer ergänzenden Untersuchung unterworfen werden solle, welche einem anderen Offizier als General Duchesne anvertraut werden würde. „Figaro" veröffentlicht ein an den Staatsanwalt gerichtetes Schreiben Christian Esterhazys, in welchem dieser erzählt, welchen verwerflichen Machenschaften des Majors Esterhazy er zum Opfer gefallen sei.

* **Boulogne sur Mer**, 16. Juli. Heute früh **entgleiste** ein Eisenbahnzug mit Ausflüglern bei Lottinghen. Fünf Personen wurden erheblich verletzt.

* **Marseille**, 15 Juli. In Aubagne fanden **Raufereien zwischen französischen und italienischen Arbeitern** statt, wobei zwei Franzosen schwer verwundet wurden. Die einheimische Bevölkerung ist sehr erregt.

* **London**, 15. Juli. Von dreizehn im Kanal für sechs wegen mancherlei Defekte verschiedene Häfen behufs Reparatur anlaufen. Boot 49 rannte bei einer Evolution in Boot 42 und kehrte beschädigt zurück. — Das Armeebekleidungsdepartement in Plymouth erhielt Befehl, alle andere Arbeit einzustellen und nur Tropen-Anzüge zu fertigen. Das Kriegsministerium befahl, der ersten Armee-Reserve keinen Urlaub außerhalb Englands zu gewähren.

* **Petersburg**, 15. Juli. Zu Ehren des Offizierkorps des **deutschen Schulschiffes** „Charlotte" fand heute ein Diner bei dem deutschen Botschafter von Radolin auf dessen Landsitz in Sergiewo statt, zu welchem die Spitzen der Marinebehörden sowie die Herren der Botschaft geladen waren. — Gestern hatte eine **zwanglose Vereinigung** der Mitglieder des Reichsrates und des Offizierkorps der „Charlotte" in dem deutschen Klub stattgefunden. Die Kadetten besuchten unter Führung des Kapitänlieutenants von Grumbkow Peterhof sowie die Sehenswürdigkeiten der Residenz und auf Einladung des Admirals de Livron die Werften.

* **Belgrad**, 15. Juli. Der verhaftete **Vetter des Fürsten von Montenegro** Bozo Petrowitsch ist auf Befehl des Königs Alexander heute freigelassen, aus Belgrad ausgewiesen und unter Polizeibedeckung nach Semlin gebracht worden. Wie es heißt, beabsichtigt derselbe, sich nach Rußland zu begeben.

* **Rom**, 15. Juli. **Ein zwischen Frankreich und Italien abgeschlossener Vertrag**, betreffend Verbindung der beiderseitigen Telephonnetze und Herstellung von Telephonverbindungen zwischen Genua-Nizza und Turin—Lyon ist heute von dem Minister des Aeußeren Visconti-Venosta, dem Minister für Post und Telegraphen Di San Giuliano und dem französischen Botschafter Barrere unterzeichnet worden.

* **Sebastopol**, 15. Juli. Am 17. Juli begibt sich die **schwarze Meerflotte** nach Noworossizk und von dort nach Batum, wo das Panzerschiff „Georg Pobjedonoseß" die sterblichen Ueberreste des verstorbenen Großfürst-Thronfolgers an Bord nimmt.

h **Madrid**, 16. Juli. **Der Rücktritt des Ministerpräsidenten** Silvela gilt als zweifellos. Es verlautet, der Herzog von Tetuan oder Martinez Campos werde mit der Kabinettsbildung betraut.

* **Kanea**, 15. Juli. Gestern kam es zu einer **Schlägerei zwischen französischen und italienischen Soldaten**. Dabei wurden auf beiden Seiten zwei Mann schwer verletzt, von denen in der letzten Nacht ein Franzose und ein Italiener starben. In einem anderen weniger ernsten Streite wurde die Ordnung durch das Eingreifen von Offizieren und den beiden Generalkonsuln sofort wieder hergestellt. Die italienischen und französischen Truppen wurden in ihren Quartieren konsignirt. Die beiden Konsuln und die französischen und die italienischen Offiziere werden heute abend dem Begräbnis des französischen Soldaten und morgen demjenigen des italienischen beiwohnen.

* **Kanea**, 16. Juli. Der infolge der **Schlägerei** zwischen französischen und italienischen Soldaten umgekommene französische Soldat wurde gestern abend und der italienische Soldat heute vormittag in Anwesenheit des französischen und italienischen Konsuls, sowie der französischen und der italienischen Offiziere beerdigt. Beiderseits wurden Sympathiebezeigungen und Ausdrücke des Bedauerns über den beklagenswerten Vorfall ausgetauscht. Der Zustand der verwundeten Soldaten hat sich gebessert.

* **Port-Said**, 15. Juli. **Admiral Dewey** ist heute an Bord der „Olymphia" nach Triest in See gegangen.

San Francisco, 14. Juli. **Zerreißung einer deutschen Fahne durch amerikanische Soldaten**. Aus Honolulu wird vom 7. Juli gemeldet: Gelegentlich des Unabhängigkeitstages am 4. Juli hatte der Gasthofbesitzer Karl Klemme sein Haus mit den amerikanischen Landesfarben ausgeschmückt. Er hatte auf dem Dache die amerikanische Fahne gehißt und unterhalb derselben die deutsche. Später brauchte einer seiner Freunde zu irgend einem Zwecke eine amerikanische Fahne. Klemme lieh ihm dann die seinige, sodaß die deutsche Fahne allein auf seinem Hause wehte. Ein gewisser West, mit dem Klemme schlecht stand, befahl diesem dann, die deutsche Fahne herunterzuziehen, was Klemme verweigerte. Hierauf berief West eine Anzahl Soldaten des Transportschiffes „Sheridan" zusammen; diese kletterten auf das Dach, zogen die deutsche Fahne herunter, zerrissen sie und hißten eine amerikanische, während sie Klemme inzwischen gefangen hielten. Klemme teilte die Angelegenheit dem deutschen Generalkonsul mit, der sie nicht als eine Sache von internationaler Bedeutung, sondern mehr als einen leichtsinnigen Streich eines betrunkenen Pöbelhaufens ansah, aber nichtsdestoweniger nach Berlin darüber Bericht erstatten wird. West wurde dann vom Polizeigericht wegen böswilligen Unfugs zu einer Geldstrafe von 100 Dollars verurteilt, nachdem der deutsche Konsul darum ersucht hatte, ihn nicht mit Gefängnis zu bestrafen. Mehrere Soldaten wurden verhaftet, aber der deutsche Konsul lehnte es ab, sie weiter gerichtlich zu verfolgen.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	14./7.	15./7.		14./7.	15./7.
Petroleum raffinirte	8,60	8,60	Weizen Sept.	78½	78
Petrol. in New-York	7,60	7,60	„ Dezbr.	80	80⅛
Petrol. in Philadelphia	7,55	7,55	Frachten für Getreide	2¼	2¼
Mehl	2,75	2,75	Schmalz,		
Mais Juli	38⅜	38⅜	Western Steam	5,65	5,65
Weizen Juni	78	78	Kaffee	5⅞	5⅞
„ Juli	—	—			

Tendenz willig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	14./7.	15./7.		14./7.	15./7.
Weizen Juli	71⅞	71⅞	Mais Juli	34⅛	34⅛
„ Sept.	73⅛	73⅛	„ Sept.	34⅛	—
„ Dez.	74⅞	—	„ Dez.	33	—

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Troppau**, 17. Juli. Gestern vormittag war zu Mährisch-Ostrau eine **Versammlung**, in welcher wegen Verteuerung der Lebensmittel protestirt wurde. Nach Schluß der Versammlung veranstalteten die Teilnehmer eine Kundgebung in der inneren Stadt. Die Gendarmen zerstreuten die Menge und verhafteten 10 Personen. Es kamen dann keine weiteren Ruhestörungen vor.

* **Wien**, 16. Juli. Gestern nacht fanden vor einem Lokale des **Sokolisten-Vereins** „Fügner", der das zehnjährige Bestehen feierte, Kundgebungen statt, die bis 3 Uhr morgens dauerten. Die Sicherheitswache zerstreute die Demonstranten wiederholt und verhaftete 44.

* **Aubagne**, 16. Juli. **Die Raufereien** zwischen französischen und italienischen Arbeitern haben sich nicht wiederholt. Der heutige Tag verlief ganz ruhig. Drei Ruhestörer sind verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Zustand der Verwundeten ist befriedigend.

Vermischtes.

— **„Lining und Mining."** Nach der Festungszeit kam Fritz Reuter 1842 zur Erlernung der Landwirtschaft als „Strom" oder Volontair auf das von Franz Rust gepachtete Gut Demzin. „Seinen Eintritt in unser Haus", so erzählte die Tochter Rusts dem Biographen Reuters, Gaedertz, „schildert der Dichter in seiner Stromtid, wo die ersten, die ihn begrüßen, Lining und Mining, die beiden Druwäppel, meine Schwester Helene und ich, erst fünf Jahre alt, in rot und schwarz karrirten Kleidern ihm entgegentraten und ihren Knix machten. Die kleinen Mädchen, dat lütte Twäschenpoor, auf dem Oelbilde sind nun dieselben, Helene und Wilhelmine (Lining und Mining) Rust; und sind mir die Stunden noch sehr wohl in Erinnerung, da wir im Saale ihm gegenübersaßen und uns so still verhalten mußten, während wir doch lieber im Garten gespielt hätten. Ursprünglich war auf dem Gemälde links ein Vorhang, den er übermalte und die Szenerie ländlich ummodelte. Dann zankten wir mit ihm: die häßlichen weißen Kragen sollte er auswischen, und die Aermel in Helenes Kleide wären ja verkehrt. O, wie lachte er da und sagte: „Das muß so sein, die Kragen sind das ähnlichste am ganzen Bilde, ohne die weiß ja kein Mensch

was es sein soll!" Damit wir recht still säßen, versprach er zur Belohnung mit uns nach Stavenhagen zu fahren und uns eine Menagerie zu zeigen. Das brachte er denn auch mehrmals zur Ausführung. Einst schenkte er uns von dort einen Raben, der sprechen konnte: „Wat seggst du nu, du Schapskopp?" Das Tier war oft im Streite mit einem großen, schwarzen Hahn und neckte und zerrte ihn, doch vermochte er ihm nichts anzuhaben; so ging es lange fort, der Hahn behielt immer die Oberhand. Da spazierten wir einmal mit Reuter auf dem Hofe umher und sahen, daß der Rabe sich auf den Rücken des Rivalen geschwungen hatte und eifrig dessen roten Kamm verarbeitend, schrie: „Wat seggst du nu, wat seggst du nu, du Schapskopp?!" Es war zu drollig. Reuter lachte, wie er es nur eben verstand, und rief alle Hausgenossen zusammen, sich an dem Schauspiel zu ergötzen. Noch heute meine ich sein herzliches Lachen zu hören."

— **(Ja oder nein?)** Zum 25jährigen Todestage (12. Juli 1874) Fritz Reuters geht dem in Berlin erscheinenden „Volkserzieher" nachfolgender wahrscheinlich bisher nicht gedruckter Dialogscherz des plattdeutschen Dichters zu:

„Gun Morgen, mien leiw Herr Pastur; ick kam tau Sei, seihn S', ick bin nu ok all in dei Joahren, dat ick mi giern verfriegen mücht. Wat meinen Sei woll doatau?"

„Ih, Fieken, denn frieg!"

„Je, dat is woll so; äwersten Hei is man jünge as ick."

„Je, denn frieg leiwerst nich."

„Je, ick dacht nu äwerst so: ick käm denn doch in betern Umständ, wenn ick friegen dehr."

„Je, denn frieg."

„Je, Herr Pastur, dat is ok man so. Dägen deiht Hei nich; wenn Hei mi man nich schleiht."

„Denn frieg nich."

„Je, äwerst so allein in dei Welt — doa ward so mit Einen rümmestött."

„Denn frieg."

„Je, dat dehr ick denn nu ok woll; wenn ick man wüßt, dat Hei mi tru blew un dat Heit nich mit oll Krämerschen ehr olle zackermentsche Diern höll."

„Denn frieg jo nich."

„Je, äwerst ick wügt doch goa tau giern friegen."

„Na, denn frieg."

— **Milan!** Das „Kl. J." richtet folgende Verse an den geattentäterten König Milan:

„Ich will mit einem Gratulor
Dich, großen König, grüßen.
Laß nun den Schützen, der ein Thor,
Zu hart die That nicht büßen!
Sei, König, mild und amnestir,
Es ist kein Blut geflossen,
Du bist ja dran gewöhnt, daß Dir
Wird etwas vorgeschossen!"

— **Humor des Auslandes** in der „Münch. Jugend". **Bessie:** Oh! Mabel, ich sitz schön in der Patsche. Ich hab mit Georg Streit gehabt, und er verlangt nun, ich soll ihm seinen Ring zurückschicken. — **Mabel:** Das ist recht schlimm! — **Bessie:** Aber noch nicht das ärgste! Ich weiß nicht mehr, welches der seinige ist. — **Mrs. Henpeck** (am Grabe ihres ersten Gatten): Ja, hier ruht ein Held — Du wärest nicht mein Gatte, wäre er nicht in der letzten Schlacht gefallen. — **Mr. Henpeck** (schwermütig): Ja, ja, dieser fluchwürdige Krieg! — **Die Frau** einer Weichenstellers war am Montag gestorben. Am Mittwoch, zur Stunde des Begräbnisses, findet der Stationschef den Mann auf seinem Posten: Was, Sie sind nicht bei der Beerdigung Ihrer Frau? — Nein, Herr Stationschef, zuerst der Dienst, und dann das Vergnügen. — **Wie kommt** es nur, daß man Dich seit 14 Tagen nicht im Klub sieht? — Ich bin jetzt viel zu Hause. — Weshalb denn? — Ja, siehst Du, meine Frau ist bei ihren Eltern. — **Wiggles:** Bjenks war sehr krank, hört' ich. Ist er jetzt außer Gefahr? — **Waggles:** Nein, er ist in der Rekonvaleszenz. Außer aller Gefahr wird er erst sein, wenn die hübsche Krankenpflegerin, die er hat, nicht mehr um ihn herum ist. — **Ich hatte** Dich gewarnt, mein Lieber, sagte die Frau des Menschenfressers, diesen Jungen zu essen. Er war noch zu unreif und Du wirst am Ende noch Cholera davon bekommen. — **Was Du** nicht sagst! Also Dein Onkel hat wirklich alles der Tante vermacht und Dich vollständig enterbt? — So ist es leider! — Und wirst Du das Testament anfechten? — Das Testament nicht, aber die Tante! — **Mr. Newed:** Wir wollen uns nicht weiter darüber zanken — aber ich mag von Deiner Kocherei nichts mehr essen. — **Mrs. Newed** schluchzend): Und Du — Du sagtest — Du gingest selbst in den Tod für mich! — **Mr. Newed:** Aber, meine Teuere, es gibt noch schrecklichere Dinge als den Tod.

Nördliches Schützenfest.

** **Dortmund**, 17. Juli.

Neunzehn Jahre sind nunmehr verflossen, seit im nördlichen Stadtteile zahlreiche Bürger zusammentraten, um die im Sinken begriffene Begeisterung für die Schützenfeste in hiesiger Stadt neu zu beleben und die gute und schöne Sache nach Kräften zu fördern. Es ist damals kein Strohfeuer gewesen, was die betreffenden entfachten; wenn auch der nördliche Schützenbund manche Widerwärtigkeiten durchmachen mußte, wenn ihm auch manche Enttäuschung nicht erspart blieb, er hat dieses alles siegreich überwunden und ist nach innen und außen immer mehr erstarkt und das nördliche Schützenfest hat sich immer mehr zu einem wahren Volksfeste für die Bürgerschaft herausgebildet. Wir haben bereits mitgeteilt, daß in diesem Jahre zum erstenmale bei diesem Feste eine Batterie Artillerie auf dem Planeerscheint, deren Mitglieder sämtlich bei der Artillerie gedient haben. Sie haben die Kanonen des alten dortmunder Bürgerschützenvereins vorläufig leihweise benutzt.

Am Samstag-Abend begann das Fest mit dem üblichen Zapfenstreiche und dem Abholen der an der Spitze des Schützenbundes stehenden Personen. Zunächst marschirte das mit Lampions ausgerüstete Schützenregiment nach der Wohnung des Präsidenten Herrn G. E. Baecker an der Münsterstraße, woselbst der Major Herr Gaßmann an diesen eine zündende Ansprache hielt und ihn der Treue, Ergebenheit und Hochachtung der gesamten Schützen versicherte, was Herr Baecker, der verdiente Präsident auch aus den leuchtenden Augen der Schützen lesen, aus der Begeisterung derselben entnehmen könne. Seit der Gründung gehöre Herr Baecker dem Schützenbunde an, acht Jahre stehe er an der Spitze desselben, seine ganze Kraft habe er demselben gewidmet, der sehnlichste Wunsch der Schützen sei, daß es noch lange so bleiben möge. Der Herr Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf Herrn **Baecker**.

Dieser bot dann in längerer packender Rede den Schützen herzlichen Gruß und dankte ihnen für die ihm zuteil gewordene ehrenvolle Begrüßung. Freudig und dankbar bewegt begrüße er das Korps und alle, die an den Vorbereitungen so emsig mitgewirkt und keine Mühe und Arbeit gescheut hätten, das Fest, gebührend vorzubereiten. Das gelte vornehmlich dem Oberst, dem Major, den Hauptleuten, den Chargirten und auch den Schützen, die sich bei den vorhergegangenen Ausmärschen durch stramme Haltung ausgezeichnet hatten. Der Geist der Unterordnung unter das ganze sei besonders bei den Ausmärschen zutage getreten. Die ihm gewordene Anerkennung könne er für sich nicht allein in Anspruch nehmen, sie hätten alle daran teil. Es sei stets sein Bestreben gewesen, mit dem Militär-Vorstande Hand in Hand zu gehen, zumal Männer an der Spitze ständen, die mit klarem Blick die Situation erfaßten, deren praktische Erfahrung die Schwierigkeiten lösten, Leute, die mit dem Volke Fühlung hätten und zu den nördlichen Farben hielten. Wie der Norden sich rapide entwickelt und an Macht und Einfluß gewonnen habe, so habe auch der Schützenbund an Bedeutung gewonnen, er bilde eine gewisse Verbindung zwischen der Alt- und der Neustadt. Die zahlreiche Teilnahme, das herrliche Bild, das sich vor seinen Augen entrolle, es zeige, welche Freude, welcher Jubel im nördlichen Stadtteile für das Fest herrsche. Was durch Einigkeit zu erreichen wäre, das zeige das Fest, das man nun zu feiern gedenke und bei den Schützen, denen auch wieder die hohe Ehre zu teil werde, Herrn Oberbürgermeister Schmieding als Ehrengast unter sich zu sehen, herrsche Freude. Nachdem Herr Baecker mit dreifachem Hoch auf den nördlichen Schützenbund geschlossen hatte, welcher Ruf vieltausendfältigen Widerhall fand, bewegte sich der Zug nach Leopoldstr. 48, zur Wohnung des **Obersten**, Herrn **Heinemann**, an welchen das Vorstandsmitglied, Herr Kaufm. Berkemeyer, eine kräftige Ansprache richtete und die hohen Verdienste betonte, welche derselbe sich um den nördlichen Schützenbund erworben habe. Volle 14 Jahre habe Herr Heinemann dem Schützenbunde angehört, er habe alle Rangstufen durchlaufen, um schließlich die höchste Ehrenstufe, den Rang als Oberst des Schützenregiments zu erreichen. Der Herr Redner betont insbesondere das erfolgreiche Bemühen des Herrn Obersten, das Offizierkorps zu reorganisiren und die tüchtigsten Kräfte des Nordens zum Eintritt in dasselbe zu veranlassen. Das dreifache Hoch auf den Herrn Oberst, in welches die Rede ausklang, fand begeisternden Widerhall.

Herr **Heinemann** dankte für die ihm gewordene Ehrung und betonte dann, wie warm und voll Begeisterung sein Herz schlage für die Sache des nördlichen Schützenfestes. Gern opfere er für dasselbe seine Kraft, zu einem guten Gelingen sei aber nötig, daß ein jeder seine Pflicht und Schuldigkeit thue. Den hohen Stand, den der Schützenbund erreicht habe, möge stets erhalten und gekräftigt werden durch die im Verein herrschende Eintracht. Der Norden habe demnächst besondere Gelegenheit zu zeigen, was er könne, nämlich bei dem Besuche Kaiser Wilhelm II. Der Norden werde, das wisse er, dem Kaiser würdig huldigen, wenn auch die Mehrzahl der Bewohner des Stadtteils aus Männern bestehe, deren Faust schwielig sei, weil sie schwerer Arbeit obliegen, so würden diese doch zeigen, daß sie das Herz auf dem rechten Flecke hätten und den Kaiser hoch ehrten, wie es sich für einen deutschen Bürger gezieme. Herr Heinemann schloß mit einem dreifachen Hoch auf den nördlichen Schützenbund.

Auf seinem Weitermarsche teilte sich dann das Regiment in zwei Halbbataillone, das eine marschirte durch den westlichen, das andere durch den östlichen Teil, zum Könige und der Königin, denen auch Ständchen gebracht wurden. Beim Könige sprach der Hauptmann Herr **Wolff**, bei der Königin das Vorstandsmitglied Herr **Sander**. Die Uhr zeigte schon das Ende der 12. Stunde, als die Schützen zum Steinplatze zurückkehrten, woselbst das Regiment aufgelöst würde. Auf dem ganzen Wege waren die Schützen durch Abbrennen ungeheurer Mengen Feuerwerk begrüßt und geehrt worden.

Nach fünfstündiger Pause erscholl der Weckruf zu neuem Thun. Auf dem Viehmarkte versammelte sich das Regiment zur Parade vor dem Könige, den Ehrengästen und dem Vorstande. Der sich anschließende Parademarsch fiel recht schneidig aus. Es begann alsdann der Festmarsch durch einzelne Straßen nach dem Fredenbaum.

Dort wurden zunächst vor versammeltem Regiment die Ehrenschüsse abgegeben. Der **Schützenkönig Herr Pörtner** gab den Schuß für den Kaiser ab, dem er dann ein dreifaches Hoch ausbrachte. Herr **Oberbürgermeister Schmieding** schoß für die Stadt Dortmund und betonte in seiner Ansprache, es freue ihn stets, den Umzug des Schützenbundes mitmachen zu können, er sehe da bei, wie sich dieser Stadtteil entwickelt habe, wie fröhlich und froh die Bürgerschaft schon in aller Frühe Anteil an dem Feste nähmen, wie die Straßen freundlich geschmückt. Wenn auch hier nur ein Stadtteil feiere, so sei doch stets zu betonen die Zusammengehörigkeit sämtlicher Teile der alten guten Stadt Dortmund, der sein Hoch gelte. Es schoß dann der **Präses**, Herr **Baecker**, der in seiner Ansprache hinwies auf die Begründung der dortmunder Schützenvereinigung im Jahre 1388, als zahlreiche Feinde Dortmund bedrohten. Die Vaterlandsliebe sei es, was die Schützen und ihre Feste belebe, sie begeisterud und so seien sie zu wahren Volksfesten herangewachsen. Der Herr Redner schloß mit dreifachem Hoch auf dem Schützenbund, der Schuß des Herrn Obersten Heinemann galt dem Schützenregiment. Herr **Major Gaßmann** schoß dann noch, seine Kugel beraubte den Königsvogel des Zepters.

Hierauf bezogen die Schützen ihre Rendezvousplätze, wo inzwischen schon fleißige Hände in großer Zahl thätig gewesen waren, um den Bagagewagen die großen Vorräte an Lebensmitteln zu entnehmen, die nach einem biblischen Worte des Menschen Herz stärken und erfreuen. Es war alles da! Der König, die Ehrengäste, das Offizierkorps und der Vorstand ließen sich nieder zu einem in der Hengstenbergschen Küche bereiteten leckeren Frühstück. Hier nahm der Präses, Herr **Baecker** die Gelegenheit wahr, den Herrn Oberbürgermeister nochmals zu begrüßen und ihn willkommen zu heißen. Die Schützen fühlten sich durch das Erscheinen des Herrn Oberbürgermeisters hochgeehrt. Alle wüßten, wie unablässig derselbe bemüht sei, das Wohl der Stadt zu fördern, welche große Aufgaben er zu lösen habe, um so erfreulicher sei es, daß sein Herz auch noch schlage für Volksfeste dieser Art, auf denen die Standesunterschiede verschwänden. Der Herr Redner schloß mit dreifachem Hoch auf den Herrn **Oberbürgermeister**.

Dieser erwiderte, er fühle sich durch die Einladung geehrt, er komme gern; die Schützenfeste hätten ja ihre frühere Bedeutung verloren, aber sie hätten doch auch in einer großen Stadt wie Dortmund noch einen hohen Wert, da sie geeignet seien, einen festen Kitt zu schaffen unter den hier zugezogenen Fremden und den Alteingesessenen, damit beide sich vereinten und bereit seien, das Wohl der Stadt gemeinsam zu fördern. — Während des Mahles überreichte der Oberst Herrn Heinemann dem Major Herrn Gaßmann in Anerkennung dessen verdienstvoller Thätigkeit einen schönen Orden.

Der Besuch des Festes durch die Bürgerschaft war ein überaus zahlreicher, der Fredenbaum vermochte die Menschenmenge kaum zu fassen. Leider störte ein Gewitter mit starkem Regen die Festlichkeit arg.

Die **Königswürde** errang der **Maurermeister August Goerz**, der Frau **Bäckermeister Luise Hornberg** zur Königin erwählte. Die Krönung des Paares fand gegen 8 Uhr in feierlicher Weise statt.

Die Preise haben errungen: den 1. Oberst Heinemann, den 2. Major Gaßmann, den 3. Schütze Schmitz, den 4. Artillerist Schoneberg, den 5. Oberleutnant Behr, den 6. Schütze Sterthoff.

Heute, Montag-Vormittag, findet die große Parade vor dem neuen Königspaare statt.

Vereins-Nachrichten.

** **Aplerbeck**, 16. Juli. **Schützenfest.** Man kann den Aplerbeckern nicht nachsagen, daß sie allzu vergnügungssüchtig seien, wenn sie in diesem Jahre ein Schützenfest begehen. Sind doch seit der Feier des letzten Festes dreizehn Jahre verflossen, 1886 fand es statt. Der Schützenthron war inzwischen gänzlich verwaist, der König sowohl als die Königin des damaligen Festes sind während der Zeit gestorben. Wenn die Aplerbecker ein Fest veranstalten, dann feiern sie auch ordentlich; dasselbe gilt nun auch von dem diesjährigen Schützenfeste, an dem sozusagen die gesamten Eingesessenen, so weit ihnen die Geschäfte solches gestatteten, teilnahmen. Das Schützenregiment nahm sich bei seinem Ausmarsch und der Parade ganz vorzüglich aus, nicht minder auch die neu eingerichtete Schwadron Husaren. Nachdem schon am Freitag-Abend das Fest durch einzelne Veranstaltungen eingeleitet war, begann am Samstag-Morgen das Schießen nach dem Königsvogel im Walde im Aplerbeckerholz. Es war dieses ein trefflicher Platz, selten finden man einen geeigneteren, namentlich wenn herrliches Wetter herrscht, wie an den Festtagen. Es waren leichte Zelte errichtet, an angenehmsten war jedoch der Aufenthalt in dem reizenden Waldesdome, in dem die prächtigen himmelanstrebenden selten schönen Buchen die Pfeiler, das grüne Blätterdach das Gewölbe, das durch das Blätterwerk zitternde Sonnengeflimmer den malerischen Schmuck darstellten. Beim Beginn des Schießens gab Herr Amtmann Gutjahr den Ehrenschuß für den Kaiser, Herr Gemeindevorsteher Vieseler den für die Gemeinde, den folgenden Herr Kühl, der General für die Schützenbrigade ab, während der Oberst Wiethaus für das Regiment, der Präses Herr Demandt für den Schützenverein schoß. Selbstverständlich wurden hierbei zündende Ansprachen gehalten und die üblichen Hochs ausgebracht. Gegen 5 Uhr nachmittags fiel nach heißem Ringen der Königsschuß. Herr **Kaufmann Gustav Mielisch** war der glückliche Schütze, er erkor **zur Königin seine Gattin**. Gegen Abend fand die Krönung des Paares statt; der neue Herrscher versprach, ein mildes Regiment zu führen. Nach der Krönung begab sich das ganze Schützenregiment zurück zum Dorfe, wo im Saale des Herrn Möller der Festball abgehalten wurde. Am zweiten Festtage verlief das Fest ebenfalls in allerbester Weise. Die Musik wurde ausgeführt von der Kapelle des 145er Infanterie-Regiments aus Montigny, unter Leitung des Herrn Maglet, eines geborenen Hörders. Die Kapelle leistete vorzügliches, allseitige Anerkennung wurde ihr zuteil.

Büchertisch.

(**Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen** Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Den neuen Erscheinungen in der von dem Verlag des biographischen Instituts in Leipzig und Wien mit besonderer Sorgfalt gepflegten Sammlung der Meyerschen Reisebücher ist soeben die neunte, umgearbeitete und vermehrte Auflage von **Meyers Rheinlande** (mit 20 Karten, 17 Plänen und 7 Panoramen; Preis 4 ℳ 50 ₰) und die achte, gründlich durchgearbeitete und vermehrte Auflage von **Meyers Wegweiser durch den Schwarzwald**, Odenwald, Bergstraße, Heidelberg und Straßburg (mit 15 Karten und 9 Plänen; Preis 2 ℳ) gefolgt. — Die große Touristenwelt der Rheinlande und des Schwarzwaldes wird das Neuerscheinen dieser mit Vorliebe benutzten Reisebücher sicherlich warm begrüßen, denn bei der Redaktion der Meyerschen Reisebücher gilt der Grundsatz, daß jede neue Auflage ihrer Werke thatsächlich eine Verbesserung und Vervollkommnung unter sorgfältigster Berücksichtigung der modernen Ansprüche bedeutet, als vornehmste Regel, und so verdient denn nach dieser Richtung auch die den vorliegenden Büchern gemeinsame Neuaufnahme von Reiseplänen und Ratschlägen für Radfahrer entsprechende Hervorhebung. Die bei jedem Benutzer der Meyerschen Rheinlande in bestem Andenken stehenden vorzüglichen kartographischen Beigaben sind durch eine Karte der Umgebung von Frankfurt bereichert worden; die Neubearbeitung des textlichen Teils stützt sich auf die Mitwirkung ausgezeichneter Kenner der betreffenden Gebiete. Das letztere gilt auch von dem Schwarzwald-Wegweiser, dessen Kartenapparat durch Nachträge bis zum heutigen Tage ergänzt.

(**Eingesandt.**)

Lütgendortmund, 17. Juli. Gewiß steht noch jedem Teilnehmer des ersten Stiftungsfestes des Vereins ehemaliger 67er im Lütgendortmund, welches im Vorjahre stattfand, in lebhafter Erinnerung. War dasselbe doch auch ein Fest, wie es seit Jahren nicht in unserm Orte gefeiert war, denn jeder Besucher, ob alt, ob jung, ging mit der Befriedigung heim, ich habe mich großartig amüsirt. Am 22. und 23. Juli kr. findet nun das zweite Stiftungsfest — wieder im Lindenhof — statt. Doch verspricht es in diesem Jahre noch größer zu werden, denn die Vorbereitungen sind kolossal rege. Während im verflossenen Jahre die Kapelle des Stammregimentes nur zur Hälfte konzertirte, wirkt in diesem Jahre die gesamte Kapelle mit. Ist doch die 67er Musik als eine musterhafte und großartige Kapelle in ihren Leistungen bekannt, welche es auch im Vorjahre verstand, uns Lütgendortmunder auf amüsantester Weise zu fesseln, und hat sich daher auch hierorts einer großen Beliebtheit zu erfreuen. Das eigentliche Fest beginnt am Sonnabend durch Kommers der ehemaligen 67er und der Regimentsmusik, wozu alle ehemaligen 67er aufs herzlichste eingeladen sind. Wie verlautet, treffen auch schon an diesem Tage Deputationen von Braunschweig und Halle a. d. S. ein, wo Brüdervereine tagen. Sonntag-Morgen 6 Uhr Weckruf durch die Kapelle und eines Trommlerkorps. Von 11—1 Uhr findet Früh-Frei-Konzert statt. Nachmittags 3 Uhr Festzug, woran die hiesigen militärischen Vereine teilnehmen. Nach demselben Konzert in den Gartenanlagen, worauf der übliche Tanz durch Polonaise eröffnet wird, während derselben Abbrennen eines Brillantfeuerwerks. Doch nicht zu erwähnen vergessen sei das Festlokal, nämlich der „Lindenhof", welcher seinen Namen mit aller Würde tragen kann; denn der herrliche Garten ist der schönste und größte in hiesiger Umgebung zu nennen. Außer dem gemütlichen, neudekorirten Saale, baut der Festwirt noch ein Zelt an, so daß es jedem ansteht, auch bei ungünstigem Wetter an der Festlichkeit teilzunehmen. Auch ist Herr Lorenz stets danach bestrebt, seinen Gästen den Aufenthalt in seinem Lokale so viel wie möglich angenehm und amüsant zu gestalten. Ferner sei an dieser Stelle auf die am Montag, den 24. Juli kr., abends, stattfindenden Konzerte hingewiesen. Wie auch im Vorjahre, hat Herr Lorenz die Kapelle am genannten Tage nochmals engagirt, und wird sich auch dieses Konzert wie im verflossenen Jahre eines vollen Hauses zu erfreuen haben. Wünschen wir nun dem Verein, wie auch dem Festwirt, welche keine Kosten gescheut haben, gutes und klares Wetter, so wird die Beteiligung schon von selbst eine große und rege werden.

Mehrere vorjährige Besucher!

Bei **Verstopfung.**



Bei **Fettsucht.** Gegen **Gicht.**

Käuflich bei allen Apothekern, Drogisten und Mineralwasser-Händlern.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** unterhält Niederlassungen in 17 deutschen und 7 ausländischen Städten; in Amerika und Australien wird sie vertreten durch The Bradstreet Company. Tarif postfrei durch die Auskunftei W. Schimmelpfeng in **Dortmund, Südwall 33.** s2325

„Henneberg-Seide"

Nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen!

schwarz, weiß u. farbig in allen Preislagen! — zu Roben und Blousen **ab Fabrik! an Jedermann franko und verzollt ins Haus.**

Seiden-Damaste	v.	Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v.	75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider	p. Robe	„ 13.80—68.50	Braut-Seide	„	Mk. 1.15—18.65
Seiden-Foulards	bedruckt	„ 95 Pfge.— 5.85	Seiden-Tafft	„	„ 1.35— 6.85

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** gestreifte und karrierte Seide, seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** 2c. 2c. — **Muster umgehend.** — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. s 4583

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. K. Hoflieferant.)

Die Verlobung

ihrer Tochter *Elsa* mit dem Herrn Oberlehrer *Hermann Brausewaldt* beehren sich ergebenst anzuzeigen 8922 I2258

Professor Dr. Kneebusch u. Frau,
geb. Haberkorn.
Dortmund, Juli 1899.

Elsa Kneebusch
Hermann Brausewaldt
Verlobte.
Dortmund, Juli 1899.

Empfehle **Separates Zimmer** zum Einkauf von **Erstlings-Wäsche**



H. Oppenheimer,
Wäsche- und Aussteuergeschäft,
Dortmund, Westenhellweg 62.

Ein feiner, fast neuer, **schwarzer Frack mit Weste** billig zu verkaufen. 12395; Holzhofstraße 4.

Gut erhaltenes **Fahrrad**, Modell 97, für 35 Mark zu verkaufen. Zimmerstraße 58, 2. Et. r

Verschiedene gutgehende Bäckereien zu günst. Beding. zu verk. 12543x **Fr. Balster, Bacrfstr. 3.**

5000 Mark
zu 6 % auf 1. Hypothek per sofort zu leihen gesucht.
Ang. u. 12549 an d. Dortm. Ztg.

Spezerei-Real und Theke billig zu verk. Westenhellweg 102. x

Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Wirths und Kaufmanns **Heinrich Brockschmidt** zu Dortmund, Heiligegartenstraße 50, ist heute Vormittag 10½ Uhr Konkurs eröffnet.

Verwalter ist der Bücherrevisor E. Kirchberg zu Dortmund.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 7. August 1899; Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 1. September 1899.

Erste Gläubiger-Versammlung
den 10. August 1899, Vormittags 11 Uhr,
allgemeiner Prüfungstermin
den 13. September 1899, Vormittags 10½ Uhr,
Zimmer Nr. 39.

Dortmund, den 15. Juli 1899. I s4917

Billau,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Haus- und Grundstücks-Verkauf.

Die in Förde (Kreis Olpe) ca. 1 Kilometer vom Bahnhof Grevenbrück belegene, dem Bahnmeister **Otto Kämpfert zu Borken** gehörige Besitzung ist unterhändig zu verkaufen.

Das Besitztum besteht aus einem zweistöckigen, geräumigen Wohnhause, einem großen, zweistöckigen Nebengebäude, einem Hausgarten, groß 30 Are 61 Qm., welcher zu Bauplätzen sehr geeignet ist, und 2 Ackerländer von vorzüglicher Lage und Bodenbeschaffenheit zur Gesamtgröße von 77 Are 10 Qm.

Im Wohnhause wird seit 8 Jahren eine außerordentlich gut gehende Kolonialwarenhandlung und im Nebengebäude, ebenfalls seit der Zeit, eine sehr flotte Bäckerei betrieben.

Nähere Auskunft erteilt 12553 r
Förde. **P. Kleine.**

Ich beabsichtige, mein seit zwanzig Jahren bestehendes ! 12489
Flaschen-Bier-Geschäft
sofort oder später zu verkauf. Zur Uebernahme sind 2000 ℳ erforderlich. Näheres in der Dortm. Ztg.

Engelbrecht's Pudding-Pulver
(Schutzmarke Engel) sind zu haben in den meisten Colonialwaaren- und Drogen-Geschäften. 5982
Engross bei **C. Masch, Dortmund.**

Wir empfehlen:

Der Dortmunder Hafen im Jahre 1899.

(Aufgenommen aus der Vogelschau.)
Mit einem Blatt Erläuterungen. 45 × 51 cm. In Farbendruck.
Preis: 1 Mk., aufgezogen auf Pappe: 1,40 Mk.

Lageplan des Dortmunder Hafens.
32 × 83 cm, in Farbendruck. **Preis**: 1 ℳ, aufgezogen auf Pappe: 1,25 ℳ.

Karte des Kanals von Dortmund nach den Emshäfen. 31 × 72 cm, in Farbendruck. — **Preis**: 50 ₰.

Tarif, nach welchem von der Stadtgemeinde Dortmund die Gebühren für die Benutzung des städtischen Hafens und seiner Einrichtungen zu erheben sind. **Preis**: 20 ₰.

Ausführungsbestimmungen, nach welchen die Abgaben für das Befahren des Dortmund-Ems-Kanals, einschl. der kanalisirten Ems bis zur Schleuse Herbrum und des Seitenkanals Oldersum-Emden zu entrichten sind. Gültig v. 1. IV. 1898. **Preis**: 20 ₰.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Anstreichergesellen **Heinrich Lagemann**, geboren am 15. September 1863 zu Dortmund, zuletzt wohnhaft gewesen in Hostedde Nr. 42, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urteil des Königlichen Schöffengerichts zu Dortmund vom 7. Juni 1899 erkannte Gefängnisstrafe von 6 Wochen vollstreckt werden. Es wird um Strafvollstreckung und Benachrichtigung ersucht.
Dortmund, den 13. Juli 1899.
Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:
Alter 35 Jahre, Statur mittel, Haare blond, Nase gewöhnlich, Augen blau, Gesichtsfarbe gesund, Besondere Kennzeichen keine.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Juli 1899, Nachmittags 4½ Uhr, werde ich zu **Brackel**, beim Maurermeister **Aug. Pega:**
1 Sopha mit Ripsbezug, 1 nußb. Ausziehtisch, 1 Vertikow, 1 Ledersopha, 6 Rohrstühle und 1 Nähmaschine
zwangsweise versteigern.
12575j **Kremer,** Gerichtsvollzieher.

Modes.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist ein 27 Jahre bestehendes, gut rentabeles

Putzgeschäft

in Dortmund mit **Ladeneinrichtung** u. s. w. billig zu haben. Alleinstehende Dame bevorzugt. ¿
Näh. durch **Ph. Lemmert,** Dortmund, Westenhellweg 134.

Für Bergbeamte und Bergleute

empfehle ich Bergmannshämmer fä. Spazierstöcke a. Metall u. vernickelt Preis 1,50 ℳ p. Nachnahme. **Otto Matthäi**, Schedewitz, Zwickau i. S.

Fast neu:
1 Amerikaner, 2 Füllöfen, 1 Heerd
fortzugshalber zu verkaufen.
12570f Friedensstr. 31.

Ein Wittwer (Handwerker) von 50 Jahren sucht eine **Wittwe oder andere Dame** behufs **Verehelichung.** Diskretion Ehrensache.
Schriftl. Angeb. unter 12475 an die Dortm. Ztg. i

Um mit dem großen Vorrath billiger Maschinen zu räumen offeriren

Tourenräder und Halbrenner

zu Mk. 120,—, 99er Modelle von 150 bis 250 Mark.

Union-Fahrradwerke. Filiale: Westenhellweg 119. 12519 y

Neues, hochfeines
Sauerkraut
und **echte** Braunschweiger
Würstchen,
à Paar 25 Pf. 12513r
J. H. Albers,
Westenh. 15. Fernsp. 172.

In Emden ist
Conditorei mit Bäckerei
und Bonbons-Kocherei
per sofort oder 1. Novbr. mit groß. Laden-, Wohn-, Arbeits- und Lagerräumen billig zu vermiethen. Nur tüchtige Fachmänner wollen sich melden unter Chiffre A B 28 159 **postlagernd Emden.** ;12568

Wirthschaften.

Eine bes. nachw. sehr gute Wirthschaft, jährlicher Umsatz 24 000 ℳ, Nebeneinkommen ungef. 1000 ℳ pr. Jahr, groß. Gemüsegarten, groß. Hof, zum Preise von 66 000 ℳ, Anzahl. 15 000 ℳ, zu d. Preise gehört das gesammte vorh. Inventar im Werthe von 10—13 000 ℳ. Unterstützung der Brauerei sicher. Sowie mehrere andere Wirthschaften durch mich zu kaufen. 12567§
R. Krauey, Dortmund, Gerberstraße 12.

Geschäftshäuser in der Uhland- und Schützenstr. m. Einf. preisw. zu verkaufen. 12542 y
Fr. Balster, Baerstr. 3.

Spurlos verschwunden
ist m. Vaters **langjähr. Rheumatismus und Asthmaleiden** durch ein australisches Mittel, Emalyptus Globulus (kein Geheimmittel).
Ich gebe jed. Leidend. üb. m. Vaters wunderb. Heilung d. dies. Mittel gegen 10 Pf.-Marke gern Auskunft.
Otto Mehlhorn, Brunndöbra, Sachsen Nr. 46.

Capitalist

als stiller Theilhaber eines Baugeschäftes gesucht.
Gefl. Angeb. unter 12566 befördert die Dortm. Ztg. f

---

2. Hypothek

gegen 5—6 Prozent Zinsen auf rentable Miethshäuser von solventem Zinszahler gesucht.
Schriftliche Angeb. unter 12565 an die Dortm. Ztg. i



Gebackenen Fisch
täglich von 5—8 Uhr warm aus der Pfanne. 12571
Hamburger Import-Haus,
Ostenhellweg 28.

In guter Lage suche verschiedene Geschäfts- wie auch Privathäuser zu kaufen. 12541 x
Angeb. an Fr. Balster, Baerstraße 3.

Dr. Fabry,

Arzt für Hautkrankheiten,
wohnt jetzt j s4920
Dortmund,
Silberstraße 15.

Zurückgekehrt.

Dr. Hengesbach,
Special-Arzt für Ohren-, Nasen- u. Kehlkopfkrankheiten,
Karlstrasse 11.

Kaiserbesuch

Dortmund.
Grundstück
an d. **Mallinkrodtstraße** mit einigen 100 Schritt Front, zur Errichtung einer
Zuschauer-Tribüne
vorzüglich geeignet, zu vermiethen. Schriftl. Angeb. unt. K D 12569 vermittelt die Dortm. Ztg. ;

Restaurant
„Königshalle“
empfiehlt 11643†
prima Borussia-Bier.
Spezialität:
Lichtenhainer,
kalt, bekömmt Jung und Alt.

Kaiserbesuch.

Zweimal zu sehen!
Ein großer Platz, Ecke **Friedens- und Ring-Straße, gegenüber** dem Haupteingang zum **Kaiser Wilhelm-Hain, sehr geeignet** zur Aufstellung einer **Tribüne** für
das Kaiserfest,
zu vergeben. ! 12534
Näheres in der Dortm. Ztg.

Gebr. Wolff,
Burgwall. Nordstraße. Lütgendortmund. Camen. 2410
Feinste Ravensberger Delikateß-Würstchen in Bouillon gekocht, a Paar 25 Pf., bei 10 Paar 22 Pf.

Kölnischer Hof.

Heute:
Steiner-Quartett.
Humoristisches Männergesangs-Quartett
aus Berlin.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰.
Vorverkauf bei **Mensendieck** und im **„Kölnischen Hof“** à **40 ₰.** ! 12556

Hotel-Restaurant
„Hohenzollern“,
Burgwall 10 u. 12,
(2 Minuten von den Bahnhöfen).
Täglich große Restauration.
Frühstücks von 30 Pf. an.
Mittagstisch von 50 und 70 Pf.
Diner Mk. 1,—.
Abendplatten in reicher Auswahl zu kleinen Preisen.
Schöne, luftige Zimmer.
Gute Betten.
Logis incl. garn. Frühst. Mk. 2,—.
Separat. Frühstückzimmer.
Kleines Vereinszimmer f. 50 Pers.
12580 ! Hochachtungsvoll
Heinr. Espeloer.

Samstag Morgen ein **Portemonnaie** mit Inhalt **verloren.** Geg. gute Belohn. abzug. Tremoniastr. 24.

Einsp. Pferdegeschirr billig zu haben. Heiligerweg 1. (

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung“.

Offene Stellen.

Leistungsfäh. **Bremer Cigarren-Fabrik** sucht einen bei der besseren Händlerkundschaft gut eingeführten
Agenten
für Dortmund und Umgegend.
Schriftliche Angebote unt. 12344 an die Dortmunder Ztg. y

---

150 Mk. pr. Monat u. Provision la. **Hamburger** Haus sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von **Cigarren** an Händler, Wirthe, Privtae 2c. Off. u. **Z. 2619** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** s4921 !

Obermeister
gesucht f. Fein- u. Grobwalzbetrieb von einem großen Saar-Hüttenwerk. Gehalt Mk. 230.— pr. Monat und Fabrikationsprämien. Es wird nur auf eine tüchtige, energische Kraft reflektirt. Schriftl. Angebote unter 12579 an die Dortm. Ztg. y

---

Ein Techniker
für ein Baugeschäft gesucht. j
Schr. Ang. u. 12531 a. d. D. Z.

Ein jg. Kaufmann
mit guter Handschrift k. sich melden bei **„Union“, Elektr.-Ges., Berlin,** Baubureau Dortmund, Burgwall 14, III. [

Tüchtige Maurer
erhalten gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. ¿
Büreangebäude 12552
Willmann & Comp.,
Körnebachstraße.

Tüchtige Former
finden dauernde, lohnende Beschäftigung. 12517r
Rheinische Webstuhlfabrik,
Actien-Gesellschaft,
Dülken (Rheinland).

Tüchtige
Maschinisten
sucht
Eisen- u. Stahlwerk Hoesch.
(Meldung beim Portier I., Eberhardtstraße.) js4919

Conditorgehülfe, der selbstständig arbeiten kann, erhält zum 1. August dauernde Stelle gegen guten Lohn.
Carl Wienke, Hörde,
Chausseestraße 57.

Tüchtiger Bäckergeselle gesucht.
Kaiserstraße 14. §

Schreiner gesucht.
W. Harrhoff, 2. Kampstr. Nr. 120.

Ein Fuhrknecht gesucht.
Gustav Wahl.

Kaiserl. Japan. Stahlwerke.
Wir suchen für unsere neu errichteten Werke
tüchtige Meister
für **Cokerei, Hochofen, Bessemer-** und **Martin-Stahlwerk, Block-, Schienen-, Façoneisen** und **Blechstraße,** sowie einen
tüchtigen Obermaschinisten
unter günstigen Bedingungen bei längerer Vertragsdauer.
Bewerber, denen langjährige, praktische Erfahrungen als Meister oder Vorarbeiter zur Seite stehen müssen, wollen ihre Angebote unter 12466 richten an die Dortmunder Zeitung. r
Die Generaldirektion.

Einige kräftige
Platzarbeiter
sofort gesucht. 12490e
Karl Lepping.

Hauer und Schlepper
gesucht. 12887 **Westwall 42.**

Suche sofort für ein Pferd und leichte Hausarbeit einen zuverlässig.
Knecht.
Louis Westhoff,
12510 " Lütgendortmund.

Für mein Stabeisen-, Eisenwaaren- und Holzgeschäft suche ich zum baldigen Eintritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. 12554 ¿
Soest. Louis Lindenstruth.

Ordentlicher
Laufbursche
per sofort gesucht. j
Minna Michels, Westenhellweg 45.

Auf sofort ein **ordentlicher, kräftiger, flinker**
Junge
zum Flaschenspülen und sonstigen leichten Arbeiten gesucht.
12562 j Weiherstr. 26.

Properer, kräftiger
Laufbursche
im Alter von 15—16 Jahren ges.
12573f **J. H. Albers,**
Westenhellweg 15.

Gesucht
freundliche und tüchtige
Verkäuferin,
welche schon längere Zeit in der Colonialwaarenbranche thätig.
Pr. Zeugnisse erforderlich.
Schr. Angebote unt. X Z 12572 an die Dortmunder Ztg. f

Für einige Morgenstunden wird ein braves, besseres 12577 y
Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Meld. Kölnischestr. 2, 1. Et.

Ab 1. August wird in einem kleinen Haushalt ein achtbares
Mädchen,
welches den ganzen Haushalt führen kann, gesucht. s4883f
Zu erfragen bis 10 Uhr früh, Burgwall 27, part.

Ein prop., fleiß.
Dienstmädchen,
welches mit sämtl. Hausarbeiten vertraut ist u. gute Zeugn. aufzuw. hat, p. sof. ges. Steinstr. 16. !

Ordentl. Mädchen
für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort oder später **gesucht.**
Liesenhoff, Märkischestr. 55. [

Auf sofort ein prop., junges
Mädchen,
evang. Confession, gesucht. [12557
Schwanenstr. 58, 2. Et.

Ein junges **Mädchen** aus ordtl. Familie, das Lust hat, das **Putzfach** gründlich zu erlernen, gesucht.
j **Carl Renthe,**
Westenhellweg Nr. 36.

Ein pr., in allen Hausarb. erf., ev.
Mädchen
für ruh. Haushalt per Aug. gesucht.
Töllnerstraße 3. •

Ein Tagesmädchen
von 14 bis 16 Jahren oder Nachmittagsmädchen für sofort gesucht.
Westerbleichstr. 33, part. j

Auf bald **1 Mädchen** in Nähe von Elberfeld gesucht (Pastorfam. mit ein Kind.) Näheres Kronenstraße 25. e

---

Ein ordl. Tagesmädchen
geg. h. Lohn p. sof. gesucht.)
Gerberstr. 8, 2. Etg.

Ein **Mädchen** f. g. Tage gesucht.
W. Rehm, Uhrmacher, Heiligegartenstr. 29½.)

Haushält., Zweitmädchen
Kindermädchen, Kochlehrfräul. sucht
12576f **Göbler,** Helle 7.

Gesetztes **Kindermädchen** tagsüber auf sof. oder später ges.
Gensen, Rondel 2, II. !

Ein **jüngeres Mädchen** für einfachen Haushalt u. Kinder **für sofort** gesucht. Schwanenstr. 38, I. r

---

Tüchtiges **Hausmädchen** gesucht. Gutenbergstraße 35, 2 Tr. ¿

Dienstmädchen gesucht sofort oder 1. August. x
Holländischestr. 6, 1. Etage.

---

1 Kindermädchen auf sofort ges.
Lessingstraße 50, part. i

---

1 Frau od. Mädchen für einige St. d. Tag. sof. ges. Steinstr. 55. !

---

1 tücht. Dienstmädchen sof. ges.
Steinstraße 55. !

Suche auf sof. ein ord. **Dienstmädchen.** Rheinischestraße 198. §

Sauberes **Laufmädchen** gesucht.
Westenhellweg 16. §

E. **Mädchen** z. Kind. sof. od. 1. Aug. gesucht. Friedrichstraße 29. §

Properes **Morgenmädchen** sofort gesucht. Weiherstraße 8. §

Ein **Vormittagsmädchen** gesucht.
Heiligegartenstraße 24. §

Stellengesuche.

Tüchtiges, energisches,
junges Mädchen
aus guter Familie, 28 Jahre alt, angenehme Erscheinung, sucht Stelle, am liebsten zur Stütze der Hausfrau, oder als Haushälterin in besserem **Hotel-Restaurant.**
Suchende ist mit dem Hotelwesen durchaus vertraut und würde achtbare, dauernde Stellung großem Gehalt vorziehen.
Beste Referenz. u. Empfehlungen.
Schriftl. Angeb. unt. A K 12420 an die Dortm. Zeitung. !

Meine Tochter, 22 Jahre, ev., welche die feinere Küche gelernt hat, sucht Stelle als
Stütze der Hausfrau
in besserem Privathause bei Familienanschluß. 12518r
Adresse in der Dortmunder Zeitung zu erfragen.

Eine jüngere
Haushälterin
sucht zum 1. Aug. bei einer kleinen Familie Stellung.
Schrift. Angeb. u. A N 12529 an die Dortm. Ztg. erbeten. !

Vermietungen.

Abgeschl. Part.-Wohnung
von 4 Räumen, 1 Manf., Zubehör u. Gartenb. z. 1. Nov. an ruh. Fam. (erw. Pers.), zu verm. Johannesstr. 22. Näh. daselbst 2. Etg. s

---

Zum 1. November ein in bester Lage Dortmunds
gel. Ladenlocal,
ganz oder geteilt zu verm.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 12492t

In allerbester Lage der Stadt **Hörde** sind zwei schöne
Ladenlokale
zu vermiethen.
Schriftl. Angeb. der Reflektanten erb. u. O O 12561 a. d. Dortm. Ztg.

Barbier-Salon
in **Hagen i. W.,** in der Nähe des Hauptbahnhofes, seit 10 Jahre mit gutem Erfolge betrieben, ist per 1. Aug. d. J. nebst schönem Inventar billig zu vermiethen x
Näheres Wehringhauserstr. 1a, I.
Hagen i. W.

Wohnung.
Eine abgeschlossene **Etage** von 5 Räumen in der Nähe des Körnerplatzes per 1. November oder früher
zu vermiethen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 12410†

Mehrere, herrschaftliche, abgeschl. Etagen,
bestehend aus 6 Zim. u. Zubehör, per 1. August zu verm. [12563
Näh. Hamburgerstr. 6, part.

E. sch. **Wohnung** von 3 Zimmern bis z. 1. Aug. an ruh. Fam. z. verm.
Eving, Chausseestraße Nr. 8a, am Fredenbaum. 12443 x

Herrschaftl. Wohnung
zum 1. Aug. od. später zu verm. x
Näh. Oesterholzstr. 68.

---

3 Bodenzimmer, Gutenbergstr. 59, sofort od. 1. August an prop., kleine Familie zu vermiethen. 12512 "

Abgeschl. **Etage,** 4 Zimmer, per 1. August zu vermiethen. (
Näheres in der D. Ztg. 12559

Möbl. **Zimmer** m. v. P. z. verm. Das. g. Mittag- u. Abendtisch zu hab. Weddepoth 5, a. Westenhellweg. ¿

Freundlich **möblirtes Wohn- und Schlafzimmer** an ein od. zwei Herren zu verm. 12539 Lindenstraße 41. "

Möbl. Zimmer m. voll. Pens. sof. zu verm. Kuhstr. 37 I. !

---

1 frdl. **möbl. Z.** an 2 anst., j. L. zu verm.! Hohestraße 48, part. e

---

Frdl. **möbl. Zimmer,** sofort oder 1. Aug. z. v. Wilhelmstr. 60, 2. Et.

Frdl. **möbl. Zimmer** a. 2 anst. L. zu verm. Holzhofstr. 44. (

M. Wohn- u. Schlafz. an 2 H. zu verm. Silberstr. 10. (

Ein **möbl. Part.-Zimmer** sof. zu vermiethen. Heiligerweg 34.)

Gr., g. möbl. Balk.-Z. a. 1 a. 2 H. gl. od. spät. z. verm. Prinzenstraße 8, 1. Et. §

Sch. **möbl. Z.** z. v. Heroldstr. 10.†

Ordentliche Leute erhalten **Logis,** Lessingstraße 50. i

Kost und Logis. ; Augustastr. 5.

Gut. Kost u. Log. Münsterstr. 104, I. E.

Logis zu haben. 2. Kampstr. 44. §

Anständ. junger Mann kann **Schlafstelle** erhalten. Zimmerstr. 55, 2. Et. x

---

2 bessere **Schlafstellen** zu verm. Leopoldstr. 42, part., rechts.

Miet-Gesuche.

Ein auswärt., älteres Geschwisterpaar sucht für jetzt oder später eine herrschaftliche
Wohnung
von 4 geräumigen Zimmern, einer Küche, einem Bureau mit Separateingang, Mädchen- u. Vorrathszim. u. Keller.
Gefl. Angebote unter 12504 an die Dortm. Ztg. f

Von ruhigen Leuten eine (
Wohnung
von 4 Wohn- und Schlafzimmern zum 1. August oder später gesucht.
Genaue Angabe über Lage und Preis unter s4868 an die Dortm. Zeitung erbeten.)

Brückstr.
Kleines Lokal gesucht.
Schriftliche Angebote unter 12394 an die Dortm. Ztg. i

Wohnung,
4 Zim. und Zubehör, möglichst mit Gärtchen, oder kl. Haus mit Garten z. mieth. ges. Schriftl. Angeb. mit Preisang. u. LP 12462 a. d. D. Z. ü

Zum 1. Nov. **Parterre-Wohnung** zu Geschäftszwecken innerhalb der Wälle ges. Schriftl. Ang. mit Preisang. unt. S. T. 12528 a. d. Dortm. Zt.

Lehrerin sucht zum 1. August oder später **2 bis 3 Zimmer** im nordöstl. oder östl. Stadttheil.
Schriftl. Angeb. u. A. B. 12544 an die Dortm. Ztg. i

Eine kl. Fam. (1 Kind) sucht zum 1. Nov. **2 Zimmer** im nördl. Stadtth. Näh. Westerbleichstr. 32, Laden. "

Suche per 1. August
möbl. Zimmer m. Pension,
womöglich in der Nähe der Phönix-Brauerei. x
Schriftl. Angebote unter 12479 an die Dortm. Ztg.

Lehrerin sucht 1. Nov. im südl. Stadttheil **3 unmöbl. Zimmer.**
Schriftl. Ang. mit Preisang. u. D. 12548 an die Dortm. Ztg. x

---

Ein anständ. junger Mann sucht per sofort einfach **möbl. Mansarden-Zimmer.**)
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe u. K F 12550 an die Dortm. Ztg.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg.“**

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 196. — 72. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Montag,
den 17. Juli 1899.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Provinzielles.

v **Dortmund**, 15. Juli. **Während Rose und Lilie blühen**, die zartesten und duftigsten unter den Blumen, reifen unter den Obstsorten die vielerlei Beeren, die Johannes-, Erd- und Blaubeeren und als beliebteste von den gegenwärtigen Früchten die Kirsche. Ja, es ist Kirschenzeit, das macht sich unsere ferienfrohe Jugend weidlich zunutze, kein Baum ist ihr zu steil, kein Wagnis zu gefährlich, um die köstliche Frucht zu erhaschen. Und es lohnt sich schon, etwas zu klettern und zu steigen, denn der Preis der Mühe ist süß. Wie verschieden die veredelten Kirschen auch aussehen mögen, ob schwarzrot oder durchsichtig, daß man den Kern erblickt, oder gelb mit rötlichen Flecken: schmecken thun sie alle ganz prächtig. Und so frisch von dem Baum hinweg in den Mund, das ist eben eine ganz besondere Lust. Bald reifen nun auch die kleinen, sogenannten sauren Kirschen, die sich nicht so allgemeiner Beliebtheit erfreuen wie die süßen; aber der Kenner verachtet auch sie nicht, ihr Aroma ist dem der andern sogar vorzuziehen. Ihren eigentlichen Beruf findet die Sauerkirsche freilich in den Schmortöpfen und Einmachtöpfen unserer Hausfrauen, denen sie ein wohlschmeckendes Kompott für lange Monate hinaus bieten. Wie die Rosen ihre Dornen, so haben die Kirschen ihre Steine, und leider herrscht bei vielen Kindern die Unsitte, im Eifer des Naschens diese Steine mit hinunterzuschlucken. Das kann natürlich unter Umständen recht gefährlich werden, sodaß man die Pflicht hat, die Kinder auf die ernsten Folgen ihres Leichtsinns aufmerksam zu machen. Wenn das Getreide unter der Sense des Schnitters gefallen und in die Scheune eingebracht ist, dann ist auch die letzte Kirsche dieses Jahres gepflückt. Kirschenzeit ist eine schöne, aber kurze Zeit. Dann ist auch Rose und Lilie geschwunden, und während Tulpen und Georginen den nahenden Herbst ankündigen, reifen die großen Obstsorten, wie Aepfel, Birnen und Pflaumen. Unter diese Nachzügler mischt sich dann freilich noch die Weintraube, die Perle unter allen Früchten des Gartens und sorgt dafür, daß der Sommer einen glänzenden Abschluß findet. Schade nur, daß es von der reifen Kirsche zur reifen Weintrauber ein so kurzer Weg ist.

x **Hilchenbach**, 12. Juli. Unter Anwesenheit der Herren Provinzial-Schulrat Friedrich aus Münster und Schulrat Riemenschneider aus Arnsberg fand am **Lehrer-Seminar** hierselbst in den letzten Tagen die **Entlassungsprüfung der Klasse** Ia statt. Nach dem heute bekannt gegebenen Resultate haben sämtliche 26 Seminar-Zöglinge dieselbe bestanden, darunter u. a. Härtig-Castrop, Stodt-Kreugeldanz, Voß-Herne, Balke- und Lennemann Eickel. An diesen Akt schloß sich sofort die **Entlassungs-Feier** für den bisherigen **Seminar-Direktor** Herrn Tismer, welcher schon morgen nach Osnabrück abreist, um die gleiche Stelle am dortigen Seminar zu übernehmen. Die üblichen Reden hielten die Herren Provinzial-Schulrat Friedrich, Seminar-Oberlehrer Habermas und der scheidende Direktor. Abends wurde letzterem seitens sämtlicher Zöglinge des Seminars und der Präparandenschule ein großartiger Fackelzug gebracht.

Elberfeld, 14. Juli. **Vereinigung der Städte Elberfeld und Barmen.** Wie verlautet, besteht bei der Mehrheit des elberfelder und des barmer Stadtverordnetenkollegiums keine Neigung, der von der Regierung angeregten Vereinigung der Städte Elberfeld und Barmen zuzustimmen. Da auch sowohl in der Presse, wie in Versammlungen ein Widerspruch sich gegen die Zusammenlegung geltend macht, so dürfte der Plan als gescheitert zu betrachten sein.

Elberfeld, 14. Juli. **Großfeuer.** Vergangene nacht brannte in Vohwinkel das der Firma Kergel und Greuffel zugehörige Dampfsägewerk vollständig nieder. Das Feuer entstand in einem an der Nordseite gelegenen Schuppen, der mit etwa zwei Waggons amerikanischen Kiengolzes, sogen. Pitchpine, sowie sonstigem Rohmaterial angefüllt war. Auf dem Platze erschienen die vohwinkeler, sonnborner und elberfelder Wehren, welche aber alle unthätig zusehen gezwungen waren da, — laut „Barm. Ztg." — der Druck der Hydranten nicht bis an die Brandstätte reichte. Der Schaden ist enorm, jedoch teilweise durch Versicherung gedeckt. Auf welche Weise der Brand entstanden ist, ist nicht bekannt.

Elberfeld, 12. Juli. **Ein Unwetter**, wie wir es hier seit Jahren nicht erlebt haben, ging gestern über das Wupperthal nieder und richtete große Verwüstungen an. Der Blitz schlug in mehrere Gebäude ein, zündete indessen nicht, richtete aber sonst Unheil genug an. In Elberfeld glich die ganze Thalstadt einem einzigen See; der Verkehr war deshalb vollständig gestört. Auch die elektrische Straßenbahn mußte wegen der Ueberschwemmung den Betrieb auf einige Zeit einstellen. In vielen Häusern lief das Wasser nicht nur in die Keller, sondern auch in die Parterreräume. Bis in die Nacht hinein mußte mit Pumpen, Dampfpumpen und Eimern gearbeitet werden. Besonders schwer hat das Unwetter in Barmen gewütet. Die von den Bergen reißenden Strömen gleich herabflutenden Wassermassen setzten, da die Kanalisation noch nicht ganz durchgeführt ist, die niedrig gelegenen Stadtteile vollständig unter Wasser, wühlten u. a. das Pflaster zwischen den Schienen der elektrischen barmer Bergbahn auf und rissen die schweren Pflastersteine mit sich bis an die Böschung des barmer Bahnhofs der Staatsbahn, den Damm vollständig zerstörend. Wassermassen, Steine, Geröll und Schlamm wälzten sich nun in den Bahnhof bis zu einer Höhe, daß der Betrieb eine mehrstündige Störung erfuhr. Am Altenmarkt und in Unterbarmen stand das Wasser so hoch in den Straßen, daß es über die Plattformen der elektrischen Straßenbahnwagen lief. Auch der Betrieb der Straßenbahn erlitt dadurch eine mehrstündige Unterbrechung. Die ganze Stadt ist verschlammt. An einzelnen Stellen staute sich das Wasser derartig, daß die Feuerwehr eingreifen mußte.

Heven, 13. Juli. **Beim Baden auf der Insel** machten vorgestern mehrere Kinder die Entdeckung, daß vor dem Wehr, der sogenannten „Schlacht", eine menschliche **Leiche angeschwemmt** sei. Die Anwohner, welche durch die Mitteilung der Kinder herbeigeeilt waren, brachten die stark in Verwesung begriffene Leiche ans Land. Dieselbe trug am Kopf bedeutende Verletzungen. Wie aus den in den Arbeitskleidern vorhandenen Papieren hervorging, heißt der Ertrunkene Julius Weber. Er ist 57 Jahre alt und war zuletzt in Hagen als Fuhrknecht bedienstet. Da derselbe seit April vermißt wird, so muß die Leiche schon lange im Wasser gelegen haben. Die im hevener Totenhaus demnächst vorzunehmende Obduktion wird festzustellen haben, ob Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt.

Mainz, 14. Juli. **Die Verurteilung eines Weinschmierers** von St. Johann zu einer Geldbuße von 1000 ℳ hat der Staatsanwaltschaft Veranlassung gegeben, den Weinkellern gewisser Weinfabrikanten in der Provinz eine größere Aufmerksamkeit zu schenken. Infolge von Untersuchungen von Weinproben durch das hiesige Untersuchungsamt ist nunmehr gegen eine Reihe von Weinschmierern ein Verfahren wegen Fälschung von Nahrungs- und Genußmitteln eingeleitet worden. Diese Fälscher wohnen, wie die „Frankf. Z." weiter berichtet, fast ausschließlich in Orten, deren Weine gar kein Renommee haben und höchstens als Verstichweine Verwendung finden. Derart fabrizirten Wein, zum größten Teil ein Gemisch von Rosinenbrühe, Zucker, Wasser, Weinsteinsäure 2c., werden zu 150—160 ℳ per 1200 Liter verkauft.

Kassel, 12. Juli. **Ein schwerer Unglücksfall** hat sich in Hitzerode zugetragen. Dort war man mit Abbruch eines alten Viehstalles beschäftigt, als plötzlich eine Wand einstürzte und fünf Personen verschüttet wurden. Der Zimmermann Schreiber aus Abterode wurde sofort getötet. Der Zimmermann Peter, die Tochter des Eigentümers und dessen Schwiegervater wurden lebensgefährlich verletzt, während der Zimmermann Schröder mit einer leichten Verletzung davonkam.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Postverhältnisse im Industriebezirk. Bei Gelegenheit der herner Unruhen beschwerte sich der Korrespondent der „Köln. Ztg." über die unzulänglichen Posteinrichtungen in Herne: u. a. schrieb er: „An dem Postamt Herne herrschen zurzeit Zustände, die allem modernen postalischen Verkehr spotten. Dem riesig gesteigerten Post- und Telegraphenverkehr in diesen Tagen durch die Militär- und Zivilbehörden, durch die zahlreichen Journalisten ist in keiner Weise Rechnung getragen worden. Keine Verstärkung an Personal ist eingetreten, und so spielen sich stündlich die unglaublichsten Auftritte an den Postschaltern, oft ist nur ein einziger geöffnet, ab. Nur mit größter Rücksichtslosigkeit kann man oft ein Telegramm zur Abgabe bringen, und dann dauert es viele Stunden, bis es in die Hände des Empfängers kommt. Da sollte doch sofort Aenderung zum Bessern geschaffen werden". Mit diesen Ausführungen hat er den Widerspruch der Oberpostdirektion in Dortmund wachgerufen, welche in einer Zuschrift an das Blatt die Angaben des Korrespondenten als unzutreffend bezeichnet und bemerkt, dem Postamt seien aus Anlaß des gesteigerten Verkehrs so viele Hülfskräfte überwiesen worden, als die technischen Einrichtungen des Amtes deren Verwendung gestatteten. Demgegenüber wahrt aber die „Köln. Ztg." ihren Standpunkt, indem sie sagt: „Wir zweifeln keinen Augenblick, daß die kaiserliche Oberpostdirektion in Dortmund nach Kräften bemüht war, den plötzlich aufgetretenen außerordentlichen Verhältnissen in Herne in den Tagen der herner Unruhen nach jeder Hinsicht Rechnung zu tragen, um einen ordnungsmäßigen Dienstbetrieb aufrecht zu erhalten. Die kaiserliche Oberpostdirektion in Dortmund hat bei vielen früheren schwierigen Anlässen, die in ihrem an unerwarteten Zwischenfällen so reichen Bezirk sehr häufig zutage treten, sich überaus glänzend bewährt. Die örtlichen Verhältnisse beim Postamt Herne, besonders der Schalterdienst an den Tagen des 29. und 30. Juni und des 1. Juli, waren jedoch derart, daß sie zu einem Urteil, wie es in dem vorliegenden Falle geschah, durchaus berechtigten." — (Bei der Post fehlt es überhaupt an Beamten und zwar rührt dieses daher, daß seit 2 Jahren Eleven für das höhere Postfach nicht angenommen sind. Die Folge ist ein viel zu großer Wechsel der Beamten, was nur störend wirkt. Red. der Dortm. Ztg.).

Gerichtliche Entscheidungen.

Unna, 14. Juli. **Ein interessanter Rechtsstreit** gelangte vor der Zivilkammer des königlichen Landgerichts zu **Dortmund** zur Verhandlung. Im Monat September 1897 hatte die Gasanstalts-Verwaltung im sogenannten Zechenwege zum Zwecke der Verlegung von Gasrohren Gräben aufwerfen lassen. Des Abends war die Absperrung der Gräben sowie die Beleuchtung veranlaßt worden. Trotzdem fiel am 13. September 1897, abends zwischen 10 und 11 Uhr, ein in der Nähe wohnender Bergmann in diesen Graben, als er in die Wohnung seines Hauswirtes gehen wollte. Hierbei zog sich der Mann eine schwere Kniewerletzung zu, die ihn zur Bergarbeit untauglich machte. Die Knappschaftskasse, welche dem Manne eine jährliche, dauernde Invaliden-Pension von 270 ℳ bewilligte, klagte gegen die Städt auf Erstattung von sämtlichen Auslagen, weil nach deren Angaben die Absperrmaßregeln nicht ausreichend gewesen seinsollten. Am gestrigen Tage wurde die Klage abgewiesen, weil die Stadt bezw. den Beamten ein Verschulden nicht treffe. Die Stadt ist gegen die Folgen der Haftpflicht versichert und hätte imfalle des Unterliegens die Versicherungsgesellschaft der Stadt sämtliche Unkosten und auch die Prozeßkosten erstatten müssen.

h **Belgrad**, 14. Juli. Unter Androhung strafweiser Entlassung aus dem Staatsdienst wurde der **Gesandte Gruitsch** in Petersburg aufgefordert, behufs seiner Rechtfertigung sofort in Belgrad einzutreffen. Mehrere angesehene Radikale stellten sich unter den Schutz auswärtiger Gesandten. Der Prinz Alexander Karageorgiwitsch soll sich versteckt in Pantschowa aufhalten.

Vermischtes.

— **Annaberg**, 11. Juli. **Todesfall.** Heute vormittag schied nach mehrmonatigen schweren Leiden ein auch über die Mauern unserer Stadt ehrenvoll bekannter Mitbürger, Herr Karl Crüwell. (Bruder der Herren Crüwell in Dortmund. Red. d. „Dortm. Ztg.") Er war in Paderborn in Westfalen als Sohn eines Buchhändlers 1845 geboren, war schon in seiner Knabenzeit ins Erzgebirge übergesiedelt und bald mit ganzem Herzen Erzgebirger geworden. Bei einer verwandten Familie in Buchholz lebend, entschied er sich für den kaufmännischen Beruf und besuchte zu seiner Vorbildung auf eine Reihe Jahre die annaberger Realschule. Durch kühnen Unternehmungsgeist, kaufmännischen Blick, Rührigkeit und Entschlossenheit brachte er ein in kleinem Umfange ihm zugewachsenes Geschäft erst in Buchholz, dann in Annaberg zu hoher Blüte, ja zu glänzenden, ihm in Fachkreisen Ansehen verschaffenden Erfolgen. Die ihm zu Gebote stehenden Mittel verwandte er gern und in reichem Maße auf öffentliche Zwecke; für unser Theater hat er die erste Anregung gegeben und namhafte Opfer gebracht. Ein hervorragender Mann in unserer Industrie und unserm Handel, dabei beseelt von sehr lebhafter und immer kräftig zum Ausdruck gebrachter Vaterlandsliebe und an den Interessen und dem Emporblühen unseres oberen Erzgebirges voll teilnehmend, ward er schon vor zwölf Jahren als ein wohlgeeigneter Vertreter des 19 städtischen sächsischen Landtagswahlkreises zum Abgeordneten für die zweite Kammer gewählt und in den Jahren 1891 und 1897 zum zweiten und dritten male von hier in den Landtag entsendet. Dort hat er mit Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit, alle Teile und Bedürfnisse seines Wahlkreises gleichmäßig berücksichtigend und mit vielem Erfolge gewirkt. Unter einer manchem rauh erscheinenden Schale besaß er eine wohlmeinende Seele, Freude am Wohlthun und eine allem Guten und Großen innerlich zugewandte Natur; er war durchaus ein Charakter, aufrichtig in jedem Wort, entschieden und furchtlos in seinem Handeln. Seine letzte Leidenszeit hat alle mit herzlicher Teilnahme erfüllt, und seinem Wollen und Wirken werden seine Mitbürger eine freundliche, ehrende und dankbare Erinnerung bewahren.

— **Einer der genialsten Dichter der neueren Zeit, Fritz Reuter**, hat am Mittwoch vor 25 Jahre seine Augen zum letzten Schlafe geschlossen. Seine Werke aber dringen je länger je mehr in das Herz des deutschen Volkes ein und sichern dem toten Dichter ein bleibendes Andenken. Wer einmal so recht von Herzen lachen und sich dann auch wieder so tief rühren lassen will, daß ihm die hellen Thränen aus den Augen kommen, der muß Reuter lesen. Es ist wahr, das mecklenburgische Platt, in dem der humor- und gemütvolle Dichter seine Werke niederlegt, erschwert die Lektüre für den ersten Augenblick; aber auch für einen Augenblick nur. Die plattdeutsche Sprache Fritz Reuters hat etwas so anheimelndes und anschmiegendes an sich, daß man gar schnell mit ihr vertraut wird. Wie traurig es dem armen Reuter in seinen Jugendjahren erging, wie bittere Jahre er auf der Festung durchlitten hat, das hat er selbst in unübertroffener Weise erzählt. Selten aber hat ein Dichtersmann auch so schnell den klingenden Lohn seines Schaffens empfangen als Reuter. Noch im besten Mannesalter stehend, vermochte er sich von den Erträgen seiner Werke jene prächtige Villa zu erbauen, die noch heute jeden Besucher Eisenachs entzückt.

— **Abtragung der großen chinesischen Mauer.** Wie der chinesische „Schenpan" meldet, hat die Königin-Witwe Tzu-hsi nun genehmigt daß die große chinesische Mauer, „der Wall der 10 000 Jahre (pai-tang)", aus politischen, finanziellen und kommerziellen Gründen abgetragen werde. Diese Mauer wurde vor Jahrtausenden erbaut, und damals hatte sie den Zweck, das chinesische Reich vor den räuberischen Einfällen der Tataren (Mongolen) zu beschützen. Heute jedoch, wo die Mongolen schon mit China vereinigt sind, ja, wo in diesem Reiche sogar eine mongolische Dynastie herrscht, die ihre Hauptstütze in ihren Landsleuten findet — in Peking befindet sich der Kaiserpalast nicht in der Chinesenstadt, sondern in der nördlich gelegenen Mongolenstadt, wo auch die fremden Gesandten residiren — wäre es sehr eigentümlich, wenn der Herrscher sich noch weiter gegen seine getreuesten Unterthanen absperren wollte. Dazu kommt noch der Umstand, daß diese Mauer, die eine Länge von einigen hundert Meilen hat, im ganzen nur vier Thore besitzt, die für den heutigen Verkehr nicht mehr ausreichen. Daher ist es gekommen, daß im Kriegsjahr 1894 mongolische Truppen, die nach China eilten, mehrere Tage längs der großen Mauer marschiren mußten, bis sie endlich zu einem dieser vier Thore kamen. Zudem verschlingt die Erhaltung dieser Riesenmauer samt ihren unzähligen Türmen und der Besatzungen in denselben jährlich ungeheure Summen, während ihr Nutzen, daß man sie auch als Militär- und Poststraße verwenden kann, heute in dem Zeitalter der Eisenbahnen ein ganz geringer ist. Aus diesen Gründen wurde die Abtragung des Riesenwerkes beschlossen. Der chinesische Hof rechnet dabei auch darauf, daß die Abtragung dieses Riesenwerkes, welche mindestens zehn Jahre dauern dürfte, hunderttausenden von Mongolen und Chinesen Arbeit geben wird, die so nicht nach Amerika, Indien oder Australien auszuwandern brauchen. Einige aus ländische Kapitalistengruppen sollen sich sogar schon erbötig gemacht haben, diese Mauer anzukaufen und sie dann demoliren zu lassen.

— **Eine neue Briefanrede.** Aus der Rheinprovinz schreibt man einem berliner Blatte: Unser Landrat war kürzlich nicht wenig erstaunt, als er eine Eingabe erhielt, die mit den räselhaften Worten begann: „Euer Hochwohlgeboren abwechselnd mit Hochdieselben bitte ich gehorsamst u. s. w." und ebenso mit dem Satze schloß: „Ich zeichne als Euer Hochwohlgeboren abwechselnd mit Hochdieselben gehorsamster N. N. — Des Rätsels Lösung war die, daß der Schreiber einen Briefsteller zu Rate gezogen und darin gefunden hatte, daß die Anrede „Euer Hochwohlgeboren" abwechselnd mit „Hochdieselben" zu gebrauchen sei!

— **Die Heinzelmännchen im Reichstag.** Die dieswöchentliche „Münchener Jugend" veröffentlicht nachfolgende zeitgemäße Parodie:

Die Heinzelmännchen:
(Nach Kopisch.)

„Wie war in Köln es doch vordem
Mit Heinzelmännchen so bequem!
Denn, war man faul, man legte sich
Hin auf die Bank und pflegte sich:
Da kamen bei Nacht,
Ehe mans gedacht,
Die Männlein und schwärmten
Und klappten und lärmten
Und rupften
Und zupften
Und hupften und trabten
Und putzten und schabten.
Und eh ein Faulpelz noch erwacht,
War all sein Tagewerk bereits gemacht.

So gehts auch im deutschen Reichstag zu:
Da ging Graf Ballestrem zur Ruh
In dem Bewußtsein ruhig und froh:
„Ich war korrekt von A bis O!"
Doch kamen zur Nacht
Die Männlein sacht,
Und fälschten Geschichte
Im Sitzungsberichte
Und amendirten
Und korrigirten —
Und als der Brave
Nach süßem Schlafe
Beim Frühstück nach der Zeitung gefragt,
Da las er was anderes, als er gesagt.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **„Und sie erfährt es doch" und andere Humoresken von Viktor Band.** Berlin, Verlag von Freund und Jeckel. (Preis 2 ℳ) Als liebenswürdiger Humorist und launiger Erzähler war Viktor Band schon längst in unsern besten Familienzeitschriften ein gern gesehener Gast — jetzt tritt er zum erstenmale mit einem selbständigen Bande prächtiger Humoresken vor die Oeffentlichkeit. Und man kann ihm Glück zu diesem Schritt wünschen, denn ein unvergleichlich köstlicher und erfrischender Humor ists, der durch all die heiteren Erzählungen weht, von denen jede einzelne bei allem Frohsinn eine tief empfundene Liebesgeschichte bietet.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Zur Beteiligung unserer Schuljugend an der Kaiserfeier. In einem Sprechsaalartikel der gestrigen Morgennummer Ihres Blattes richtet der Einsender an den Festausschuß die Bitte, die Schuljugend nicht, wie beabsichtigt, in der Mallinckrodtstraße allein aufzustellen und besonders diejenigen Schüler, welche in der Südstadt wohnen, zur Spalierbildung in den Straßen dieses Stadtteiles, am besten aber am und im Haine heranzuziehen. Der Vorschlag, nicht die gesamten 25 000 Schulkinder in einer Straße des Nordens zusammenzuziehen, sondern sie zu verteilen, ist ein durchaus glücklicher, und der Hinweis darauf, daß bei der beabsichtigten Anordnung viele von den Schülern ihren Kaiser gar nicht werden sehen können, sollte allein zur Aenderung des Planes führen. Doch mögen im folgenden noch einige weitere Punkte angezogen werden, welche dem oben erwähnten an Wichtigkeit kaum nachstehen dürften; möchten dann diese Zeilen mit dazu beitragen, den Festausschuß zu einer Aenderung der geplanten Anordnung zu bestimmen! Wenn die Lembergsche Karte von der Stadt Dortmund einigermaßen genau gezeichnet ist, hat die Mallinckrodtstraße vom Hafen bis zur Münsterstraße eine Länge von 1¼ Kilometer. Da nun beabsichtigt wird, das Spalier fünfreihig zu bilden, und unmöglich angenommen werden kann, daß die letzte, mit dem Publikum in Berührung kommende Reihe ebenfalls von Schülern gestellt werden soll, so ergeben sich für beide Straßenseiten zusammen acht Reihen von Schülern, deren jede aus 25 000 : 8 = 3125 Schülern besteht. Diese Reihe hat eine Länge von 1250 Meter, mithin entfallen auf den einzelnen Schüler 1250 : 3125 = 0,4 Mtr. Ein solcher Platz von 40 Ztm. reicht für kleinere und kleinste Schüler wohl aus, für die größeren und die erwachsenen Schüler namentlich unserer höheren Lehranstalten scheint er denn doch etwas zu klein. Gibt man aber jedem Schüler auch nur 40 Zentimeter Platz, so reicht, wie man sich leicht überzeugen kann, das einreihige Schülerspalier für einen Weg von 5 Kilometer, d. h. für eine größere Strecke als vom Hafen bis zum Hain. Erscheint es nach dem vorigen schon kaum möglich, die Schüler sämtlich in der Mallinkrodtstraße aufzustellen, so machen sich einige andere Bedenken derart gegen die Zusammenziehung einer solchen Kindermasse in einer Straße des Nordens geltend, daß man sie keineswegs stillschweigend übergehen kann. Die Stadt ist unglücklicherweise nun einmal durch die K.-M. Bahn in zwei scharf von einander getrennte Teile zerschnitten, deren gegenseitige Zugangsverhältnisse schon unter normalen Verhältnissen völlig unzureichend sind. Wie soll es nun werden, wenn von 25 000 Schulkindern nur etwa ⅔ mit einer tausendköpfigen Menge Erwachsener, Einheimischer und Fremder, zugleich von der Nordstadt in die Südstadt zurückkehren sollen? Niemand wird es dem Publikum, noch weniger aber den Schulkindern verübeln, wenn sie von dem Wunsche geleitet, ihren Kaiser noch einmal zu sehen, mit aller nur möglichen Eile der Südstadt zustreben, nachdem sie im Norden ihren Dienst gethan haben. Man werfe mir nicht ein, daß die Schulzüge auf verschiedenen Wegen in die Südstadt zurückgeleitet werden und auf diese Weise jede Gefahr für die Kinder ausgeschlossen werden könnte; eine solche Rückleitung scheint eben unmöglich. Unmöglich, weil nach Auflösung des Spaliers die begleitenden Lehrer die Schüler kaum mehr werden zusammenhalten können; unmöglich, weil dann den Knaben die Gelegenheit, ihren Landesherrn an andrer Stelle noch einmal zu sehen, genommen würde; unmöglich, weil die Kinder gar nicht zusammen zurückgeleitet werden dürfen, daß dann die Ermatteten nicht alle ihre Wohnungen zu erreichen imstande wären. Dann könnte ein Lehrer seine Klasse, um Aufenthalt und Gedränge zu vermeiden — sagen wir von der Mallinkrodtstraße durch die Nordstraße zurückbringen, dann würden alle die Kinder übel daran sein, die im Westen wohnen — denn Osten und Westen sind ja durch die gesperrten Straßen: Brückstraße — Märkische-Straße an dem Tage vollständig von einander getrennt. Das ermüdete Kind, dessen Beine nicht mehr mithun wollten, muß wohl oder übel herumbummelnd sich weiter schleppen, bis der Verkehr wieder freigegeben ist. Man mag das vielleicht für Uebertreibung halten. Man denke aber daran, daß unsere Kleinen an dem Tage ganz besonderes zu leisten haben, daß an ihre physischen Kräfte ganz hervorragende Anforderungen gestellt werden. Um ½9 Uhr werden die Feststraßen gesperrt, da sollen die Spalierbildenden an Ort und Stelle sein. Die Kinder müssen also — wenigstens gilt das für die Schulen des südlichen Bezirkes — spätestens um ½8 Uhr in ihrem Schulgebäude sein; sie sind demnach zurzeit der Straßensperrung schon eine Stunde auf den Beinen. Um 10 Uhr kommt der Kaiser an; sagen wir um ½ 11 Uhr beginnt die Fahrt durch die Stadt. Wenn nun die Kleinen unsern Kaiser sehen, haben sie bereits 3 volle Stunden gehend und stehend gewartet, für kleine Schüler gewiß eine kleine Leistung. Manch einer der zuerst freudig und glänzenden Auges seinen Herrscher erwartenden kleinen Helden wird im gerade geeigneten Moment müde den Kopf hängen; manch besorgter Vater und noch mehr ängstliche Mütter werden ihre Kleinen, denen sie so gerne ihren Kaiser gezeigt hätten, vor den sie erwartenden Strapazen bewahren und ihre Kinder zuhause behalten, sodaß manchem Knaben der Herzenswunsch, seinem Kaiser einmal so recht aus Herzensgrund zuzujubeln, versagt werden würde. Ist es nun wirklich nötig, daß unseren Kindern solche Anstrengungen zugemutet werden? Wie wir oben gezeigt haben, kann unsere gesamte Schuljugend eine Doppelreihe bilden, welche den Weg Hafen—Kaiser Wilhelmhain noch (um etwa 1 Kilometer) übertrifft. Zu welchem Zweck dann das Zusammendrängen in eine Straße? Man verteile die einzelnen Schulen so, daß sie ihren Schulgebäuden so nahe sind, wie es sich eben machen läßt. Dann können zunächst die Vereine 2c., die Erwachsenen zur Spalierbildung aufrücken; die Kleinen aber können, jede Truppe von ihrem Schulgebäude, später aufmarschiren, lange zeitig genug, doch ohne stundenlang — vielleicht in glühender Augusthitze — warten zu müssen. Ich wüßte nicht, was gegen eine derartige Anordnung erhoben werden könnte. Der Stand der einzelnen Schulen läßt sich doch mit einiger Genauigkeit berechnen; kleine Fehler aber lassen sich durch Aufrücken oder Auseinanderziehen leicht beseitigen. Wenn nun auch diese Anordnung, gegen die ich keinen Grund ins Feld zu führen wüßte, undurchführbar erscheinen möchte, so ist doch der Vorschlag meines verehrten Vorredners, die Kinder im Haine auszustellen, weit glücklicher, als der ein wenig verfehlte Plan des Festausschusses.

Ein Vater.

Einen Aergernis erregenden Eindruck machte es am Sonntag-Morgen um 8 Uhr auf die Kirchgänger, als ein Trupp von Straßenkehrern im schmutzigen Werktagsanzuge damit beschäftigt war, die Rolandstraße zu kehren. Im Interesse der Heilighaltung des Sonntags ist entschieden darauf zu halten, daß zu einer solchen Zeit derartige öffentliche Arbeiten unterbleiben. Ebenso war es uns unverständlich, warum noch um 11 Uhr des Morgens am Körnerplatz inwendig an dem Häuschen des Elektrizitätswerks unter dem Zulauf einer Schar von Neugierigen Anstreicherarbeiten vorgenommen wurden. Derartige öffentliche Vorkommnisse verletzen die Mitbürger, denen der Sonntag noch ein Tag des Herrn ist, auf das tiefste und bestärken andere nur in dem Entschluß noch möglichst viele Arbeiten am Sonntag vorzunehmen oder ihren Unterstellten aufzulegen. Die Sonntagsheiligung ist ein sicherer Gradmesser für die Religiosität des Volkslebens, und Abnahme in der Sonntagsheiligung ein Beweis für den Rückgang des religiösen Lebens. Möchten diese Zeilen dazu dienen, daß in unserer guten Stadt, die doch auch den Anspruch darauf macht, eine christliche zu sein, die Sonntagsheiligung inbezug auf den Punkt öffentliche Arbeiten einen Schritt weiter kommen; unserer Gesetzgebung bleibt es noch vorbehalten, den vielen, welchen der Sonntag noch verkürzt wird, durch weise Bestimmungen zu ihrem wohlverdienten Rechte zu verhelfen.

Verding.

Die gesammten Arbeiten und Lieferungen zur Umänderung des Treppenhauses, sowie zum Aufbau eines Stockwerkes am Schulgebäude der israelitischen Schulgemeinde, II. Kampstraße Nr. 14 zu Dortmund, sollen an einem leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Zeichnungen, Massenverzeichnisse und Bedingungen liegen in der Zeit vom 14. Juli bis 20. Juli in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr auf dem Bureau der Unterzeichneten zur Einsicht offen und können Abschriften gegen Erstattung der Schreibgebühren daselbst in Empfang genommen werden. s 4863 r

Die Offerten sind unter der Adresse „An den israelitischen Schulvorstand, Stadthaus, Bureau I" bis zum

24. Juli, Mittags 12 Uhr,

einzureichen.

Dortmund, den 12. Juli 1899.

J. A.:
Die Architekten: Schmidtmann & Klemp.

Westfälische Transport-Actien-Gesellschaft, Dortmund.

Regelmässiger Güterdienst:

Dortmund-Stettin-Danzig
Dortmund-Königsberg } und vice versa
Dortmund-Hamburg

über den Dortmund-Ems-Kanal. 12407

Nächste Abfahrten von Dortmund bezw. Emden Samstag, den 22. Juli, und 29. Juli a. cr. und so fortlaufend jeden Samstag.

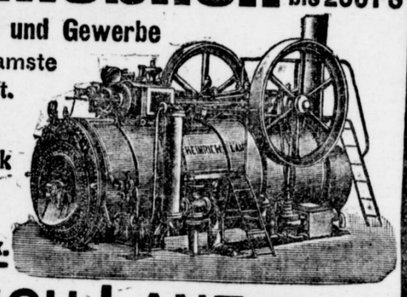
Depeschen-Adresse. **Schleppschifffahrt Dortmund.**
Fernsprecher Nr. **830** und **1073.**

Auskunft über Frachten ertheilt die Direktion sowie die Vertreter:

Lehnkering & Cie., Dortmund,
Aug. Peters, Münster.
Heitmüller & Cie., Papenburg.
Carl Büttner, Leer.
Lehnkering & Cie, Emden.

Lokomobilen bis 200 PS

für Industrie und Gewerbe
beste und sparsamste Betriebskraft.



Verkauft:
1896: 646 Stück
1897: 845 „
1898: 1263 „
Total 8000 Stück.

HEINRICH LANZ, Mannheim.
Filiale in Köln, Hohenstaufenring 29.

Reisekoffer
und
Reisekörbe

s 4835

kaufen Sie sehr vorteilhaft im
Warenhaus A. Eick & Comp.

Möbel-Magazin
Becker & Co.,
vorm. **Becker & Ziegeler,**
Dortmund, Steinstr. 49 und 57.
Verkaufslokal: Steinstr. 57.
Bequemste Erreichung von der Stadt durch den Königshof.

Grosse Auswahl bürgerl. Einrichtungen.
Tadellose Waaren ausserordentl. billig.

Medaillen
zur Hafeneinweihung
Dortmund
fabricirt s4866
Beyenbachs Metallwaaren-Fabrik,
Gravir- u. Münzanstalt,
Wiesbaden.
Muster und Preisliste gegen Einsendung von 50 ₰ in Briefmarken.



Berthold Maag
Friedhof 10,
empfiehlt
Rathenower
Brillen
in allen Sorten
Anfertigung
nach
ärztlicher Vorschrift.



Lippesand,
vorzügliches Material für Mauer- und Cementarbeiten, durchaus rein und scharf, empfiehlt s4472
Westfälische Sandgräberei,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Bottrop in Westfalen.

Schwaben, sow. sämtl. Ungeziefer vertilge ich unt. Gar. **A. Heumann,** Josefstr. 4.

Wegen größerer Umbauten zu **enorm billigen** Preisen
Taschenuhren *
u. Regulateure.
Waarenhaus **G. Benkhoff,**
Rheinischestraße 65—67.
Eigene Reparaturwerkstätte für Uhren und Goldwaaren.

Rud. Lange,
Special-Seidenhaus
Dortmund.

Neues
Delicatess-Sauerkraut,
sowie echte Frankfurter
Würstchen,
à Paar 30 Pf.
C. Hohnrath & Co.
Brückstr. 23. Telephon 786. 12307



Fr. David Söhne, Halle a. S.
Kakao- u. Schokoladenfabrik.

Mignon-Kakao Zweinull ℳ 1,60 p. Pfd.
Mignon-Kakao Dreinull ℳ 1,80 p. Pfd.
Mignon-Kakao Viernull ℳ 2,00 p. Pfd.
Hafermalz-Kakao . . ℳ 1,00 p. Pfd.

Gesüsster Milch-Kakao ℳ 1,60 p. Pfd.
Grösste Ersparniss für den Haushalt! Bequemste Zubereitung!

Beste Speise-Schokoladen der Neuzeit!
Mignon-Schokolade 40; 50; 60 ₰ p. ¼ Pfd.-Pack.
Mignon-Napolitains 40; 50; 60 ₰ p. ¼ Pfd.-Cart.

Ueber
10000 Centner unserer Kakaopulver und Schokoladen
wurden innerhalb zweier Jahre von einem Versandgeschäft unter den Marken **Helios, Sanitas, Economia** etc. verkauft und ernteten tausende von Anerkennungen.
Jetzt sind unsere bewährten Qualitäten nur noch unter der Marke
MIGNON
in allen besseren Geschäften zu haben.
Mignon-Kakao ist nur echt in unseren Original-Cartons mit obiger Schutzmarke.
Verkaufsstellen an Plakaten erkenntlich.
Auf Wunsch geben wir die nächste Bezugsquelle an.
Keine andere deutsche Fabrik übertraf in den letzten Jahren unseren Absatz in Kakaopulver.

Niederlagen in Dortmund bei: H. W. Greeven, Münsterstr., W. Wenker, Conditor, Brückstr. 5.

Luftkurort Eupen.

280 m über dem Meeresspiegel — reinste ozonhaltige Luft — prächtige Lage auf reich bewaldeten Höhen — herrliche Spaziergänge durch Flussthäler, Tannenwald und schöne Wiesen — für Nervöse, Halsleidende u. a. wie für Gesunde sehr empfehlenswerter Aufenthalt. — Viele Erfolge aufweisende

Kneipp-Anstalt unter Leitung des Dr. med. Adolph, eines langjährigen Schülers des Prälaten Kneipp. — Gute Aufnahme und Verpflegung zu mässigen Preisen in Privat- und Gasthäusern (Hotel Reinartz, Inhaber D. Pons, Pension von 4 M. an; Hotel Koch, Pension von 4 M. an; Hotel Bosten, Pension von 3½ M. an; Gasthof zum Kaiser; Hotel zur Stadt Verviers Haasstrasse; Bahnhofhotel International im Othal).

Als auf eine Besonderheit sei noch darauf hingewiesen, dass es hierorts 75 grössere Molkereien giebt und hier, in dem durch seinen Wiesenbau und Viehzucht altberühmten Limburger Lande, Milch, Butter usw. in unübertroffener Güte erzeugt wird. Bahnanschlüsse üb. Herbesthal mit Aachen sowie üb. Raeren nach Aachen, Montjoie, Elsenborn, Malmedy u. St. Vith, ferner Bahnverbindung durchs Othal mit der grossartigen Wassersperre d. Gileppe, mit Dolhain, Verviers, Spa, Lüttich. Wagen z. Ausflügen in d. reizende Umgebung stets z. haben.

Auskunft und Führer mit vielen Abbildungen umsonst durch die **Badeverwaltung.**

Kaiserfeier.

Ausführungen von Decorationen jeder Art.
Lieferung von Firmenschildern,
Transparenten, Wappen, Fähnchen, Illuminationsflammen etc.

Guirlanden
aus Papier und frischem Eichengrün.
Streichen und Bändern von
Fahnenstangen,
bei frühzeitiger Bestellung prompt und billig. 12269

Heinr. Wortmann,
Schildermaler, Mühlenstr. 10.

Kaiser-Büsten,

nach den neuesten Modellen, in jeder Größe, bis doppelter Lebensgröße, empfiehlt 12239
die Figurenfabrik
B. Giesen & Comp., Gutenbergstraße 54.
NB. Hausierer gehen von uns nicht aus.

Grosse
Ausstellung
neuer Musterzimmer.
Dortmunder Möbelfabrik
Heinr. Feldhaus,
DORTMUND,
Westenhellweg
127.

Hypotheken-Capitalien,

einer der größten und coulantesten Banken, hat auf gute Objekte stets auszuleihen und nimmt Anträge entgegen
G. W. Klöpper, Fernsprecher 424, **Königswall 20.**

L. Sonderhoff jun., Dortmund.
4198 **Specialität:**
Parquet-Böden.

Wegen größerer Umbauten **zu staunend billigen Preisen**
Sophas
verschiedener Art. s4716
Waarenhaus **G. Benkhoff,**
Rheinischestraße 65—67.

Fahrrad-Reparaturen
prompt und billig.
Josef Meyer,
Friedrichstraße 25,
Vertreter der Falke-Fahrrad-Werke. 6779

Frau R. Adelt,
Dortmund,
Kölnischestr. 4.
Der Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes währt nur noch bis
Ende dieses Monats.
Costume u. Blousen
zu halben Preisen.

Wirthschafts-Buffets und Theken
für Metzgereien und Delicateß-Geschäfte 2c.
mit **vollständiger Majolikabekleidung**
empfiehlt
F. Meise,
Lütgebrückstraße Nr. 11/15.

Hotel und Pension „Teutoburger Hof",
Sommerfrische am Bahnhof **Himmighausen** bei Altenbeken.
Herrliche Wald-Spaziergänge, einige Minuten vom Hause. Bad Driburg, Pyrmont, Herrmannsborn, Externsteine, Detmold, Meinberg in 1—3 Stunden zu Fuß und auch p. Bahn von hier zu erreichen. Schöne Anlagen. Gespann im Hause. Pensionspreis ℳ 3,50.

Kaiserkorn.
Brennerei Altewischer,
Avenwedde i. W. 5501

Heinrich Reiser
Wellinghofen.
Gerichts- und Sparkassen-Taxator.
Aufnahme und Anfertigung von Sparkassen- und sonstigen Taxen, Schichtungen, gerichtlichen u. außergerichtlichen Gutachten, Feuer-Versicherungen, Gebäude-Verwaltungen Vermittelung von Kapitalien, — provisionsfrei — Erbschafts-Regulirungen.
Billigste Bedienung.

Kaiserkorn.
Brennerei Altewischer,
Avenwedde i. W. o501



Omnibus-Fahrt
Dortmund-Derne
und zurück
Abfahrt von Dortmund: (Wirth **Lentzen,** Kuckelke 30.) 1 Uhr u. 6 Uhr Nachm.
Abfahrt von Derne: Wirth **Bungardt.** 2 Uhr und 7 Uhr Nachm.
Hermann Schulte, Hauderer.

Engländerin u. Französin
ertheilen
gründlichen Unterricht.
Conversationskurse 10 ℳ
Näheres **Robert Keßler,**
Westenhellweg 89.

Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie. **M. Seldis,** Kammerj. **Dortmund, Weiherstraße 19.**

Special-Maschinen für
Schuhmacher.
Mansfelder-Säulen, Ringschiffchen-Säulen und flach im Tisch liegend. s 1292
Elastique-Maschinen
für Reparaturwerkstätten.
Original-Fabrik-Preise.
Provision f. Agenten ausgeschl.
Alleinig. Fabrik-Depôt
W. Stutznäcker.

Emmerling's Bitte versuchen Sie
Kinder-Nähr-Zwieback
ist unerreicht à Packet 20, 50 und 60 Pf.
Zu haben in **Dortmund** bei **Heinr. Köhler, Ed. Blumberg.**
In **Hörde** bei **Aug. Piel, Hugo Göbel, F. & H. Wallrabe.**

Billig! Billig!
25 Küchenschränke
sind einzeln mit 5 Mk. Anzahlung und wöchentlich 1 Mk. Abzahlung abzugeben. 11702
N. Fuchs, Dortmund,
Ostenhellweg 49.



Für Radfahrer!

Wir empfehlen:

Deutsche Straßenprofilkarte für Radfahrer. Unter Mitwirkung der Gauverbände des „Deutschen Radfahrerbundes" und Konsulate der „Allgem. Radfahrer-Union" bearbeitet. Sektionen: **Hamburg, Osnabrück, Hannover, Salzwedel Rathenow, Wesel, Bielefeld Göttingen, Köln, Siegen, Kassel Bonn, Frankfurt a. Main, Trier Mainz,** à 1,50 ℳ.

Radfahrer-Karte für die Regier.-Bezirke **Düsseldorf, Köln** und **Aachen.** Preis 1 ℳ.

Radfahrer-Karte für die Regier.-Bezirke **Kolenz** u. **Trier.** Preis 1 ℳ.

Wolffs Radfahrer-Karten à Sektion 1,50 ℳ.

Nordwest-Deutschland und Dänemark. Reiseführer für Radfahrer. 1. Teil. Hamburg-Lübeck-Schleswig-Holstein-Dänemark. Mit Kartenbeilagen. 2 ℳ.
2. Teil. Mecklenburg, Pommern, Rügen, Hannover, Bremen, Oldenburg. Mit Kartenbeilagen. 2 ℳ.

Rad-Rundfahrten in Deutschland Führer für Radfahrer. Beschreibender Text mit Karten und Illustrationen von E. Wegener u. J. Grüß. 1. Thüringen I (südl östl. Teil) 1,35 ℳ. 2. Thüringen I (nordwestlicher Theil) 1,35 ℳ. 3. Harz 1,50 ℳ. 4. Sächsisch-böhmische Schweiz 1,35 ℳ. 5. Mecklenburgische Schweiz 90 ₰. 6. Holsteinische Schweiz 1 ℳ. 7. Rügen 1 ℳ. 8. Weser u. Teutoburger Wald 1,50 ℳ. 9. Rhein—Mosel—Eifel 1,50 ℳ. 10. Rhein—Taunus 1,50 ℳ.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandlung
in Dortmund, **Westenhellweg 43**

Sehr gut erhaltenes 12459
Pianino
(Ibach) ist billig zu verkaufen.
Burgwall 21.

Hausverkauf.
Herrsch. Wohnhaus nebst Veranda u. Gärtchen a. d. Kaiserstr. belegen, z. verk. Näh. i. d. Dortm. Ztg. 12311

Heidelbeeren, blaue Waldbeeren, zum Eink. 2c., vers. tägl. frisch, direkt v. Walde, 30 Pfd. ℳ 4, 40 Pfd. ℳ 5, 50 Pfd. ℳ 6. Körbe u. Pack. fr., ab hier, g. N. **N. Hemmerling, Herforst** (Eif.).

Hammelwarden (Oldenburg)
Ia. Weseraal tägl. frisch ger. frco. incl. Verp. Postcolli ℳ 10,65 versendet **Reinh. Köster.** s 4876

In Folge von Umbauten **große Preisermäßigung**
Trumeaux und Spiegel.
Waarenhaus **G. Benkhoff,**
Rheinischestraße 65—67.

ial-Maschinen für
huhmacher.
felder-Säulen, Ring-
hen-Säulen und flach
im Tisch liegend. s 1292
tique-Maschinen
Reparaturwerkstätten.
ginal-Fabrik-Preise.
sion f. Agenten ausgeschl.
nig. Fabrik-Depôt
Stutznäcker.
nerling's Bitte versuchen Sie
Kinder-
Nähr-
Zwieback
in Dortmund bei
Köhler, Ed. Blumberg.
Erde bei Aug. Piel,
bel, F. & H. Wallrabe.
! Billig!
Küchenschränke
eln mit 5 Mk. Anzah-
d wöchentlich 1 Mk.
ng abzugeben. 11702
Fuchs, Dortmund,
Ostenhellweg 49.
Radfahrer!
hlen:
traßenprofilkarte für
. Unter Mitwirkung
rbände des „Deutschen
bundes" und Konsulate
em. Radfahrer-Union"
Sektionen: Hamburg,
, Hannover, Salzwedel
, Wesel, Bielefeld
, Köln, Siegen, Kassel
nkfurt a. Main, Trier
1,50 M.
arte für die Regier.-
üsseldorf, Köln und
Preis 1 M.
arte für die Regier.-
enz u. Trier. Preis 1 M.
ahrer-Karten à Sek-
utschland und Däne-
eführer für Radfahrer.
mburg-Lübeck-Schles-
ig-Dänemark. Mit
gen. 2 M.
ecklenburg, Pommern,
nover, Bremen, Olden-
Kartenbeilagen. 2 M.
rten in Deutschland
r Radfahrer. Be-
Text mit Karten und
en von E. Wegener u.
l. Thüringen I (südl
35 M. 2. Thüringen I
per Theil) 1,35 M.
50 M. 4. Sächsisch-
Schweiz 1,35 M. 5.
ische Schweiz 90 ₰.
che Schweiz 1 M. 7.
8. Weser u. Teuto-
d 1,50 M. 9. Rhein—
l 1,50 M. 10. Rhein—
M.
üger'sche Buch-
alienhandlung
Westenhellweg 43
haltenes 12459
mino
ig zu verkaufen.
Burgwall 21.
verkauf.
nhaus nebst Veranda
Kaiserstr. belegen, z.
Dortm. Ztg. 12311
ren, blaue Wald-
beeren, zum
tägl. frisch, direkt v.
M 4, 40 Pfd. M. 5,
be u. Pack. fr., ab hier,
ling, Herforst (Eif.).
den (Oldenburg)
tägl. frisch ger. frco.
stcolli M. 10,65 ver-
köster. s 4876
von Umbauten
ermäßigung
eaux
Spiegel.
is G. Benkhoff,
straße 65—67.

№ 196. — 72. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Montag, den 17. Juli 1899.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof"**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt".**

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Deutschland.

W **Berlin**, 15. Juli. **Das Kaisertelegramm.** Die politischen Erörterungen der großen Mehrzahl unserer Tagesblätter haben während der verflossenen Woche unter dem Eindruck des Kaisertelegramms an den geh. Rat Dr. Hintzpeter gestanden. Obwohl die Diskussion über dieses Telegramm noch immer eine so lebhafte ist, daß sie als abgeschlossen noch keineswegs gelten kann, bietet der Wochenschluß doch die erwünschte Pause, um einen Rückblick auf all das Gesagte zu werfen und eine kritische Betrachtung daran zu knüpfen.

Der Kaiser betonte in seiner telegraphischen Mitteilung an seinen früheren Lehrer Hintzpeter seinen unbeugsamen Willen, der auf dem einmal als recht erkannten Wege allem Widerstande zum Trotz beharre. Die Menschennatur ist nun einmal so angelegt, daß jedes Individuum drohende Gefahren auf dasjenige bezieht, was seinem Herzen am nächsten steht. Was Wunder, daß die sozialdemokratischen und radikal freisinnigen Blätter einstimmig in den Schreckensruf ausbrechen, die Streikvorlage soll der ablehnenden Haltung des Reichstags zum Trotz doch Gesetz werden. In diese Auffassung redeten sich die Organe der genannten Parteien je länger, je mehr so fest hinein, daß sie für jede andere Deutung des kaiserlichen Telegramms nur ein mitleidiges Achselzucken hatten. Und anderseits entsprach diese Inhaltsdeutung des kaiserlichen Telegramms den Wünschen der Anhänger einer entschiedenen Bekämpfung der sozialdemokratischen Agitation und des sozialdemokratischen Terrorismus dermaßen, daß sie ihr einhellig zustimmten. So kam es, daß der größte Teil der deutschen Presse in der Telegramm-Auslegung an einem Strange zog, und die entschiedensten politischen Gegner ein übereinstimmendes Urteil fällten. Der Kaiser erklärt vor aller Welt, er werde trotz der ablehnenden Haltung des Reichstags dafür sorgen, daß die Streikvorlage Gesetz wird.

In diesem Punkte kreuzen sich die Wege der gegnerischen Parteien, um sich freilich sofort wieder zu scheiden. Die der Streikvorlage geneigten Blätter knüpfen an die kaiserliche Willenskraft den Ausdruck der Hoffnung, der Monarch werde sein Ziel erreichen. Freilich werde das nicht ohne Reichstagsauflösung, ja vielleicht nicht einmal ohne einen Personenwechsel in der Reichsregierung von statten gehen. Aber diese Eventualitäten würden den unbeugsamen Willen des Kaisers nicht schaden, er würde entschlossen alle Hindernisse aus dem Wege räumen, die sich der Verwirklichung seines Programms entgegenstellten. Anders die die Vorlage verwerfenden Parteien. Sie erklären, der große Kurfürst habe zwar in der inneren Politik thun und durchsetzen können, was er wollte; das gehe aber heute nicht mehr. Auch der mächtigste Wille finde seine Schranken an den verfassungsmäßigen Rechten des Volkes. Das Vetorecht der Volksvertretung sei ein unantastbares.

Nun unser Kaiser hat die Verfassung bei seinem Regierungsantritt beschworen und er hat später aus freien Stücken den feierlichen Eid auf sie wiederholt. Er denkt gar nicht an einen Verfassungsbruch und er hat auch bei der Absendung seines mißverstandenen Telegramms offenbar nicht daran gedacht. Der Kaiser ist sein eigener Kanzler, wie es Fürst Bismarck schon vor vielen Jahren vorausgesagt hat, er fühlt sich persönlich verantwortlich für die im Interesse der Wohlfahrt des Reiches zu ergreifenden gesetzgeberischen Maßnahmen, und er weiß, daß nur eine zielbewußte feste Politik diese Wohlfahrt gewährleisten kann. Es ist nach unserer Meinung über alle Maßen kurzsichtig, dem Telegramm, das der Kaiser an seinen von ihm hochverehrten ehemaligen Lehrer gerichtet hat, eine so beschränkte Deutung zu geben. War doch gerade der Dr. Hintzpeter der Berater des Kaisers für die Januar-Erlasse, und zeichnet doch unsern Kaiser, wie selten einen Monarchen, gerade der weite Blick aus. Gewiß wird der Kaiser bei der Betonung der Unbeugsamkeit seines Willens auch an die Streikvorlage gedacht haben; er hat aber darüber hinaus zweifelsohne die gesamte politische Lage des Reiches und Preußens im Auge gehabt.

Im Reiche erlitt die Regierung mit der Streikvorlage Schiffbruch, im preußischen Landtage vermag sie die Kanalvorlage nicht durchzubringen; dem Vorwurfe der Willensschwäche und Energielosigkeit hat sie daher nicht überall entgehen können. Liegt der Gedanke nicht nahe, daß der Kaiser gerade im Hinblick darauf das Bedürfnis empfand, seine Willensfestigkeit ganz besonders zu betonen? Wie der Steuermann, der sein Schiff durch die sturmgepeitschte See an Felsenriffen und tückischen Sandbänken sicher vorüberführt, Unerschrockenheit und Mut besitzen, so bedarf auch der Leiter des Staates männlichen Mutes und unbeugsamen Willens. Vom Schiffe aus hat der Kaiser sein Telegramm abgeschickt, vielleicht schwebte ihm das Bild des Steuermanns vor und vielleicht sollten seine Worte gerade die Besorgnisse scheuchen, die durch die innerpolitischen Verhältnisse der letzten Monate wach geworden sind.

Endlich ist nicht zu übersehen, daß der Inhalt des Telegramms an Dr. Hinzpeter als eine ausschließlich persönliche Aeußerung des Kaisers aufzufassen ist. Dafür birgt schon der Umstand, daß der amtliche „Reichsanzeiger" keine Mitteilung davon gemacht hat. Im Reichstage wird diese Kundgebung also weder nach der einen noch nach der anderen Richtung hin verwertet werden dürfen. Und auch in der Presse thäte man gut daran, sich daran genügen zu lassen, daß trotz Sturm und Wogengebraus das Staatsschiff vorwärts gleitet, da an seinem Steuer ein Mann sitzt, dessen Mut keine Gefahren kennt, und dessen Wille unbeugsam ist.

Für die Kanalvorlage. Der freikonservative Landtagsabgeordnete für Bromberg, der Regierungspräsident a. D. v. Tiedemann, hat sich in einer vielgesprochen. Seine Erklärung ist veranlaßt durch eine Aufforderung der Vorstände und Vertrauensmänner des „Bundes der Landwirte" in jenem Wahlkreise, Herr v. Tiedemann möge, da der Ausbau des Mittellandkanals für die gesamte deutsche Landwirtschaft eine große Gefahr bedeute, strikte gegen die Vorlage stimmen und sich nicht bloß der Abstimmung enthalten. Seine ablehnende Antwort begründet Herr v. Tiedemann sehr ausführlich und sachlich, indem er unter anderem sagt:

> Den Vorständen . . . beehre ich mich auf das mir zugegangene Schreiben ohne Datum zu erwidern, daß ich selbstverständlich gegen die Kanal-Vorlage stimmen würde, wenn der Ausbau des Mittelland-Kanals wirklich für die gesamte deutsche Landwirtschaft die Bedeutung einer großen Gefahr hätte. Ich vermag aber diese Auffassung als zutreffend nicht anzuerkennen, bin im Gegenteil durch ein sehr eingehendes Studium der Frage zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Landwirtschaft in keinem Teile des Ostens einen Schaden, in dem nördlichen Teile der Provinz Posen und in dem westlichen der Provinz Westpreußen aber einen positiven Nutzen von dem Mittelland-Kanal haben wird. Für Ostpreußen und für die an der Weichsel gelegenen Kreise Westpreußens ist der Mittellandkanal weder im Guten noch im Bösen von Bedeutung. . . . Anders aber liegt die Sache in der Provinz Posen. Wie wenig diese Provinz an dem überseeischen Exoprt beteiligt ist, beweist die Thatsache, daß im vorigen Jahre im ganzen nur etwa 15 000 Tonnen Getreide nach den Ostseehäfen verfrachtet sind. Die Provinz Posen produzirt nach dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre rund 950 000 Tonnen Getreide; sie verbraucht selbst rund 550 000 Tonnen, bleibt also ein Ueberschuß von 400 000 Tonnen; es muß für den Ueberschuß ein Absatzgebiet in Mitteldeutschland oder im Westen Deutschlands gesucht werden. Vor einigen Jahren gelang es mit Hülfe der Staffeltarife, in Sachsen und Thüringen festen Fuß zu fassen. Nachdem aber die Staffeltarife beseitigt sind, ist das Absatzgebiet westlich der Elbe fast ganz wieder verloren gegangen. Neuerdings beginnt man Getreide nach Böhmen zu senden. Ob der dort gewonnene Markt aber gegenüber der ungarischen Konkurrenz auf die Dauer behauptet werden kann, ist doch mindestens zweifelhaft. Jeder Versuch, weiter nach dem Westen und namentlich nach dem getreidebedürftigen rheinisch-westfälischen Industriegebiete vorzudringen, mußte bisher bei der Höhe der Eisenbahnfrachtsätze als aussichtslos erscheinen. Die Eisenbahnfracht zwischen Bromberg und Herne beträgt 38,50 M, ist mithin höher als die Differenz in den Preisen dort und hier. Die Möglichkeit einer Konkurrenz mit dem auf dem Wasserwege einströmenden ausländischen Getreide war folglich ausgeschlossen. Beträgt doch die Wasserfracht zwischen New-York und Rotterdam nur 10,72 pro Tonne! Mit dem Ausbau des Mittellandkanals eröffnet sich nun aber eine völlig neue Perspektive. Es wird möglich werden, für etwa 9 bis 10 M. inkl. Kanalgebühren die Tonne Getreide von Bromberg nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu schaffen und damit für die Provinz Posen einen neuen, sicheren Absatzmarkt zu gewinnen.

Herr von Tiedemann wendet sich dann gegen die falschen Berechnungen der Bundeskorrespondenz, die trotz der zukünftigen geringen Wasserfracht den Getreideversandt vom Osten nach dem Westen als unrentabel erscheinen lassen, und die weiteren „Argumente", die gegen den Transport aus der geringen Tragfähigkeit der östlichen Kanäle hergeleitet werden und das Schlagwort vom „Einfallsthore", mit dem ein „recht bedenklicher Mißbrauch getrieben" werde. Herr von Tiedemann erklärt am Schlusse, er werde für die Kanalvorlage stimmen in der festen Zuversicht, damit seinen landwirtschaftlichen Wählern einen Dienst zu leisten.

Aus Stockholm wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der Rabbiner Professor Klein und Dr. Sterzel, der Prediger der hiesigen deutschen Kolonie, wollten dieser Tage mit einem Dampfer nach Riga fahren, um einen auf anderthalb Tage berechneten Besuch zu machen. Dem Professor Klein wurde jedoch vom betreffenden Konsulat mitgeteilt, daß Rabbiner und katholische Priester den bestehenden Gesetzen gemäß nicht in Rußland hinein dürfen. So mußte Dr. Sterzel die Reise allein machen.

Einfuhrverbot für Rindvieh aus Belgien. Die Einfuhr frischen Rindfleisches aus Belgien ist nunmehr von heute ab auf grund des Reichsviehseuchengesetzes verboten worden. Das Verbot wird damit begründet, daß die belgische Regierung die Einfuhr amerikanischen Rindviehs gestattet habe und daß somit die Möglichkeit gegeben sei, es könne Fleisch von Rindern, die vom Texasfieber befallen waren, über die deutsche Grenze gelangen. Die „Allg. Fleischerztg." bemerkt hierzu:

> Wir sind an und für sich selbstverständlich keine Freunde der Einfuhr frischen Fleisches; aber solange die Regierung sich nicht entschließt, die Grenzen für lebendes Vieh zu öffnen, muß eben auf andere Weise Ersatz für das fehlende Fleisch geschaffen werden. Ein solcher Nothehelf ist das frische Fleisch unserer Nachbarländer. Verhindert die Regierung auch diese Einfuhr, so zwingt sie die deutsche Bevölkerung, zu den amerikanischen Fleischwaren, die doch noch viel bedenklicher Art sind, ihre Zuflucht zu nehmen, und die Bevölkerung kauft schließlich das amerikanische Fleisch, dessen nur vermutete Einfuhr unter belgischer Flagge unmöglich gemacht werden soll, in Gestalt von Konserven, Wurst und dergl. Wirklich gesunde Zustände auf dem Gebiete der Fleischversorgung wird es in Deutschland erst wieder geben, wenn die Einsicht, die ja allerdings in immer weitere Schichten auch der Landwirtschaft sich Bahn bricht, bis zu den Regierungskreisen vordringt, daß, soweit ein Bedürfnis vorliegt, dem ausländischen Vieh, wenn auch unter der strengsten veterinärpolizeilichen Kontrolle, die deutschen Grenzen wieder geöffnet werden müssen. Hoffen wir, daß diese Zeit nicht mehr fern ist.

* Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Teilen von **O. Elster.**

17) (Nachdruck verboten.)

„Ich wußte, daß Ihr mich rufen lassen würdet", sprach sie ruhig. „Ich bin bereit, Dir zu folgen."

Unter dem finsteren, strengen Blick der alten Gräfin verlor Eleonore fast ihre Fassung aufs neue. Doch gewaltsam hielt sie sich aufrecht und fragte mit bebender Stimme:

„Ich soll Euch Rede stehen über das, was heute im Walde geschehen ist? Nun wohl, so hört mich an. Ja, ich liebe diesen Mann, der heute sein eigenes Leben gewagt hat, um das meinige zu schützen. Ich liebe ihn, und diese Liebe wird niemals erlöschen! Ihr habt mich behandelt wie ein Kind! Ihr habt mich gehalten wie eine Gefangene! Und doch schlug ein Herz in meiner Brust, das sich hinaussehnte in des Lebens Licht und Luft. Ein Herz, das sich nach Liebe sehnte, nach einem zärtlichen Blick, nach einem gütigen Wort — nach all dem, was ich seit dem Tode meiner Mutter schmerzlich vermißt habe. Du, Vater, lebtest fern von mir. Wenn Du hier warest, sah ich Dich kaum. Du hattest kaum ein Wort für Deine Tochter übrig, die Dir als ein überflüssiges Anhängsel Deiner Familie erschien. Meine Brüder und Du, Ihr lebtet ein Leben für Euch, ich hatte keinen Anteil an Eurem Leben. Und Du, Großmutter, Du warst mir nicht die liebende, mütterliche Erzieherin, sondern meine Gefängniswärterin. Du machtest mir dies Haus zum Gefängnis, Du machtest mir das Leben zu einer Gefangenschaft. Kein Wort der Liebe habe ich aus Deinem Munde gehört, nur bittere, strenge Worte nur das mahnende, lieblose Wort, daß ich ein armes Mädchen sei und mich nach einem reichen Freier umsehen müsse. Mitleidslos hättest Ihr mich an den ersten besten Mann verkauft, der einen vornehmen Namen besaß. Ob er auch ein Herz besaß, ob mein Herz mit dieser Wahl einverstanden war, danach hättet Ihr nicht gefragt. Und gegen all diese Schmach und gegen all diese Knechtschaft empörte sich mein Herz, und ich liebte jenen namenlosen Mann, der besser, edler, tapferer und herrlicher ist, als alle jene Männer, aus deren Kreis Ihr mir den Gatten wähltet. Ich liebe Richard Wilson, und kein anderer, als er, soll mein Gatte werden."

Die Bitterkeit, der Haß, der Zorn, alles was sich seit Jahren in dem Herzen des vereinsamten Mädchens angesammelt hatte, brach sich mit elementarer Gewalt in diesem Augenblicke Bahn. Mit glühenden Wangen, flammenden Augen und zur Faust geballten Händen stand sie da. Die herbe, trotzige Natur der alten Wölfisheimer Grafen machte sich geltend und überwand die Weichheit und Schmiegsamkeit ihres Charakters, das Erbteil der sanften Mutter. Erstaunt blickte der Vater auf seine Tochter. Er erkannte sie kaum wieder. Er wußte nicht, woher sie die Kraft und den Zorn, die Energie und die Festigkeit nahm, welche in ihren Worten zum Ausdruck kamen. Mit finsteren Augen betrachtete die alte Gräfin ihre Enkelin. Das ist echt Wölfisheimer Blut, sprach es in ihrem Herzen. Das Blut, das Deinen ältesten Sohn zu der unseligen Heirat mit der italienischen Tänzerin verleitete, das Blut, das deinen eigenen Gatten erst in wilden Zornesausbrüchen aufbrausen ließ, so daß selbst du dich scheu vor dem empörten Manneszorne beugtest. Das Wölfisheimer Blut, das deinem zweiten Sohn nur zuweilen in ihm regt, wenn er durch Widerspruch gereizt wird. Gegen die Kraft des Blutes ist nicht anzukämpfen. Widerspruch vervielfältigt die Kraft und macht sie unbezwinglich.

„Was sagst Du zu Deiner Schwester, Herbert?" fragte die alte Gräfin mit höhnischem Lächeln. „Bist Du noch der Meinung, das Gras über diese Geschichte wachsen wird?"

„Ich bin überrascht — sie ist toll geworden . . ."

„Bruder! Du hast den Mann, der mir das Leben rettete, elend mißhandelt. Du hast Dich an einen schwer Verletzten vergriffen. Ich bedauere, daß ich in jenem Augenblicke nicht die Kraft fand, Dir die Peitsche aus der Hand zu reißen, ich hätte sie Dir ins Gesicht geschleudert . . . denn Du hast feig, hast gemein gehandelt . . ."

„Ah, das ist zu stark!" rief Herbert außer sich.

„Um des Himmels willen, Eleonore, höre auf! Bist Du von Sinnen, daß Du solche Worte sprichst?"

„Nein, Vater", entgegnete mit fester Stimme Eleonore. „Ich bin bei vollem Verstande, und ich wiederhole nochmals: ich liebe Richard Wilson, und kein anderer Mann soll mein Gatte werden. Und wenn Ihr mich in den tiefsten Kerker werft, ich werde den Weg zur Freiheit und zu ihm . . ."

Die alte Gräfin lachte höhnisch und grell auf. Dann hob sie sich empor und stand auf ihre Krücken gestützt zu ihrer ganzen Größe aufgerichtet vor dem jungen Mädchen.

„Dirne, ehrlose Dirne", rief sie, „wer hat Dich solche Worte, wer hat Dich solche Gesinnung gelehrt? Fluch über Dich, daß Du uns, Deinen nächsten Verwandten, daß Du Deinem Namen solche Schmach anthust! Fluch über Dich, daß Du in schamloser Leidenschaft die Ehre unseres Namens beschimpfst! Aber was Du gewollt, das geschehe Dir! Fort aus diesem Hause, das Du beschimpft hast! Fort aus dieser Familie, deren Ehre Du mit Füßen tritist! Du gehörst nicht mehr zu uns! Du sollst unseren Namen nicht mehr tragen! Geh hin zu Deinem Geliebten! Zu ihm gehörst Du, zu dem ehrlosen Buben, der sich in unser Vertrauen eingeschlichen hat! Fort aus dem Hause Deiner Väter, das Du beschimpft! Fort von dem Grabe Deiner Mutter, daß Du entehrst! Als Dirne, als ehrlose Dirne jage ich Dich aus dem Hause . . ."

Todesblässe bedeckte die Wangen Eleonorens, die mit gesenktem Haupte und gefalteten Händen dastand und die entsetzlichen Worte der Gräfin vernahm, wie eine Verbrecherin das Todesurteil des Richters. Doch als die Gräfin die Erinnerung an ihre Mutter wachrief, da zuckte es in Eleonorens Herzen schmerzhaft, wie wenn ein Dolchstoß sie getroffen hätte. Dann bäumte sich der Stolz in ihr empor, sie erhob das Haupt und blickte die alte Frau frei und offen an.

„Höre auf", sprach sie fest und bestimmt, indem sie die Hand beschwörend ausstreckte, „höre auf mit Deinem entsetzlichen Fluch, er kann mich nicht treffen. Aber die Erinnerung an meine Mutter laß ruhen. Du selbst hast meine Mutter zu dem gemacht, was sie geworden ist, ein armes, unglückliches Geschöpf, das aufatmend den Tod als Befreier aus dem qualvollen und freudelosen Leben begrüßte. Mich sollst Du nicht zu solchem Leben erniedrigen, wie es meine Mutter geführt hat. Du schickst mich fort, Du jagst mich aus dem Hause, das doch Dein Haus nicht ist . . . ich könnte mich flehend an meinen Vater wenden, aber ich sehe es seinem Blick an, daß er nicht wagt, Dir zu trotzen. Du bist die Herrin hier — Du hast zu befehlen! Und ich füge mich Deinem Befehl — ich gehe, wohin mich Liebe und Pflicht rufen . . . ich gehe . . . doch Deinen Fluch, Deine Beschimpfung weise ich zurück. Dein Fluch ist wirkungslos, Deine Beschimpfung habe ich nicht verdient . . ."

Sie wandte sich zum Gehen. Ihr Vater wollte sie zurückhalten, da legte sich die Hand der alten Gräfin fest auf seinen Arm, und erschreckt, erstarrt blieb er stehen, ohne seine Tochter zurückzurufen, die mit raschen Schritten das Gemach verließ.

In finsterem Schweigen stand Herbert da; auch er hatte kein Wort der Liebe für seine Schwester, die auf immer das elterliche Haus verließ.

Nach einigen Minuten raffte sich der Graf auf.

Aber das ist unmöglich", rief er. „Sie darf so nicht fortgehen . . ."

Er wollte seiner Tochter nacheilen, aber seine Mutter hielt ihn abermals zurück und sprach: „Laß nur den Trotzkopf! Du bringst sie nicht zur Einsicht. Sie muß selbst lernen, daß nur Gehorsam und Fügsamkeit ihre und unsere Ehre wiederherstellen können. Sie wird das Schloß nicht verlassen. In dem ersten Augenblick des Zornes wird mancher Entschluß gefaßt, den die ruhige Ueberlegung wieder umstößt. Gib Deiner Tochter Zeit zum Besinnen, sie wird alsdann einsehen, wie frevelhaft sie gehandelt hat."

Graf Hasso hörte auf seine Mutter, zumal auch Herbert derselben Meinung war, wie die alte Gräfin. „Nun gut", sagte er, „ich werde ihr bis morgen Bedenkzeit geben und ihr befehlen, ihr Zimmer nicht zu verlassen."

5. Kapitel.

Richard Wilson war, betäubt durch den Schlag der Peitsche Herberts und den Schmerz seiner Verletzungen, zusammengebrochen. Niemand kümmerte sich um ihn. Graf Herbert hielt es nicht einmal für notwendig, einen Diener zu dem Verletzten zu senden, um ihn nach Hause zu schaffen.

Eine Weile lag Richard in dumpfer Betäubung da. Auf ihn nieder rieselten die roten und gelben Blätter der breitästigen Buche, und goldene Lichter der herbstlich warmen Sonne umspielten seine blonden, jetzt von Blut getränkten Locken. Sie küßten seine blassen Wangen und erwärmten das Blut in seinen erstarrten Adern. Langsam strömte neues Leben, neue Kraft durch seine Glieder, und er erwachte aus der Bewußtlosigkeit, sich mühsam emporrichtend. Einen Augenblick besann er sich, was mit ihm vorgegangen war, dann standen ihm die Geschehnisse der letzten Stunde klar vor der Seele, und er knirschte mit den Zähnen und ballte die Hände zur Faust, wenn er an die schmachvolle Behandlung durch den jungen Grafen dachte. Doch dann erinnerte er sich Eleonorens, er rief sich ihre zärtlichen Worte in das Gedächtnis zurück, er fühlte aufs neue ihre sanfte Umarmung und ihren schüchternen Kuß, und inmitten seiner Schmerzen hätte er glückselig aufjauchzen können, wußte er sich doch von ihr, dem schönsten, lieblichsten und edelsten Wesen geliebt.

Was aber sollte nun geschehen?

Er strich sich das blutgetränkte Haar aus der Stirn, wischte sich das Blut von den Wangen und versuchte, aus seinem Taschentuch eine Binde für die Verletzungen an der Stirn herzustellen. Dabei fiel sein Blick auf das zarte Tuch Eleonorens, mit dem sie sein Blut zu stillen gesucht hatte, und das vergessen im Grase lag. Er ergriff das feine Spitzentuch, drückte es an die Lippen und verbarg es als teures Andenken an diese Stunde in der Brusttasche des Rockes. Dann richtete er sich vollends empor.

Richard Wilson war kein Schwächling. Das Leben im wilden Westen, an der Grenze des Indianergebietes, im Kampfe mit den Menschen, mit der Natur und den Tieren der amerikanischen Wildnis hatte seinen Körper und Geist gestählt. Er biß die Zähne fest aufeinander und ertrug die Schmerzen, welche ihm seine Verletzungen bereiteten, mit Standhaftigkeit. Er brach sich einen starken Ast aus dem nächsten Busch und versuchte, auf diesen gestützt, zu gehen. Sein verrenkter Fuß schmerzte ihn; er setze sich wieder nieder und schnitt mit seinem Messer den Stiefel an dem dick geschwollenen Fußgegelenk auf. Er konnte jetzt etwas besser auftreten, und Schritt vor Schritt, unter fast unerträglichen Schmerzen, schleppte er sich aus dem Walde ins Freie.

Es stand bei ihm fest, daß er nicht mehr in das Schloß zurückkehren wollte. Er beabsichtigte, sich in dem Dorfe einzuquartiren, dort seine Heilung abzuwarten und dann wieder in die weite Welt hinauszugehen. Daran, daß er mit Eleonore vereint werden könne, dachte er nicht; er hielt ein solches Glück für eine Unmöglichkeit; aber schon die Gewißheit, von ihr geliebt zu werden, beseligte ihn unendlich, und der Wiederschein dieses Glückes würde sein ganzes ferneres Leben erhellen.

Auf dem freien Felde angekommen, sah er um sich, ob er niemanden erblicke, den er um Hülfe ansprechen konnte. In einiger Entfernung fuhr ein Bauer mit seinem Gespann vorüber. Richard rief ihn an, und der Bauer kam näher.

Er erkannte Wilson und frug erschreckt, was vorgefallen sei.

„Ich bin mit dem Pferde gestürzt", entgegnete Richard. „Seid so gut, mich nach dem Gasthofe im Dorfe zu fahren, ich kann nicht weiter gehen, mein Fuß ist verrenkt."

Der Bauer erklärte sich gern bereit. Ob er aber den jungen Herrn nicht gleich aufs Schloß fahren solle?

„Nein, bringt mich nur in das Dorf. Dort ist der Arzt rascher zur Hand. Auch möchte ich die Herrschaften droben nicht erschrecken."

Der Bauer wars zufrieden. Er half Richard auf den Wagen und fuhr in langsamem Trabe dem Dorfe zu, das etwa eine halbe Stunde von Schloß Wölfisheim entfernt war. (Forts. folgt.)

Wir hoffen vorläufig nichts. Agrarisch bleibt Trumpf, bis die Regierung die bündlerische Unersättlichkeit erkennt. Und das wird voraussichtlich noch lange dauern.

Ein französisches Urteil über die deutsche Industrie, das geeignet ist, unser Selbstbewußtsein zu heben, findet sich in „La Liberte", einem der bestinformirten pariser Blätter. Dasselbe sagt in einem Artikel über das Aufblühen der deutschen elektrotechnischen Industrie: „Wir glauben bestimmt, daß Deutschland unseren guten Chauvinisten, welche noch immer der Meinung sind, Frankreich müsse auf alle Fälle an der Spitze marschiren, auf der Ausstellung mehr als eine demütigende Ueberraschung bereiten wird. Möchten diese Ueberraschungen uns doch als Lehre dienen und uns aus unserer Betäubung aufwecken."

An den geheimnisvollen Andeutungen Memmingers über Schuldscheine eines „sehr hohen, nicht in München residirenden Herrn", die bei der Fürstin-Mutter in Bückeburg ruhen sollen, ist der „Lipp. Tztg." zufolge kein wahres Wort. Das Blatt sagt, es habe „an maßgebender Stelle", also offenbar in Bückeburg, Erkundigungen eingezogen und sei zu dieser Erklärung ermächtigt.

Berlin, 15. Juli. **In Kassel** ist ein **Aerztestreik** ausgebrochen. Es haben nämlich bei der allgemeinen Ortskrankenkasse wegen der Herabsetzung der für die Kranken festgestellten Sätze die Augenärzte die Weiterbehandlung der Kranken abgelehnt. Die übrigen Aerzte schlossen sich den Kollegen an.

h **Darmstadt**, 16. Juli. Die hessische Regierung hat **die Verabschiedung Dr. Schillers** auf Veranlassung des Rektors der gießener Universität wieder zurückgenommen.

Berlin, 16. Juli. Nach dem „Skanska Dagebladet" **hat König Oskar von Schweden**, unmittelbar nachdem er von dem Besuch Kaiser Wilhelms auf der „Iphigenie" und von dem Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Präsidenten Loubet erfahren hatte, an Kaiser Wilhelm einen Brief geschrieben, in dem er ihm seine große Freude darüber ausdrückt, daß der erste Schritt zu einer freundlichen Annäherung der beiden bedeutendsten europäischen Kulturstaaten innerhalb der Grenzen seiner Königreiche Schweden und Norwegen stattgefunden habe. Er spricht in dem Briefe ferner die Hoffnung aus, daß dieser Schritt zu einer vollen Verständigung zwischen den beiden Ländern führen möge, von denen der Weltfriede hauptsächlich abhänge. Aehnliche Glückwünsche ließ der König dem Präsidenten Loubet durch die schwedische Botschaft in Paris überbringen.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 17. Juli. **Zur Kaiserfeier.** Da manche Eltern Besorgnis hegen, es könne ihren Kindern, die an der Spalierbildung teilnehmen, insbesondere den kleinen, während des stundenlangen Stehens ein Unfall zustoßen, so sei mitgeteilt, daß hinter den Spalierreihen einige Bänke angebracht werden, auf denen die Kleinen abwechselnd ausruhen können. Des ferneren wird für Trinkwasser gesorgt sein; daß Sanitätswachen errichtet werden, haben wir bereits mitgeteilt.

** **Der dritte August, der Tag der Kaiserfeier**, wird für die Arbeiter der in der Nähe der Stadt befindlichen Werke und auch für viele im Landkreise, ein Feiertag sein. Die Zechen werden die Schicht durch Einlegung von vier 5/4 Schichten imlaufe der Wochen nach dem Festtage wieder einholen.

g **Zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers am Bahnhof Rauxul** ist das Musikkorps des baier. 9. Regts „Wrede", welche anläßlich des Gardefestes am 22. und 23. Juli spielt, bestellt worden. Selbstverständlich erscheint dasselbe in Paradeuniform uno wird am Nachmittage auch hier in der Stadt spielen.

** **Dortmund**, 17. Juli. **Im Bezirk der kaiserlichen Oberpostdirektion Dortmund** sind folgende **Personal-Veränderung** eingetreten: Versetzt sind: der Postinspektor Jüngling von Dortmund nach Berlin, der Oberpostdirektionssekretär Berndt von Dortmund nach Saarbrücken, der Postsekretär Braun von Köln nach Dortmund, die Ober-Postassistenten Dreßler von Leipzig nach Langendreer, Moog von Gera (Reuß) nach Hagen und Ullrich von Berlin nach Gelsenkirchen, der Ober-Telegraphenassistent Rudolphi von Siegen nach Paderborn, die Postassistenten Howe von Hörde nach Lübeck und Stracke von Barop nach Hattingen, der Postverwalter Vorschulze von Dahlbruch nach Delstern. Ernannt sind: zum Postdirektor: der Postkassirer Dicke in Schwerte, zum Ober-Postdirektionssekretär: der Postsekretär Wrede in Dortmund, zum Postmeister: der Postsekretär Petry in Neuenrade, zum Ober-Postsekretär: der Postsekretär Krämer in Schwelm, zu Bureauassistenten: die Postassistenten Ihlenfeld und Kühn in Dortmund, zum Ober-Postassistenten: der Postassistent Knoblauch in Olpe, zu Ober-Telegraphenassistenten: die Telegraphenassistenten Sennefelder in Hamm und Zeifiger in Dortmund, zum Postverwalter: der Postassistent C. Melcher aus Iserlohn in Dahlbruch. Angestellt sind: als Postassistenten: die Postassistenten Bock aus Hannover in Wanne I, Leifert in Dortmund, Platte aus Kassel in Barop, Thiele in Unna und der Postanwärter Stümeier in Bochum. In den Ruhestand getreten ist der Ober-Postassistent Weber in Dortmund.

g **Reges Leben** herrscht gegenwärtig wiederum in unserem **Hafen**. So ist auch am vergangenen Sonnabend der Dampfer „Dortmund 3" mit drei für die hiesige „Union" beladenen Schleppkähnen eingelaufen. Bei diesem Dampfer hatten wir das Vergnügen, in dem Kapitän ein dortmunder Kind, namens Dankelmann, dessen Eltern hierselbst wohnen, begrüßen zu können. Bereits seit nunmehr 15 Jahren hat Herr Dankelmann auf deutschen und amerikanischen Schiffen gefahren, u. a. auch die Steuermannschule besucht, wobei sich derselbe nach abgelegtem Examen ein Patent als Kapitän erwarb. Seit all diesen Jahren hat sich Herr Dankelmann als eine echte und rechte „Seeratte" erwiesen, beliebt und geachtet bei seinen Untergebenen. Wir wünschen demselben auf allen seinen weiteren Fahrten von ganzem Herzen „Gute Fahrt".

S Zu einer 12-, 14-, 20-, 28- und 56tägigen **Uebung** werden zusammen etwa 40 Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes aus den Jahresklassen 1887, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94 und 95 zum 31. Juli, 1. und 26. August, 7. und 25. September, sowie zum 2. Oktober d. J. eingezogen. Die Uebungen finden bei einem Eisenbahn-Regiment in Berlin, beim Garde-Trainbataillon Tempelhof und dem Garnison-Lazarett in Minden statt.

+ Das feierliche **Abschiedsessen** für den nach Düsseldorf gezogenen Herrn Stadtrat **Ottermann** fand am Samstag-Abend unter zahlreicher Beteiligung der Behörden und der Bürgerschaft im Kasino statt. Die herzliche Art der Feier bewies, wieviel Freundschaft und Anerkennung sich Herr O. durch sein hiesiges Wirken erworben hat.

§§ **Vom Bezirks-Ausschuß.** Der Besitzer des Geschäftshauses Brückstraße 2, Herr Dr. Bayer von hier, hatte an die hiesige Bau-Polizei-Verwaltung das Ersuchen gerichtet, ihm zum Brechen eines größeren Schaufensters an der nach dem Ostenhellweg zu belegenen Seite des obigen Hauses die baupolizeiliche Genehmigung zu erteilen. Mit diesem Antrage wurde er zurückgewiesen, weil das fragliche Haus nicht mehr in der Baulinie liege. Die gegen den abweisenden Bescheid eingelegte Klage wurde vorgestern vom Bezirks-Ausschuß zurückgewiesen.

x Montag-Morgen **entwich** im Aushebungslokal **bei Kühn** an der Wißstraße der aus dem Gerichtsgefängnisse vorgeführte militärpflichtige Schneider **Karl König von hier.** Derselbe ist bisher nicht wieder gefaßt. König ist geboren am 3. Dezember 1878 zu Lutter, Kreis Heiligenstadt, 1,70 Meter groß, kräftig gebaut und blondhaarig.

i **Zeche Courl**, 16. Juli. **Ein unabsehbarer Leichenzug**, wie wir ihn selten gesehen, bewegte sich heute nachmittag durch die Gemeinde Husen nach dem Friedhof in Methler. Es wurde der durch einen unglücklichen Sturz zutode gekommene **Fahrsteiger Kohlmann** zur letzten Ruhe bestattet. Voran schritten 5 Knappenvereine aus der Umgegend, sowie der evangelische Arbeiterverein mit einer Musikkapelle an der Spitze. Dann folgte der Leichenwagen, welchen Träger prachtvoller Kränze, die dem Verstorbenen gewidmet, begleiteten. Es folgte dann die Belegschaft der Zeche Courl und eine große Anzahl Leidtragender aus nah und fern, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. Am Grabe hielt der Herr Pastor von Methler eine tiefergreifende Grabrede.

X **Castrop**, 16. Juli. **Zwei Konferenzen** unter Vorsitz des Herrn Amtmann Barfels inbetreff des bevorstehenden **Kaiserbesuchs** fanden hier im Luegschen Saale statt, gestern seitens der Lehrer des Amtsbezirks mit dem Herrn Kreisschulinspektor Schreff, heute seitens der Vorstände sämtlicher Vereine. Bekanntlich wird der Kaiser am 3. August in Rauxel den Hofzug verlassen, sich dann zu Wagen zum Kanal begeben und an der henrichenburger Mühle das Schiff besteigen, um sich zum Hebewerk und später nach Dortmund zu begeben. Vom Bahnhof Rauxel bis zum Kanal — Teilstrecke Hebewerk-Herne — sollen nun die Vereine und die Schulen des Amtes Spalier bilden. Es handelte sich in den Konferenzen zumeist um die Zeit der Aufstellung, um die Reihenfolge, um die innezuhaltende Ordnung und um Vorsichtsmaßregeln. Auch aus Herne und dem Amte Bauban wollen Vereine, besonders die militärischen, an der Spalierbildung teilnehmen, ebenso hat das Gymnasium in Bochum für seine Schüler um Platz zur Aufstellung gebeten. Da, wo der Kreis Recklinghausen beginnt, setzen die dortigen Vereine und Schulen an der Kanalböschung die Spalierbildung bis zum Hebewerk fort. — Der Platz vor dem Bahnhof Rauxel, sowie die Chaussee bis Henrichenburg werden in ganz großartiger Weise ausgeschmückt. So werden u. a. nicht weniger als drei prachtvolle Triumphbogen die Straße überspannen, den ersten läßt die Eisenbahn-Verwaltung erbauen, den zweiten die Zeche „Viktor" und den dritten die Gemeinden Rauxel und Habighorst. Bei alt und jung herrscht jetzt freudige Erregung, und werden alle ihr möglichstes thun, Kaiser Wilhelm II. in echt westfälischer Treue einen begeisterten Empfang zu bereiten. — Die vier hiesigen militärischen Vereine haben zum 3. August die ganze Kapelle vom königl. baierischen 9. Infanterie-Regiment „Wrede" bestellt.

m **Hombruch**, 16. Juli. **Der Kaiser** hat bei dem siebenten Sohne des Herrn Groos hier infolge eines diesbezüglichen Gesuches **Patenstelle** übernommen und den Bittsteller autorisirt, seinen Namen als Taufzeugen in das Kirchenbuch eintragen zu lassen.

§§ **Soest**, 15. Juli. Heute fand auf dem Schützenhofe **das Jahresfest des landwirtschaftlichen Kreisvereins** statt. Die Beteiligung aus allen Gemeinden des Kreises war eine sehr bedeutende. Zum erstenmale traten auch die Zuchtgenossenschaften des Kreises mit in den Wettbewerb und sehr erfolgreich, denn eine ganze Anzahl Prämien fielen ihren Tieren zu. Schweine waren nicht zur Ausstellung gebracht worden. Auch die Ausstellung für Erzeugnisse des Gartenbaues und der Bienenzucht, welche im großen Schützenhofsaal ihren Platz hatte, war nur klein für die große Zahl der Ausstellungsberechtigten. Was aber geboten war, ließ erkennen, daß in unserer Börde mit liebevoller Sachkenntnis und gutem Erfolg diese Zweige der Landwirtschaft betrieben werden. Die landwirtschaftliche Winterschule zeigte in zwei Saatkästen den erfolgreichen Kampf gegen den Hederich durch Bespritzung mit Vitriollösung. Gärtner Drewes trug mit seiner umfassenden und feinen Gärtenkollektion den ersten Preis davon; die Gärtner Barwig und Köckemann den zweiten Preis. Außer diesen wurden noch die Produkte der Herren v. Köppen, Brünker-Werl u. s. w. ausgezeichnet. Vor und hinter dem Schützenhause war eine vollständige Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen, Molkerei- und Küchengeräten eingerichtet worden, welche die großen Fortschritte in der Industrie auf diesem Gebiete gut veranschaulichte. Die Herren Dörmann, Lentze, Baenisch und Klaas, sämtlich aus Soest, sowie Stille aus Lengerich, Ludeweg-Soest und Heunert-Soest verdienen besondere Erwähnung. Der Verkauf der eingeführten belgischen Fohlen und Zuchtkälber ostfriesischer Abstammung erledigte sich recht glatt und zu guten Preisen, da große Nachfrage sich geltend machte. Die Fohlen, durchweg im Alter von drei Monaten, wurden mit 300 bis 400 Mark, im Durchschnitt mit 360 Mark bezahlt. Für das Dressurreiten am Nachmittag fanden sich nur 7 Reiter, die unter dem Kommando des Herrn Schulte-Sümmern ihre Aufgabe geschickt lösten. Herr Nisse-Arden erhielt den ersten Preis. Die Lose für die übliche Verlosung waren schon früh morgens alle vergeben; die Verlosung selbst fand um Mittag statt. Während des geschäftlichen Teiles zeigten natürlich die zahlreichen Festgäste wenig Sinn für behagliche Ruhe, die fand sich aber schon beim Festmahl, an welchem mehr als 600 Gäste teilnahmen, und am Nachmittag, als auch die Leistungen der Musikkapelle von Mai-Soest mehr zur Geltung kamen. Die Konzertmusik dauerte nur nicht lange, denn die junge Welt wollte tanzen. Am Abend wurde von Herr Häwekes-Soest ein Feuerwerk abgebrannt, das in seltener Schönheit und Vielseitigkeit sich abwickelte und ungeteilte Bewunderung erregte.

Münster, 15. Juli. Durch den Herrn Oberpräsidenten ist dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Freiherrn v. Landsberg, die allerhöchste Ordre über die **Auflösung des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins** mit folgenden anerkennenden Worten des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zugegangen. „Obgleich in diesem Falle die Auflösung des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins weniger ein völliges Aufhören, als nur eine Umwandlung in eine andere Form bedeute, so wolle der Herr Minister doch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne dem Vereine und insbesondere dem Vorstande für die ausgezeichneten, der Landwirtschaft geleisteten langjährigen Dienste seinen besten Dank, zugleich mit dem Ausdrucke der Hoffnung auszusprechen, daß die Rechtsnachfolgerin des Provinzial-Vereins mit gleichem Erfolge für die westfälische Landwirtschaft weiter wirken möge." Nach erfolgter allerhöchster Genehmigung zur Auflösung des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins für Westfalen und Lippe sind alle Zuschriften an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, Münster i. W., Frie-Vendtstraße Nr. 16, zu richten; desgleichen ist die Redaktion der „Landwirtschaftlichen Zeitung für Westfalen und Lippe" nach Frie-Vendtstraße Nr. 16 verlegt.

** **Bochum**, 17. Juli. Heute mittag fand hier in Hotel Neubauer unter Vorsitz des Oberbergrats a. D. Herrn **Dr. Weidtman** - Dortmund eine außerordentliche General-Versammlung der Aktiengesellschaft **„Dannenbaum"** statt. Es handelte sich um die Genehmigung des Vertrages, betreffend die Fusion der Gesellschaft mit der differdinger Hohöfen-Aktiengesellschaft in Differdingen im Großherzogtum Luxemburg. Es waren 4187 Aktien vertreten. Der Herr Vorsitzende gab zunächst Mitteilungen über die Vorteile, welche beide Werke durch die Fusion erzielen würden. Das differdinger Werk, das zu einem erstklassigen Eisen- und Stahlwerke ausgebaut werde, brauche den Kokes, den Dannenbaum in vorzüglicher Eigenschaft produzire. Wenn infolge des Verkaufs die Syn dikatsabgabe erspart werde, hätten beide Werke Vorteil. Nun könne es ja nach der Entscheidung der Gerichte in Sachen „Westfalia" und „Hannibal" scheinen, als würden diese Vorteile nicht eintreten, die Zeche vielmehr noch wie vor beim Syndikat bleiben müsse. Er könne aber mitteilen, daß nach langen Verhandlungen mit dem Syndikate ein Abkommen dahin getroffen sei, wonach bis zum 1. Januar 1901 Differdingen durch das Syndikat zu beziehen und die Abgabe zu bezahlen habe, vorausgesetzt, daß die oberen Instanzen ähnlich zu gunsten des Syndikats entschieden. Das Urteil in Sachen „Westfalia" bezw. „Hannibal" solle entscheidend sein. **Die Aktionäre von „Dannenbaum" erhalten nach dem Vertrage für je 1000 Mk. Dannenbaumaktien** je 2 Aktien über 500 Franks des differdinger Werkes und 250 Franks in Schuldverschreibungen, für das Jahr 1898/99 außerdem noch 4 Prozent Dividende. Das differdinger Werk ist erst im Ausbau begriffen, es soll aber ein erstklassiges Werk mit 4 Hohöfen und einem Stahlwerk werden. Wie die Gutachter ausführen, ist der Erzreichtum seiner Felder enorm, einzelne verbürgen eine Förderung in jetziger Höhe bis zu 38 Proz. Eisen. Die Produktion des im Entstehen begriffenen Stahlwerks für das nächste Jahr, von Juli ab, ist bereits zu hohem Preise verkauft, es wird ein Gewinn bis zu 5 millionen Franks in Aussicht gestellt, wozu dann noch der Gewinn von „Dannenbaum" tritt. Auf den diesbezüglichen Einwand eines Aktionärs wurde bemerkt, wenn für die Eisenindustrie mal schlechte Zeiten einträten, dann werde gerade Differdingen in der Lage sein, die schlechte Zeit zu überdauern, da es die geringsten Produktionskosten von sämtlichen Werken des Kontinents habe. Der Vertrag wurde dann einstimmig, durch Zuruf genehmigt.

Remscheid, 14. Juli. **Ueber die Veranlassung zu dem bevorstehenden Kaiserbesuch** wird der „R. Ztg." mitgeteilt: Vor einiger Zeit hielt Geheimrat Prof. Dr. Intze aus Aachen in Berlin dem Kaiser einen Vortrag über die Wasserverhältnisse der Provinz Schlesien und deren Regulirung durch Anlegung von Thalsperren. Als bei dieser Gelegenheit der Vorstragende bemerkte, daß die erste Thalsperre in Remscheid angelegt worden sei, äußerte der Kaiser, gerade diese erste Anlage möchte er sehen; er habe doch den Remscheidern einen Besuch zugesagt und wünsche bei dieser Gelegenheit an Ort und Stelle einen eingehenden Vortrag des Herrn Geheimrats Intze über Thalsperren entgegenzunehmen. Der Vortrag wied bei der Besichtigung der Thalsperre gehalten werden.

Neuß, 15. Juli. **Zur Warnung.** In dem benachbarten Neußbroich goß gestern abend ein 10jähriges Mädchen Petroleum in den brennenden Ofen. Das Kind wurde durch die herausschlagenden Flammen so schwer verletzt, daß es heute morgen gestorben ist.

Neuß, 16. Juli. **Die diesjährigen Pferderennen** finden am 30., 31. Juli und 3. August statt. Im ganzen sind 46 500 Preise ausgeschrieben.

Elberfeld, 16. Juli. **Ein Opfer des Gewitters** ist der 72jährige Weber Karl Lange geworden. Derselbe saß während des Gewitters mit den Seinen am Kaffeetisch, als der Blitz vor seiner Thür in die Oberleitungsdrähte der elekrischen Bahn schlug, worüber der Greis so erschrak, daß er einen Herzschlag bekam und sofort tot war.

Wiesbaden, 13. Juli. **Eine drollige Szene** spielte sich in dem Hofe der Infanteriekaserne des Regiments Nr. 80 hier ab. Die zur Uebung eingerückte Landwehr war damit beschäftigt, die Kleider zu verpassen. Plötzlich erscheint eine Frau auf der Oberfläche, geht an den Gliedern vorbei, mustert jeden einzelnen Wehrmann. Bei einem, der — versehen mit Helm, Militärhose und Zivilrock — damit beschäftigt ist, die Schnürschuhe anzuziehen, macht sie halt, faßt ihn an der Brust, zieht ihn vor die Front und macht ihm bittere Vorwürfe darüber, daß er den ganzen Wochenlohn mitgenommen und ihr gar kein Geld zurückgelassen habe. Dabei war sie dem Landwehrmann schon in die Hosentaschen gefahren und hielt die Geldbörse samt Wochenlohn triumphirend in der Hand. Der Mann, seiner ganzen Barschaft beraubt, brach in den drastischen Ruf aus: „Dann mach Du auch die Uebung mit!" Gerührt durch diese Worte, öffnete die Frau die Geldbörse, gibt dem Manne einen Teil des Geldes zurück und verläßt hocherhobenen Hauptes den Kasernenhof.

Düren, 14. Juni. **Der großindustrielle Kommerzienrat Emil Hoesch** ist gestern abend im Alter von von 65 Jahren gestorben.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Dienstag, den 18. Juli:** Zunächst keine wesentliche Aenderung der Temperatur und des Wetters.

* **Böhmisch-Leipa**, 17. Juli. Unter großer Beteiligung fand gestern die **Enthüllung des Denkmals** für den im Jahre 1894 verstorbenen Führer der Deutsch-Böhmen Schmeikat statt. Der Feier wohnten die Bezirks-Obmänner von Deutsch-Böhmen, verschiedene Mitglieder des Reichsrats und des Landtags und Abordnungen von Vereinen bei.

* **Petersburg**, 17. Juli. **Die Kaiserin-Mutter** ist mit dem Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch, den Großfürstinnen Xenia und Olga und den Großfürsten Alexis und Alexander nach Batum abgereist.

* **Washington**, 17. Juli. **Der deutsche Gesandte** Mumm von Schwarzenstein ist hier eingetroffen, um den Botschafter von Holleben zu vertreten.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 17. Juli. **Aus Molde** wird gemeldet, daß der Kaiser, nachdem das Wetter sich aufgeheitert hatte, eine Partie nach Romsdahl unternahm. Nachts 12½ Uhr erfolgte die Rückkehr. An Bord der „Hohenzollern" ist alles wohl.

* **Berlin**, 17. Juli. Mehrere Blätter heben hervor, daß Präsident Loubet dem herkömmlichen Gebrauche entgegen, sich enthalten habe, **dem Zaren** anläßlich des Ablebens des Prinzen Georg ein **Beileidstelegramm** zu senden, oder, wenn es trotzdem geschehen, dasselbe der Oeffentlichkeit entzogen habe.

* **Berlin**, 17. Juli. Die verstärkte Justizkommission des Herrenhauses hat gestern die Beratung eines Entwurfes eines preußischen Gesetzes über die **freiwillige Gerichtsbarkeit** zu ende geführt. Nächste Sitzung Montag-Vormittag. Am Mittwoch wird die Kommission schließen.

* **Lemberg**, 17. Juli. Die in Lemberg versammelte Lehrerschaft beschloß eine Petition einzureichen, in welcher sie die seinerzeit abgeschaffte **körperliche Züchtigung** in den Schulen wieder einzureichen versucht.

* **München**, 17. Juli. Gelegentlich der gestrigen **Einweihung des Friedens-Denkmals**, die in Gegenwart des Prinzregenten, des Hofes, sowie des diplomatischen Vertreters stattfand, hielt Bürgermeister Borscht an den Prinzregenten eine stark bemerkte deutsch-nationale Ansprache, in der Redner betonte, daß Baiern sich unter den Segnungen des geeinten Deutschlands wohl fühle, daß es immer so bleiben möge, sei der Wunsch aller Deutschen. Der Prinzregent antwortete, er hoffe, daß der Frieden Deutschlands erhalten bleibe und wir seine Segnungen auch ferner genießen werden.

* **Wien**, 17. Juli. Die Polizei hat die für heute abend anberaumten **4 sozialdemokratischen Volksversammlungen** unter der Tagesordnung: „Die Klerikalen an der Arbeit" verboten.

* **Wien**, 17. Juli. Anläßlich der von den tschechischen Vereinen in Wien gestern abend in Hernals abgehaltenen Festlichkeiten kam es zwischen deutschnationalen Studenten, welche gegen diese Festlichkeiten demonstrirten und den tschechischen Festteilnehmern **zu wiederholten Zusammenstößen**, sodaß die Polizei energisch einschreiten und viele Verhaftungen vornehmen mußte.

* **Wien**, 17. Juli. Der „Allgemeinen Montagszeitung" zufolge hat der Unterrichtsminister dem Vorsteher der hiesigen Universitat, Hofrat Wilsner, sein **Mißfallen** darüber ausgedrückt, daß eine große Anzahl hiesiger Universitätsprofessoren in der Angelegenheit Finnlands eine an den Zaren gerichteteinternationale Adresse mitunterzeichnet haben.

* **Budapest**, 17. Juli. Aus den überschwemmten Gegenden des tresliner Komitats laufen Meldungen von dort herrschender **allgemeiner Hungersnot** ein.

* **Budapest**, 17. Juli. Die gestrigen großen **sozialdemokratischen Volksumzüge** durch die Straßen, an welchen etwa 30 000 Arbeiter teilnahmen, durch die für das allgemeine Wahlrecht und das Arbeiterschutzgesetz domonstrirt wurde, sind vollständig ruhig verlaufen.

* **Rennes**, 17. Juli. **Madame Dreyfus**, begleitet von einem Freunde, hat gestern Dreyfus einen Besuch im Gefängnisse abgestattet. Dreyfus ist bei guter Verfassung und ist über seine Angelegenheit vollständig im klaren. Er hat das Dossier eingehend studirt. Madame Dreyfus ist bei ihrer Rückkehr aus dem Gefängnis täglich Gegenstand sympathischer Kundgebungen.

* **Paris**, 17. Juli. **Die Gegner des Kabinetts Waldeck-Rousseau-Gallifet** frohlocken über den in der sozialistischen Partei ausgebrochenen Zwiespalt, wodurch das Kabinett um etwa 20 Stimmen geschwächt wird. Die Meliinitische Partei rechnet jetzt schon auf den Wiederzusammentritt der Kammern, um den Sturz des Kabinetts gleich bei der ersten Sitzung zu prophezeien. In anderen gemäßigt republikanischen Kreisen teilt man den Optimismus Melines nicht und befürchtet vielmehr, das Kabinett Waldeck-Rousseau werde nach den parlamentarischen Ferien und nach Abschluß des Dreyfus-Prozesses stärker als je sich dem Parlamente vorstellen und durch eine imposante Majorität zum Weiterregieren ermuntert werden.

* **Saint Malo**, 17. Juli. Das aus Bergen zurückgekehrte **Schulschiff „Iphigenie"** ist hier eingetroffen. Ueber den Kaiserbesuch erzählt man sich folgenden Zwischenfall: Als der deutsche Kaiser das Schulschiff verließ, stieß der am Bugsprit aufgestellte Offizier den üblichen Hurraruf aus, welcher von den Mannschaften zehnmal wiederholt werden sollte. Aber der Hurraruf des Offiziers verscholl, ohne daß sich ein Laut vernehmen ließ. Man fragt sich, ob es Zufall oder Absicht war, jedenfalls soll der Vorfall in der Umgebung des Kaisers Aufsehen erregt haben.

* **Lille**, 17. Juli. Da die gegen **Bruder Flaminien** geleitete Untersuchung wegen des Knabenmordes festgestellt hat, daß der Mord innerhalb der Brüderschule verübt wurde, hat der Provinzialschulrat die Untersuchungsakten zur Feststellung der moralischen Verantwortlichkeit sich erbeten. Allem Anschein nach wird den Brüdern das Lehrerrecht entzogen werden.

* **Lille**, 17. Juli. Die Polizei entfernte vergangene Nacht Maueranschläge, durch welche eine Gruppe Stadtbürger gegen das in der **Flaminien-Angelegenheit** beobachtete Verfahren und gegen die Langsamkeit der Untersuchung protestirte. Die Beteiligten sind verhaftet worden.

* **London**, 17. Juli. Aus Captown wird gemeldet, daß die **Ausländer in Johannesburg** ein großes Meeting abgehalten haben, worin sie gegen die Haushaltung Englands und gegen einen eventuellen Krieg gegen Frankreich protestiren.

„Morning Leader" veröffentlicht einen Bericht über die Meetings, welche die Radikalen gestern in London abgehalten haben. In einem Meeting wurde ebenfalls eine Protestresolution gegen die Regierungspolitik gegenüber Transvaal angenommen.

* **Rom**, 17. Juli. Ein hiesiges Blatt bringt einen kurz gefaßten Artikel über den von Dr. Lapponi über die **Gesundheit des Papstes** abgefaßten Bericht, in welchem der berühmte Leibarzt Leos XIII. erklärt, der heil. Vater sei von seinem Leiden vollständig hergestellt.

* **Madrid**, 17. Juli. **Die Lage** ist unverändert. Die Regierung macht große Anstrengungen, um ihre Vorschläge betr. die neuen Steuervorlagen durchzubringen. Die Opposition hingegen ist fest entschlossen, durch Obstruktion dieses Vorhaben der Regierung zum scheitern zu bringen. Man glaubt, die einzige Lösung sei eine Kammerauflösung.

* **New-York**, 17. Juli. Unter den Eisenbahnbeamten der Linie Brooklyn ist ein **Ausstand ausgebrochen**. Die Zahl der Ausständischen beläuft sich jetzt bereits auf 10 000.

* * *

H **Osnabrück**, 17. Juli. (Privat-Depesche.) Als Ort für den nächsten Abgeordnetentag **des deutschen Kriegerbundes** im Jahre 1902 wurde Düsseldorf gewählt.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 17. Juli. (Draht-Nachricht.) Auch heute war der Börsenverkehr sehr still. Die Kurse wiesen bei Beginn nur unbedeutende Veränderungen auf. Hervorzuheben ist jedoch die Ermäßigung von Laurahütte um 1 Prozent und von Gelsenkirchen und Hibernia, wofür man den Grund in zufällige Verkaufsordres suchte. Im späteren Verlaufe konnten sich die Werte erholen. Banken lagen von anfang an fest, Bahnen sehr still, ebenso Fonds. In der zweiten Börsenstunde stockte das Geschäft nahezu vollständig.

* **Berlin**, 17. Juli. (**Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt"**, Dortmund.

Kassakurse:

	15./7.	17./7.		15./7.	17./7.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	100,40	100,20	Hansa	167,60	167,10
3% deutsche Reichs-Anleihe	90,40	90,—	Harpener	202,—	201,60
3½% preuß. Konsols	100,25	100,—	Hasper Eisen	367,—	363,—
3% preuß. Konsols	90,30	95,—	Hibernia	219,25	214 40
Deutsche Bank	208,—	207,90	Hörder La. A.	221 50	224,—
Diskonto-Komm.	196,50	196,—	Höch	228,50	223,75
Essen. Kredit-Aktien	139 10	139,30	Isenbeck	—,—	149,75
National-Bank	145,90	145,10	Königsborn	161,25	161,—
Oestr. Kredit	—,—	—,—	König Wilhelm St.-Aktien	286,—	286,75
Annener Guß	155,20	155,—	König Wilhelm Prior Aktien	340,—	342 25
Aplerbecker Margarete-Akt.	139,50	139,75	Laurahütte	261,50	256,—
Arenberg	948,—	955,—	Luise Tiefbau St.-A.	82,—	84,75
Berzelius	142,50	140,—	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	122,—	126,—
Bliesenbach	247,10	250,—	Magdeburger Bgw.	—,—	—,—
Boch.-Gels. Straßenbahn Aktien	166,—	166,—	Marksch. Maschinenbau.	148,50	153,50
Boch. Bgw. La. C.	90,75	91,50	Massener	170,75	170,50
Bochumer Guß	265 50	264,25	Mendener Schwerter-Prior. Akt.	97,25	97 50
Boch. Viktoria St.	243,50	246 50	Nordd. Lloyd	120,—	120,25
Bonifacius	152,—	155,25	Nordstern Bgw.-Akt.	237,80	239,50
Cölner Bergw.	352,50	354,75	Oberschles. Eisen	180,—	178,75
Concordia	329,90	334,25	Phönix Bgw. La. A.	188,90	187,50
Consolidation	—,—	—,—	abgest.	188,90	187,50
Courl	203,50	204,50	Pluto, St.-Akt.	373,—	369,50
Dannenbaum	121,75	123,25	Prior.	373,—	369 50
Dortm.-Enschede	183,60	182,60	Rhein. Bergbau	168,80	167 75
Dortm. Union L. C.	—,—	135,60	Rhein. Stahlwerke	237 75	235,25
Dortm. A.-Brauerei	436,—	—,—	Rh.-West. Kalkw.	133,—	133,—
„ Germania- „	214,50	212,—	Rothe Erde	188,—	186,—
„ Löwen- „	247,—	—,—	Schalker Grub.	601 50	606,—
„ Union- „	—,—	—,—	Schulz-Knaudt	213,90	214,—
„ Viktoria- „	191,50	191,75	Sieg.-Sol.	187,25	184,—
Eschweiler	247,—	246,75	Treber-Akt.	346,20	366,—
Friedr. Wilhelmsh.	264,50	264 25	Trust Dynamit	16 ,25	174,40
Gelsenkirchener Gußst.	241,50	243,50	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	—,—	—,—
„ Bergw.	206 40	204,40	Westf. Stahlwerke	232 50	233,—
Georgs Marienh.	149,—	148,10	Wit ener St.-Prior.	207,—	204.50
Glückauf-Brauerei	196,—	196,—	Wittener Gußst.	268,-	265,40
Hagener Accumulat.	151,50	151,—			
Hagener Guß	135,75	136 75			

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	—,—	kurz Brüssel	—,—
„ London	—,—	„ Paris	—,—
„ Wien	169,60.		
Privatdiskont 3¾.		still.	

Gerichtliche Entscheidungen.

Bochum, 17. Juli. Vom Schöffengericht wurde am Samstag der verantwortliche Redakteur des sozialistischen „Volksblatt", Paul Wolf, zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Vor einiger Zeit war in dem genannten Blatt dem **Reichstagsabgeordneten Franken** auf grund eines Briefes der Vorwurf gemacht worden, er sorge nicht für seine betagte Mutter. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der fragliche Brief zwar von einem Verwandten des Herrn Franken geschrieben worden ist, daß er aber die Unwahrheit enthielt. Die Mutter des Herrn Franken hatte vielmehr den Briefschreiber aufgefordert, ihr ein erhaltenes Darlehen zurückzuerstatten. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung wurde auf eine hohe Strafe erkannt.

Vermischtes.

— **Eine furchtbare Strafe.** Im Jahre 1839 kam ein Fremder von großer Körperschönheit nach St. Jean d'Acre und fand Stellung bei dem Kaufmann Ben-Raiffa; er hieß Ludwig Palestrino und war ein Venetianer. Eines Tages trat ein blühendes Mädchen von 15 Jahren in sein Kabinett und zeigte ihm die blutunterlaufenen Streifen auf ihrer Schulter, welche die Peitsche des Haremswärters dort zurückgelassen hatte. „So wurden alle Frauen des Harems gezüchtigt", sagte sie, „weil der Kaffee, welchen Ben-Raiffa heute morgen trank, nicht stark genug war." — „Und rächt Ihr Euch denn nicht?" fragte der Venetianer. „Wir alle wollen Deine Sklavinnen sein, wenn Du uns an Ben-Raiffa rächst! — „Morgen werde ich die Rache vollzogen haben", erwiderte Palestrino, „dann erinnere Dich aber auch Deines Versprechens." — Am anderen Tage, als Ben-Raiffa vom Opiumgenusse berauscht in süßen Träumen schwegte, empfing er von der Hand des Italieners drei tötliche Stiche in die Brust. Der Mörder eilte in den Harem und verkündigte seine blutige That. Alle Frauen eilten herbei und hielten Rat, wie sie ihren Rächer retten möchten. Da sprach Flamina, jenes fünfzehnjährige Mädchen: „Es besteht ein Gesetz, welches jedem Verbrecher das Leben verbürgt, wenn ein Sterbender den Pascha darum bittet. Hier ist eine solche Bitte, überreicht sie dem Stadthalter des Sultans!" Dann zog sie einen kleinen Hanjar aus dem Busen und stieß sich denselben bei den Worten tief in die Brust: „Ich sterbe, doch sein Leben wird erhalten!" In diesem Augenblick drangen die Soldaten des Paschas ein und bemächtigten sich des Mörders. In der Türkei ist die Justiz schnell; ist das Verbrechen festgestellt, so folgt der Urteilsspruch sofort und diesem auch augenblicklich die Exekution. Des Mordes überführt, ward Palestrino verurteilt, am Spieße zu enden. Da brachte man dem Kadi die Bitte der sterbenden Flamina und das Leben des jungen Mannes war gerettet. Der Kadi sprach: „Ich darf Dich nach dem Koran nicht mit dem Spieße bestrafen, ich muß Dein Leben schonen; doch kann das Verbrechen, welches Du an einem gläubigen Muselmann begangen, nicht unbestraft bleiben. Du sollst mit dem Leichnam Deines Wohlthäters zusammengeschmiedet werden, Du sollst ihn auf Deinen Schultern tragen, bis Azreal Dich von der Erde abruft". Diese furchtbare Strafe ward an dem Italiener vollzogen, er mußte die Leiche jahrelang mit sich herumschleppen und ward, um seiner Last nicht zu erliegen, sehr gut gespeist und getränkt. Als die Kanonen des Admirals Napier vor St. Jean d'Acre ertönten, als ihre Mauern unter den Kugeln der Engländer zersplitterten und endlich die Bewohner und Verteidiger aus der Stadt flohen, da öffneten jene Haremsfrauen den Kerker des Italieners, und nun bot sich den Augen der Eroberer ein wunderbares Schauspiel dar. Es nahte sich ihnen ein junger, kräftiger Mann von großer Schönheit, doch blaß wie der Tod. Er trug auf seinen Schultern das entfleischte Gerippe eines Mannes. Die Sieger befreiten ihn von seiner entsetzlichen Last, er fand Aufnahme auf einem Schiffe und segelte nach Italien zurück, wo er sein Leben im Kloster des Posilipp beschloß.

— **Die Pest in Europa?** Der bombayer Korrespondent der „Morning Post" meldet, die Beulenpest unter der Bevölkerung von Buschireh am persischen Meerbusen greife rasch um sich, während die Priester die Eingeborenen gegen alle europäische Sanitätsvorkehrungen aufreizen. Man fürchtet, daß diese im Herbste ihren Weg nach Rußland hinein machen und so Europa bedrohen wird. Der persische Regierung, sagt der erwähnte Korrespondent, sei schwächlich und thue keinerlei Schritte, um der Ausdehnung des Uebels entgegen zu treten, welches angeblich von Irddah durch Pilgrime eingeschleppt worden ist.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

k **Ueber das rapide Wachstum der deutschen Industrie** wird uns soeben eine höchst interessante Monatsübersicht zugesandt. Das Zeitungs-Nachrichtenbureau „Argus" in Berlin hat sich der Mühe unterzogen, sämtliche (1600) im vergangenen Monat Juni projektirten Neuanlagen auf industriellem, komerziellem und wissenschaftlichem Gebiete systematisch zusammenzustellen, um auf diese Weise die rapide Entwickelung der einheimischen Industrie zu veranschaulichen. Häufig genug begegnet man in unseren Tagesblättern Berichten, welche Vergleiche deutscher und ausländischer Industrie, besonders mit der amerikanischen und englischen betreffen und mit Genugthuung sind Urteile zu gunsten der unsrigen gefällt worden; hier trifft uns jedoch — und unseres Wissens zum erstenmale — der Versuch entgegen, das Emporblühen der deutschen Industrie auch nach innen hin und zwar an der Hand kurzer (monatlicher) zusammengestellter Uebersichten der neuesten Unternehmungen zu beleuchten. Dieser Statistik zufolge sind im Verlaufe des Monat Juni über 1600 Projekte durch die deutschen Zeitungen bekannt geworden. Dieselben verteilen sich auf 256 verschiedene Arten von Anlagen, und zwar wie folgt: (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die entsprechenden Zahlen vom Monat Mai).

Neue Bahnlinien: 330 (140), und zwar 257 (86) Eisen- und Kleinbahnen, nämlich 127 projektirte, 76 behördlich genehmigte, 54 bereits im Bau befindliche; ferner 73 (38) elektrische Bahnen: 34 projektirte, 26 beschlossene und genehmigte, 13 im Bau begriffene. — Es folgen 212 (76) Projekte von Fabrikanlagen, unter denen die Eisenindustrie mit 43, die Steinindustrie mit 20, die Bergindustrie mit 22, die Gasindustrie mit 16, die Textilbranchen mit 14, die Bauindustrie mit 10 Projekten vertreten sind. Im ganzen sind 50 Fabrikanwesen geplant, 132 sollen demnächst in Angriff genommen werden, 30 sind bereits im Bau. — Unter den 122 (49) elektrischen Anlagen sind 96 (32) Elektrizitätswerke und Zentralen und 26 (17) Projekte für elektrische Beleuchtung von ganzen Orten vorhanden. — 184 (43) projektirte Wasseranlagen, darunter u. a. 118 (27) große Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen, 19 größere Badeanstalten, 13 Kanäle; im ganzen sind 36 dieser Anlagen in Aussicht genommen, 101 genehmigt, 15 in der Ausführung begriffen. — Ferner sind 71 (53) neue Kirchenprojekte verzeichnet, davon 27 beschlossen und 29 im Bau, 100 (40) Heilanstalten, 114 Schulen. Amtliche und private Monumentalbauten sind 143 (60) mal vertreten, darunter 92 (30) Regierungs-, Post- und Gerichtsgebäude, Gefängnisse, Kreis- und Rathäuser, 50 (20) Theater- und Museenprojekte, Villenkolonien, Schlösser 2c. Dem Künstler würden 142 (61) projektirte Denkmäler interessiren, davon 92, über welche die Beratungen noch schweben, 39 privat oder behördlich beschlossene und 11 an Künstler vergebene und deren Bau bereits im gange ist. Mehr als drei Viertel aller dieser sind Bismarckdenkmäler. Zum Schluß seien noch 38 neue Bahnhofs- und 25 große Brückenprojekte erwähnt. Nicht weniger als 47 große Fabrikanwesen sind im Verlaufe des Berichtmonats ganz oder teilweise durch Brand zerstört worden.

Diese Zahlen sprechen wohl deutlich genug und sind übrigens auch geeignet, ein Licht auf den großen Nutzen der Presse für Industrie zu werfen, da die betreffenden Projekte von dem genannten Institut samt und sonders aus den in den deutschen Zeitungen zerstreuten Angaben entnommen sind. Die genauen Unterlagen für sämtliche 256 Projektarten hält der „Argus" zur Verfügung.

§ **Asseln**, 17. Juli. Nördlich des Hellweges zwischen Brackel und Asseln hat der Hörder-Verein eine **Bohrhütte** aufschlagen lassen, die schon in den nächsten Tagen in Betrieb gesetzt wird. Ein Ankauf eines größeren Grundbesitzes in diesem Teile unserer Gemeinde hat noch nicht stattgefunden. Die Bohrversuche sind jedenfalls aber ein sicheres Zeichen, daß dort auch bald ein neuer Schacht abgeteuft wird.

* **Gelsenkirchen**, 15. Juli 1899. **Essener Credit-Anstalt in Essen a. d. Ruhr**, Filialen in Bochum, Dortmund und Gelsenkirchen. (Aktien-Kapital Mark 30 000 000, Reservefonds Mark 7 000 000.)

Kurs-Bericht. Der Verkehr auf dem Kohlen-Kuxen-Markte ist bei unveränderter fester Grundstimmung ruhiger geworden. Nur für eine geringe Anzahl Kuxen zeigte sich Begehr, so z. B. für Caroline, Eiberg, Julius Philipp, Königin Elisabeth, Lothringen, Mont-Cenis, Consol., Nordfeld und Siebenplaneten. Auf dem Markte der Kali-Werte waren die Umsätze ebenfalls nicht bedeutend. Beienrode, Carlsfund, Hansa Silberberg und Hedwigsburg waren gefragt, die meisten übrigen Werte aber angeboten. Das Geschäft in Erz-Kuxen war lebhafter. Bautenberg, Callerstollen, Heinrichssegen, Kuhlenberger Zug, Neue Hoffnung und Wildberg wurden vielfach gehandelt und haben zum teil Preiserhöhungen zu verzeichnen. Nach Bergwerks-Obligationen war andauernde Nachfrage vorhanden. Die heutigen Notirungen stellen sich annähernd wie folgt:

A. In tausend eingeteilte Kuxe von Gewerkschaften.

	Ang.	Gef.		Ang.	Gef.
Alte Haase	525	475	Gutehoffn. b. Buer	—	600
Altendorf	525	—	Hamb. u. Franziska in l. Ringeltaube	—	4500
Berlin	—	1400	Heinrich	—	3150
Bickefeld Tiefbau	1650	—	Helene u. Amalie	15600	15450
Blankenburg	2500	2400	Hercules	2750	—
Bommerbänk Tiefb.	1150	—	Joh. Deimelsberg	3400	—
Borussia	1600	1550	Julius Philipp	3900	3825
Brühl	2900	2825	Kaiser Friedrich	4100	—
Caroline	—	1500	König Ludwig	12200	—
Carolinenglück	8400	—	Königin Elisabeth	17650	17500
Carolus Magnus	6600	6500	Langenbrahm	11400	—
Charlotte	725	—	Lothringen	11500	11350
Constantin d. Gr.	16400	—	Mengeder	—	6000
Crone	525	—	Mont-Cenis	14600	14450
Dahlhauser Tiefbau	1675	1625	Minister Achenbach	4500	—
Deutschland b. Haßlinghausen	1800	1750	Consol. Nordfeld	3350	3275
Dorstfeld	10150	10075	Orange	2650	2575
Eiberg	3925	3800	Poertingssiepen	4400	4300
Eintracht Tiefbau	8425	—	Rosenblumendelle	—	3900
Ewald	2150	—	Rud. b. Consl. d. Gr. Schürbank u. Charlottenburg	825	775
Freie Vogel u. Unverhofft	1300	1250	Siebenplaneten	1675	—
Friedlicher Nachbar inkl. Baaker Mulde	4050	3925	Steingatt	3450	3350
Friedrich d. Große	9650	—	Trappe	1475	1400
Fröhl. Morgenst.	—	8000	Tremonia	2775	2725
General Blumenthal	18600	18400	Unser Fritz	3300	3200
General b. Weitmar	2125	2075	Viktoria b. Kupferdreh	15350	—
Gottessegen	4250	—	Viktoria b. i. Lünen	1125	1075
Graf Bismarck	3540 0	55100	Vorwärts	—	1400
Graf Schwerin	7950	7850		2650	—
Grünewald	—	—			

B. In tausend eingeteilte Kuxe und Anteilscheine von Kali-Unternehmungen.

	Ang	Gef.		Ang.	Gef.
Beienrode	8100	8000	Hohenfels Gustavshall	2570	2500
Bernhardshall	3400	—	Hohenzollern	2600	2525
Burbach	5300	5200	Kaiseroda	3725	3650
Carlsfund	5400	5300	Mathias	400	350
Desdemona	—	550	Neustaßfurt	22500	—5
Glückauf Sondersh.	9600	—	Ronnenberg-Aktien	1450	1325
Goslarer Tiefbohr-Aktien	—	—	Salzgitter-Schlüssel	2925	287
Hansa Silberberg	—	1350	Siegfried	475	—
Hedwigsburg	8800	6500	Wilhelmshall	13850	—
Hercynia	21500	—	Wintershall	850	800

C. Erze.

	Ang.	Gef.		Ang	Gef.
Bautenberg	3000	2925	Markirchener	—	3250
Brigitta	—	—	Neue Hoffnung	3050	3000
Callerstollen	12000	11500	Neue Kirche	2650	—
Glückauf Neviges	550	—	Peterszeche u. Lohmannsfeld	4200	4100
Heinrichssegen u. Niederfischbach	7800	7650	Viktoria bei Littfeld	5200	5100
Kuhlenberger Zug	6100	5900	Wildberg	20500	20150
Louise Brauneisenstein	450	—	Wilhelm II	1950	1875

D. Aktien-Gesellschaften.

	Ang.	Gef		Ang.	Gef.
Aplerbecker Hütte	93%	92%	Kohlendestillation Prior.	—	—
Centrum	153%	—	Mülheimer Bergw.	145%	143%
Kohlendestillation Stamm-Aktien	145%	—	Neu-Essen	570%	560%

E. Obligationen.

Wir sind Abgeber — soweit der Vorrat reicht — franko Provision — von: 3½ %ige Dortmunder Stadt-Anleihe vom Jahre 1898, 3½ %igen Anleihescheinen der Rheinprovinz Serie XIX, 3½ % und 4 %igen Rheinisch-Westf. Bodenkredit-Pfandbriefen, zum Kurse der Berliner Börse. 4 %igen à 103 % rückz. Obligationen der Aktien-Gesellschaft „Nordstern" à 101 %. 4 %igen, à 103 % rückzahlbare Obligationen der Gewerkschaft „Hamburg und Franziska" à 101 %. 4 %igen, à 103 % rückz. Obligationen der Gewerkschaft „Blankenburg" à 101 %. 4 %igen, à 102 % rückz. Obligationen der Gewerkschaft „König Ludwig" à 101 %. 4 %igen Obligationen der Firma Thyssen & Co. in Mülheim a. d. Ruhr à 100¼ %.

H Die Kriegertage in Osnabrück.

(Originalbericht unseres Spezialberichterstatters.)

I.

In reichstem Schmuck prangt die alte Bischofsstadt an der Hase; Fahnen, bunte Bänder, Eichen- und Tannenreiser, Embleme und Inschriften ziehen sich von Haus zu Haus, das patriotische Gepränge ist vorherrschend. In allen Schaufenstern sieht man entsprechende Dekorationen; der Fremdenzudrang ist sehr bedeutend, er gilt allerdings in erster Reihe dem Akt der Denkmalsweihe, welche in Verbindung mit dem Kriegertage vorgenommen wurde. — Der eigentliche Begrüßungstag war der Sonnabend, 15. Juli, an welchem bereits die überwiegende Mehrzahl der Abgeordneten — 3- bis 400 — eingetroffen war. Abends fand auf dem Schützenhofe einem sehr schön gelegenen Etablissement, ein großer Kommers statt, der äußerst fidel verlief und bei welchem manch Wiedersehen gefeiert wurde. Aus allen Gauen des Reiches waren sie erschienen, die wackeren Vertreter der ehemaligen Krieger, manch tapferer Trunk wurde gethan, manch zündend Wort gesprochen und manches begeisterte deutsche Lied klang hinaus in die linde Sommernacht. — Am nächsten Tage, dem Sonntage, gab es viel zu schaffen. Bereits in der Frühe wogten unabsehbare Menschenmassen durch die Straßen, von denen ein Teil wegen der Denkmals-Enthüllung gesperrt werden mußte. Der Vertreter des Kaisers, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen war mit Gefolge am Sonntag eingetroffen, sodann trafen ein: Der kommandirende General des 10. Korps, von Bomstorff, der Oberpräsident Graf zu Stolberg, die Generale von Spitz, von Kamlah, von Legat, von Dinclage, von Reinhard, von Blumenthal, von Fetter u. a. m.; Graf von Hegnenberg-Dux-München, Oberbürgermeister Schnetzler-Karlsruhe, Ministerialrat Geyer-Stuttgart u. a. m. Gegen 11 Uhr vormittags war der Prinz mit seiner glänzenden Suite auf dem Denkmalsplatz anwesend; Bürgermeister Westerkamp hielt die markige Weiherede, die Hülle fiel, die Truppen präsentirten, ein dreimaliges Hurra erscholl in der weiten Runde. In hehrer Schönheit präsentirte sich das imposante Denkmal des großen Kaisers den Blicken. Der Monarch in schlichter Haltung im Mantel auf stolzem heroischem Rosse von wunderbar schöner Struktur. Das hohe Postament trägt die Worte: „Wilhelm dem Großen das dankbare Osnabrück." Er folgte alsdann Parademarsch der Truppen und Kriegervereine, welche reiche Kranzspenden an dem Mal des großen Führers niederlegten. Alles vollzog sich in musterhafter Ordnung. In dem altehrwürdigen Friedenssaale des Rathauses, in welchem 1648 der westfälische Friede geschlossen ward, fand eine Frühstückstafel zu 60 Gedecken statt, während sich inzwischen die Arrangements auf dem Königshügel vollzogen, woselbst nach wenigen Stunden die feierliche Einweihung des 3. deutschen Kriegerwaisenhauses stattfand. Es war ein schöner, ernster Akt, der sich hier vollzog in Gottes freier Natur. Schulrat Flobbe erhielt die ergreifende Weiherede, an deren Schluß betont wurde, daß unser Kaiser nicht nur streitende, sondern auch betende Heere braucht.

Jesu, tritt ein in die kindlichen, fröhlichen Reih'n,
Komm, o Du Kinderfreund, mit dem Geiste und
Dir uns zu weihen;
Laß früh und spat,
Was Dir die Liebe baut
Stetig ung herrlich gedeihen!

Dann erfolgte die Uebergabe der sehr zweckmäßig und gesundeingerichteten Räume, welche so vielen jungen Menschenkindern eine zweite Heimat, eine Stätte der Belehrung und Erziehung werden sollen. Anwesend war übrigens u. a. auch die Witwe des Generals v. Renthe genannt Fink, des früheren Vorsitzenden des deutschen Kriegerbundes, nach welchem das Haus benannt wurde. — Nachmittags fand auf dem Schützenhofe ein Festmahl statt, welche sehr animirt verlief. Es folgte großes Konzert, Brillantfeuerwerk, Schlachtenmusik u. s w. Eine unendliche Menschenmenge belebte die weiten Anlagen, und auch in der Stadt wogte noch bis zu späten Stunden lebhafter Verkehr. — Am Montag ist der Vormittag den eigentlichen Beratungen gewidmet. (Deutsche Kriegerfestanstalt, deutscher Kriegerbund.) Nachmittags Ausflug nach die herrlichen Georgsmarienhütte, Dienstag, erster Abg.-Tag des preußischen Landes-Krieger-Verbandes. Abwechselung gibt es aber in Fülle!

Vereins-Nachrichten.

tt Man schreibt uns: Die seit einigen Jahren hier bestehende **sozial-wissenschaftliche Vereinigung** verfolgt den Zweck, ihren Mitgliedern Gelegenheit zu regelmäßigem Gedankenaustausch und gründlicher Belehrung in sozialen Fragen zu geben. Die Mitgliedschaft ist nicht von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Partei abhängig, sondern kann von jedem erworben werden, der sich entschließen kann, die sozialen Fragen nicht von dem einseitigen Standpunkte des Interessenten, sondern unter dem nationalen und sittlichen Gesichtspunkte zu betrachten. Bisher hat die genannte Vereinigung ihrer Aufgabe fast ausschließlich durch Diskussionsabende der Mitglieder zu genügen gesucht, die gewöhnlich durch Referate über Themate aus der Sozialgeschichte oder aktuelle Fragen der Gegenwart eingeleitet werden. Aber der Besuch und Verlauf der einzigen größeren Versammlung in diesem Jahre, in der der bekannte Vorsitzende des Bundes der deutschen Bodenreformer, A. Damaschka, über ein wichtiges Stück Gemeindesozialismus sprach, hat gezeigt, daß sich der Versuch wohl lohnt, soziales Verständnis auch in weitere Kreise hineinzutragen. Deshalb ist in der General-Versammlung beschlossen worden, im kommenden Winter eine Anzahl von Vorträgen namhafter Nationalökonomen und Sozialpolitiker zu veranstalten; man hat dabei u. a. Persönlichkeiten wie Professor Jerkner-Zürich, Paulsen-Berlin, Th. Ziegler-Straßburg, H. Freese, P. Göhre, Hitze ins Auge gefaßt. Wer dieses Unternehmen für dankenswert hält, der sollte es aber auch durch thatkräftige Unterstützung, d. h. durch Beitritt zu der gedachten Vereinigung, fördern helfen. Der Mitgliederbeitrag ist in das Belieben des Einzelnen gestellt, beträgt aber mindestens 1 ℳ jährlich. Uebrigens sei auch auf die regelmäßigen Monatsversammlungen der Vereinigung aufmerksam gemacht, für die bereits eine Reihe von allgemein interessirenden Referenten zugesagt ist, wie „das Vereinsrecht nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch", das neue Mietsrecht", „die Bedeutung der Mietervereine" u. a. Zu diesen Monats-Versammlungen, deren erste anfangs Oktober stattfinden soll, haben auch Nichtmitglieder stets Zutritt und genießen in denselben volle Redefreiheit.

Bäder-Nachrichten.

Bad Königsborn bei Unna. Vom 15. Mai bis 15. Juli dieses Jahres wurden insgesamt 18 714 Bäder gegen 15 192 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs gegeben, in diesem Jahre also 3522 mehr.

Theater Millowitsch.

Das augenblicklich mit großem Erfolge im „Colosseum" zu Essen gastirende bekannte plattkölnische Theater „Millowitsch" wird von mitte nächsten Monats ab auch in hiesiger Stadt einen Zyklus von Vorstellungen veranstalten.

Promenaden-Konzert.

Das am vergangenen Sonntag-Vormittag in der Nähe des Restaurants „Grafenhof" stattgehabte Promenaden-Konzert des philharmonischen Orchesters hatte sich einer zahlreichen Zuhörerschaft zu erfreuen. Wie immer, so riefen auch diesmal wiederum die einzelnen Musikstücke lebhaften Beifall hervor. Wie wir hören, sollen die nächsten derartigen Konzerte am Denkmal der 16er und vor dem Ostenthore (Kaiserhalle) stattfinden.

Silberne Hochzeit.

* **Hombruch**, 15. Juli. Im Kreise ihrer Familie und Freunden, feierten heute die Eheleute Lademeister Josef Frommen, Viktoriastraße 13, in besonderer Rüstigkeit das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem biederen Jubelpaar vergönnt sein, auch dereinst das goldene Fest zu feiern.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 15. Juli 1899.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Karl Gronwald mit Auguste Pawelzik. Lagerarbeiter Heinrich Berndt mit Karolina Süß. Fuhrmann Heinrich Vollmer mit Luise Köhler. Bergmann Franz Brei mit Theresia Lodenkämper. Anstreicher Max Welzel mit Susanne Schönenberg. Bergmann August Butermann mit Karoline Schmidt. Posthülfsbote Kaspar Kappius mit Anna Willeke. Handlungsgehülfe Edm. Riggemeier mit Emilie Reckmann. Hobler Max Holtkotte mit Gertrud Prange.

Eheschließungen. Dreher Gustav Schäper mit Witwe Köckler, Anna geb. Schmidt. Platzarbeiter Karl Olson mit Agnes Lütkevent. Rangirer Anton Kniewel mit Margarethe Graßhoff.

Geburten. 1 Sohn: Kassenbote Georg Kötter, Leopoldstraße 37. Fabrikarbeiter Engelbert Reinhart, Oesterholzstraße 3. Geschäftsführer Eugen Scheidt, Uhlandstraße 1. Maurerpolier Friedrich Schwarz, Stefanstr. 9. — 1 Tochter: Kesselheizer Karl Schilke, Glückaufstr. 49a. Fabrikarbeiter Thomas Gintrowski, Aachenerstr. 18. Tagelöhner Peter Czarnecki, Bornstraße 247. Fabrikarbeiter Franz Szymanski, Oestermärschstraße 65. Fabrikarbeiter Friedrich Spurgat, Tiefestraße 3. Gärtner Heinrich Wedeking, Kaiserstraße 15. Maler Kaspar Graë, Amalienstraße 10. Handelsmann Karl Quatuor, Düppelstraße 12.

Todesfälle. Wilhelmine Schilke, Glückaufstraße 49a, ¼ Stunde. Anna Spurgat, Tiefestraße 3, ¼ Stunde. Ehefrau Ratajczak, Klara Döscher, Courlerstraße 18, 25 J. Josefine Senge, Düsseldorferstraße 18, 19 T. Johann Brinkschnieder, Heroldstraße 6, 12 T.

Grümer & Neu echter **Panama-Holz-Wasch-Extract** ist von höchster Waschkraft, sparsam und bequem.

Grümer & Neu echter **Panama-Holz-Wasch-Extract** liefert bei leichter Mühe blendend weiße Wäsche. s3642

Grümer & Neu echter **Panama-Holz-Wasch-Extract**, das Beste der Gegenwart, ist à 15 ₰ überall erhältlich

Heute Morgen 5 Uhr starb, nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Heinrich Beining,

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, Werther bei Bielefeld, den 17. Juli 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Juli, Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Westwall 4, aus statt.

Lucia Hasenbring
Valentin Schmidthüs
Verlobte.

Dortmund, im Juli 1899.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Reisenden **Gustav Kunath**, geboren am 13. Juli 1868 zu Massen, zuletzt in Dortmund, Mittelstraße 3, wohnhaft gewesen, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Dortmund vom 26. April 1899 erkannte Geldstrafe von 40 Mk. event. 16 Tage Gefängnis vollstreckt werden.

Es wird um Strafvollstreckung und Benachrichtigung ersucht.

Dortmund, den 13. Juli 1899.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung: Alter 31 Jahre, Statur untersetzt, Haare blond, Augen grau, Nase gewöhnlich, Gesichtsfarbe gesund. Besondere Kennzeichen keine.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Prostituirte Ehefrau Arbeiter **Heinrich Mönkemöller** geb. Böhmer, geb. am 13. September 1864 zu Dortmund und zuletzt daselbst, Güntherstraße 50, wohnhaft gewesen, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Uebertretung der §§ 361b und 362 R. St. G. B. verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern.

Dortmund, den 13. Juli 1899.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung: Alter 34 Jahre, Statur groß, stark, Haare dunkelblond, Augen graublau, Nase gewöhnlich, Gesichtsfarbe gesund. Besondere Kennzeichen: auf dem rechten Unterarm B. B. u. H. M., auf dem linken Unterarm O. B. u. L. B.

Aufpolstern: Matratzen 3 Mark, Sofas 5 Mark. Düppelstr. 47. !

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 19. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich **Leopoldstr. 54** hier:

1 neues Real für Back- u. Konditorwaaren, 1 Theke mit Marmorplatte, 1 Brotreal, 1 neuen Eisschrank, 2 Fenstervorsätze, 1 Teichknet und 1 Brotschneidemaschine, 1 Tafelwaage m. Gewichten, 1 Treppenleiter, 6 Gläser mit Bonbon 2c.,

ferner:

1 Küchen- und 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Wasch- und eine Nachtconsole mit Marmorplatte, sowie 1 Bett,

öffentlich meistbietend zwangweise gegen Baar versteigern.

Der Verkauf findet statt.

Dortmund, den 17. Juli 1899.

Toepper,
12597 ! Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Pfandlokale **Auf dem Berge 26** hier:

1 Ofen, gebr. Kaffee, 1 Eimer mit Gelee, 1 Nähmaschine, 1 Glasschrank, 1 Sopha, 2 gr. Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Parfümerieschrank mit diversen Parfümen, 1 Dezimalwaage, 1 Tafelwaage, 1 Faß Schmalz, 3 Faß Margarine, 30 Pfund beste Margarine, 1 Korb Zwiebeln, 1 Korb Plockwurst u. s. w.;

Nachmittags 3 Uhr,

Leierweg Nr. 47 hier:

1 Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 17. Juli 1899.

Kann,
12616 j Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 19. Juli cr., **Vormittags 9½ Uhr anfangend, werde ich bei Wirth Riddendorf am Bahnhof in Altenderne im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Hoymann die zur Baumann'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände:**

ca. 300 Meter Burkin, Regenschirme, Pfeifen, Stöcke, Barchent, Leinen, Siamosen, Flanell, Unterjacken, Unterhosen, Futterstoffe, Hemden, Tücher, wollene Mützen und Kapotten, Spitzen, Band, Herren- u. Knabenhüte, Matrosen-Mützen, Taschenmesser, Cigarrenspitzen, Etuis u. Portemonnaies, Uhrketten, wollene Kleiderstoffe, Taschentücher, Cigarren, Bürsten-Waaren, zwei Thekenbalkenwaagen mit Gewichte, 2 Füllöfen mit Rohr, 1 Fahrrad, 1 Waschkessel, ca. 35 Pfund Salatöl, Mehl, Maschinenöl, 1 Dezimalwaage, 1 Kesselrumpf, ca. 18 Pfd. Bettfedern, 1 eiserne Bettstelle mit Bettwerk, 1 Waschkonsole mit Marmoraufsatz und Toilettenspiegel, 1 Waschtisch, 1 Sopha, 1 Salonspiegel mit Console, ein Vertikov, Bilder, Stühle, 1 Teppich, Fensterbilder, 1 Kanarienvogel mit Käfig, 1 Pferd (Pony) mit Geschirr, 2 Hunde (Spitz und Teckel), ein Ladenreal mit 2 Schiebladen und 1 Ladentheke, 1 große Parthie Colonial-, Kurz- u. s. w. Waaren.

Der Verkauf ist bestimmt und wird derselbe den ganzen Tag fortgesetzt. 12617

Dortmund, den 15. Juli 1899.

Kann,
Gerichtsvollzieher.

Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen am Rhein.

Die Bank gewährt auf Immobilien kündbare und unkündbare (Annuitäten-) Darlehn zu mäßigem Zinsfuße. Anträge für **Dortmund** werden von unserem Vertreter Herrn **G. W. Klöpper** in **Dortmund,** Königswall 20, unentgeltlich entgegengenommen.

12584 **Ludwigshafen a. Rh.,** Juli 1899. **Die Direktion.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich hier im Pfandlokal **Körnerplatz 5,** beim Wirth Herrn **Bathen:**

Eine Parthie Möbel,

als: 1 nußb. Buffet, 1 Verticow, 1 Divan-Trumeaux, Germaniaöfen, 3 Gasöfen, System Junker, Stühle, Kinderbettstelle, eine Anrichte, 1 Waschständer, Kommoden und Gartengerätschaften
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt.
Dortmund, den 17. Juli 1899.
Ramthun,
12607 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Pfandlokal **Auf dem Berge 26** hier:
Tische, Sophas, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Waschkonsole, 1 Vertikow, 1 Mantelofen, 2 Sessel und 1 Jagdgewehr
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 17. Juli 1899.
Hiller,
12614§ Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Juli,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich am Köln-Mind. Güterbahnhof — Zusammenkunft beim Wirth Vogell, Burgthor:

200 Sack frische Mäuse-Kartoffeln

für Rechnung dessen, den es angeht, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 17. Juli 1899.
Menke,
12600 Gerichtsvollzieher.

Umzugshalber ! 12590
1 Copierpresse, 1 A.-B.-C.-Briefschränkchen, 1 Wechselmappe, 1 Sport-, 1 Kinder- und 1 Sitzwagen, 1 Schaukelpferd, 1 Comptoirtischschrank, 1 Fliegenschrank
zu verkaufen.
Wo, sagt die Dortm. Zeitung.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 18. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werde ich (Zusammenkunft b. Wirth Herrn Knäpper hier am Fredenbaum):

1 Theke, 1 Regal,

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung verkaufen.
Dortmund, den 17. Juli 1899.
Wesselmann,
12585e Gerichtsvollzieher.

Nachlass-Verkauf.
Am Dienstag, den 18. Juli cur., Vorm. 11 Uhr beginnend, werde ich beim Wirth Münstermann, Rheinischestr. 95 hier, wegen Sterbefall folgende Gegenstände, als: 12598 x
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Tische, 1 Bettstelle mit Matratze, Betten u. Leinen, mehrere Stühle, 1 Waschconsole, 1 Ofen, sowie sämmtl. Küchengeräthe rc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Der Auctionator:
Thomeé.

Guterhaltenes Fahrrad

zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 12608 an die Dortmunder Zeitung. †

Personendampfer „Lippe"

fährt nach dem

Schiffshebewerk Henrichenburg

an allen Wochentagen mit Ausnahme der Samstage.
Ab Dortmund 2 Uhr Nachm., ab Hebewerk 5 Uhr 55 Min. Abends.

Achtung!!

Nur die Lande- bezw. Abfahrtsstelle (Privathafen Fürth) des Dampfers „Lippe" **allein** liegt in unmittelbarer Nähe des Hebewerks und des guten Restaurants.
Die „Lippe" wird bei jeder Fahrt mittelst des Hebewerks gesenkt bezw. gehoben. 12583 l
Meckinghoven, Westfalen. **Ph. Fürth.**

Fredenbaum.

Heute Dienstag:
Grosses
Concert
der
Giesenkirchen'schen Capelle.
Anfang 3½ Uhr.
Eintritt 30 Pf.
Schützen mit Abzeichen frei.
Karten „Fredenbaum" und „Giesenkirchen" gültig. s4930

Apollo-Theater.

Fernsprecher 1082.
Täglich Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Neu! **Begräbniß des französischen Präsident. Felix Faure, Sturmflut an der Küste von Dover, Besuch in der Bildergallerie** u. s. w.
Entree 20 ₰. Res. Pl. 50 ₰.
Sonntags: 10399 x
2 Vorstellungen.

Schwarz- weiss- rothes Band

für Schleifen und Schärpen in jeder Breite und jedem Quantum.

Rudolf Lange,
Westenhellweg 62.

Kaiserfeier!

8000 St.
Fahnenstangen,
6—10 m lang, billig — auch leihweise — abzugeben. s4922e
Leibnitzstr. 10.

Fahnen und Flaggen,

Fahnenstangen, Quasten,
Schärpen, Degen, Orden, Medaillen, Schleifen, Rosetten, Portepées, Raupen, Achselstücke, Vereins-Abzeichen
empfiehlt zu billigsten Preisen die
Dortmunder Fahnenfabrik von
Giesbert Umbach, Ludwigstrasse 12.
Lager in Feuerwerk. 8214

Zum Kaiser-Besuch!
Fenster am Markt neben dem Rathhaus zu vermieth. Schönste Aussicht. Näh. in der Dortm. Ztg. 12596

Eine vollständige Straßenverzierung,

versinnbildlichend das deutsche Reich, bestehend aus Fahnen, Flaggen, Standarten, Wappen u. s. w., neu, nur einmal gebraucht und gut erhalten, ist zu verleihen oder zu verkaufen. Auch geeignet für Ausschmückung großer Festsäle. Telephonische Anfragen zu richten an **Nr. 106, Ruhrort.** e12589

Vorschriftsmäßige Fremdenbücher

für Gast- und Herbergswirthe, für Kost- und Quartiergeber,
sowie
An- und Abmeldeformulare
sind vorräthig bei s 4927 l
Heinrich Ruhfus,
Dortmund, Markt 8.

Wer Geld-

Darlehen in jed. Höhe od. Wechselkredit zu günstig. Beding. direkt — ohne Vermittelung erlang. will, verlange Prospekt gegen Marke in verschloss. Kouvert oder offen gratis vom **Merkur, Schnorrstraße 10, München.** s 4920 x

Für Capitalisten.

Eine durchaus sichere II. Hypothek von 112 500 *M.* hinter 45 000 *M.* auf Object i. Westfal. (30 Morgen Gebäude u. Bauplätze) von über 300 000 *M.* Werth zu 4½% pr. an. zu cediren gesucht. Gefl. Anfr. v. Selbstreflect. erb. an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** aub **J. Z. 8683.** x 4924 s

Ein kleines **Wohnhaus,** w. m. m. Hofraum, bei Mk. 3000 Anzahl. zu kaufen ges. Vermittler verb. Schr. Ang. unt. 12582 a. d. Dortm. Ztg.

Herrschaftl. Besitzung in Bonn a. Rh.

3,14 Ar groß, in ruh., angenehmer Lage, nahe Bahnhof, Pferdebahn u. Dampfstraßenbahn, mit 2½stöck. **Wohnhaus, mit allem Comfort d. Neuzeit** ausgestattet (2 Veranden, 7 Zimmer, 3 Mansarden, Küche, Speiseaufzug), Vorgärtchen und Garten,
billig zu verkaufen.
Besonders als **Einfamilienhaus** für **Rentner** rc. geeignet e12588
Seltene Kaufgelegenheit.
Gefl. Anfragen erledigt **Architect Plücker, Kripp a. Rhein.**

Eine kleine, bessere
Wirthschaft

zu kaufen event. zu miethen gesucht.
Schriftliche Angebote unter H W 12615 an die Dortm. Ztg. §

Eine im Kohlenrevier gelegene, mittlere, nachweislich rentable
Wirthschaft
zu kaufen gesucht.
Bitte um Angabe des äußersten Preises und Anzahlung.
Schr. Angebot unter P J 12612 an die Dortm. Ztg. †

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen u. s. w. vertilgt schnell und sicher unter Garantie
M. Peters, Kammerjäger,
! **Düppelstraße 47, Dortmund.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis **per Zeile 15 Pf.**

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche

Offene Stellen.

Ia. Caffee-Rösterei
en gros in Hamburg sucht tüchtigen Vertreter. s 4925 x
Gefl. Off. sub **H. U. 1449** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Anstreichergehülfen
bei hohem Lohn gesucht.
H. Trümpler, 2. Kampstr. 2. !

Tücht. Anstreichergehülfe
ges. **H. Nordhues,** Thomasstr. 6. ü

Hauer und Schlepper
gesucht. 12881 **Westwall 42.**

Fuhrknecht,
tüchtig und stadtkundig, sucht
Spediteur Heußmann,
12599 y Marienkirchhof 6.

Zuverlässiger
Fuhrknecht
mit guten Zeugnissen gesucht.
Eduard Weymann,
12586 y Kronprinzenstraße 17.

Junger Lagerarbeiter,
der auch mit einem Pferde umzugehen weiß, ges. Hamburgerstr. 48. ?

Zeitungsboten
gesucht. Balkenstr. 27, I. y

J., gew. Mann z. Bes. v. Priv., a. l. Colp. v. Reis., b. g. Verh. ges. Näh. in d. Dortm. Ztg. 12603f

Stadtkundiger Ausläufer und Lagerarbeiter per sofort gesucht. Mit guten Zeugnissen versehene Leute wollen sich melden
Westwall 26, im Kontor. !

Polsterer gesucht.
y Wilhelmstraße 7.

Tücht. **Thürenanschläger** sofort gesucht. Robertstraße 32. =

Schneidergeselle sofort gesucht.
Westenhellweg 34, 2. Et. ¿

Tüchtige **Hosen- und Westenschneider** sof. gesucht. Kuhstr. 21. !

Tücht. **Handlanger** auf sof. gesucht.
Robertstraße 32. ?

Schlosser-Lehrlinge
werden gesucht. ¡ 12618
Bech & Kuschel,
Uhlandstr. 10.

Für ein kaufmännisches Bureau ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen per 1. August gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter 12610 an die Dortm. Ztg. †

Ordentlicher
Laufbursche
per sofort gesucht. [12613
Minna Michels, Westenhellweg 45.

Für leichte Bureauarbeiten und Ausgänge ein
Junge,
nicht unter 16 Jahre, per 1. August gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter 12609 an die Dortm. Ztg. †

1 Mann o. Mädchen
auf halbe Tage zum Selterswassermachen gesucht. ! 12602
Oesterholzstr. 140.

Wir suchen per 1. August mehrere tüchtige
Verkäuferinnen
sowie flotte
Cassirerin.
Eichengrün & Gunkel.

Ein ordentliches, zuverläss.
Mädchen
täglich für einige Stunden
gesucht.
s4931 Westenhellweg 29, pt.

Eine junge, perfekte ! 12601
Köchin
für kleines, besseres Restaurant gesucht. Dieselbe muß in der bessern Küche erfahren sein.
Oesterholzstr. 140.

Ein einfaches
Fräulein,
welches alle Arb. verrichtet u. etw. schneidern verst., ges. Schriftl. Ang. u. N 12592 an die Dortm. Ztg. !

2 Lehrmädchen für Restaurant nach Essen gesucht ohne gegenseitige Vergüt. Lehrzeit 1 Jahr. Näheres Heiligerweg 1.

Sofort ein
Hausmädchen
gesucht. 12611 †
Apotheker **Schramm,**
Münsterstr. 9.

Lehrmädchen
aus guter Familie gegen Vergütung sofort gesucht.
Englisches Mode-Magazin,
Westenhellweg 51. ¡

Ordentliches x
Dienstmädchen
für besseren, kleinen Haushalt per 1. Aug. ges. Brüderweg 57, 2. Et.

Ein tüchtiges Dienstmädchen für Restaurant nach Essen gesucht. Lohn 150 bis 180 Mk. Näheres Heiliger-Weg 1. ¡

Stundenmädchen
für Morgens gesucht.
Frau Alberty, Taubenstr. 11. !

Aelter., erfahrenes **Mädchen** für Haus u. Küche für 1. Aug. od. sp. gesucht. Gutenbergstr. 37, part. !

Suche per sofort ein **Morgenmädchen** zur Aushülfe.
Bornstr. 1, 2. Et. [

Perf. **Schneiderin** sof. im Hause gesucht. Märkischestr. 65. ?

Ein **Nachmittagsmädchen** gesucht.
Kuckelke 32. !

Schulmädchen zum Auslaufen ges.
Westenhellweg 79. §

Ein Mädchen gesucht, am liebsten von ausw. Andreasstraße 7. ¿

Stellengesuche.

Junges Mädchen,
welches die Lehre im Weißnähen bestanden und 1 Jahr selbstständig zugeschnitten, sucht Stellung z. weit. Ausbildung im Zuschneiden. Schr. Ang. unter A 100 postl. Wesel. *

Suche f. m. Sohn, 15 J. alt, Tertianer) m. gut. Handschr., eine Stelle auf einem Bureau p. sof. o. bis z. 1. Aug. Schr. Angeb. unt. 12606 an die Dortm. Ztg. [

Besseres **Mädchen** sucht Stelle im Haushalt oder bei Kindern.
Schriftliche Angebote unt. 12605 an die Dortmunder Zeitung. !

Prop. Mädchen v. ausw., m. gut. Zeugnissen, in Küche u. Hausarbeit erfahren, und **Haushälterin** suchen Stellen. Weberstr. 18. ¡

Evang. Mädchen sucht **Stellung** für besseren Haushalt per sofort.
Königswall 12, part. ¡

Ein **Mädchen** f. St. z. Wasch. u. Putzen. Hiltropwall 23, Hinterh. †

1 Frau f. Kundsch. z. Wäsche bessern. Wwe. Hüppel, Münsterstr. 176, 3. St. ?

Vermietungen.

Ein Ladenlokal
nebst Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet, pr. November zu verm.
Näh. Joachimstr. 9. ¥

Eine gutgeh. Bäckerei
nebst Wohnung per 1. Novbr. zu vermiethen. Näh. Joachimstr. 9. ¥

Helle Werkstatt
zu vermieten. Heroldstraße 14. ¿

Werkstatt sofort od. sp. zu verm. Näh. Ostenhellweg 30, 3. Et. ¿

Fein **möbl. Wohn- u. Schlafzim.** an besseren Herrn sofort zu vermiethen. Taubenstr. 8, 2. Et. ¡

Fein **möbl. Zimmer** zu vermieten. 1. Kampstraße 45, 2. Et. §

Sch. **m. Z. m.** Frühst. z. 1. Aug. zu verm. Westwall 43. ¡

Frdl. möbl. **Zimm.** m. Fr. 1. Aug. zu verm. Saarbrückerstr. 19, 1. Et. ¿

1 fr. m. Zimmer. d. N. d. Hptbahnh. z. v. Lütgebrückstr. 2, 2. Et., Eing. links.

Einf. möbl. **Zim.** mit voll. Pens. zu verm. Kuckelke 13. ¥

Anst. Mädch. z. Mitbew. e. **Bodenz.** ges. Westerbleichstr. 54, unten l. =

Möbl. Zim. zu v. Münsterstr. 82, I.

1 anst. Mann erh. **Kost u. Logis.** Mühlenstr. 21, III, rechts. [

2 anständige Leute erhalten **Kost u. Logis.** Augustastr. 2. ¡

Kost u. Logis. Weberstr. 7, 1 Tr. ?

Kost u. Log. Siegfriedstr. 10, 2. St.

Schlafstelle frei. Ostwall 52a.

2 Schlafstellen frei. Wißstr. 22

Miet-Gesuche.

Per August eine
Wohnung
von 4—6 Räumen mit Parterre gesucht. Schriftl. Angeb. unter 12591 an die Dortm. Ztg. !

Junges Ehepaar sucht **Wohnung** von 4—5 Zimmern im südl. oder östl. Stadtteile p. Oktober.
Schriftl. Angeb. mit Preis unter J. Z. 12581 an die Dortm. Ztg. x

Eine ältere Dame, Witwe, sucht per sofort oder später
2 Zimmer.
Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter 12587 an die Dortm. Ztg. y

Ein leeres **Zimmer** zu mieth. ges. Schriftl. Angeb. unter 11845 an die Dortm. Ztg. *

Brautp., Beamter, sucht z. 1. Aug. od. Sept. eine **Wohnung** v. 2 od. 3 Zim. in der N. d. Rheinischenstr. Schr. Angeb. unt. A G 12604 an die Dortm. Ztg. ¥

2 Schaukasten
und 1 **Theke** billig zu verkaufen.
Münsterstraße 45. =

Zu verkaufen:
ein mit allen Bequemlichk. einger. herrsch. **Haus** mit Garten u. Vorgarten, in der Friedensstr. belegen.
Näh. **Müller,** Burgmundastr. 24.

1 Haus, enth. 12 Zim., 1 Meter breite Einf. u. Hof, an der Bornstr. bel., für 18 000 *M.* zu verkaufen.
Näh. **Müller,** Burgmundastr. 24.

PrivatEntbindungsanstalt
Strengste Verschwiegenheit.
Frau Sträter, Hebamme,
Hamm i. W., Südenwall 7.

Günstige Gelegenheit!
Hochfeine, neue, seidene Garnitur, Sopha, 2 Sessel u. 2 Stühle, sowie **1 Sopha** mit Taschenüberzug und **1 Chaiselongue** umständehalber für die Hälfte des Werthes zu verkaufen unter Garantie. *
Wißstraße 12, 1 Tr., Eingang Brauhausstraße.

Porzellan-Malerei und Brennerei,
Wißstraße 22.
Thür-, Firmenschilder u. Grabplatten, in Porzellan und Emaille, billigst. *

Nußb. Kleiderschr., Vertik., Tisch, Divan, Wasch- u. Nachtkons., Spiegel m. Kons. bill. zu v. 1. Kampstr. 77, p.

Geschäfts-Verkauf.

Wegen bevorstehenden Umzug in meinen Neubau, woselbst ich kein Detail mehr führe, beabsichtige ich, mein sehr gelegenes, gut eingeführtes **Cigarren-, Wein-, Colonial- und Fettwaaren-**
Kassa-Geschäft
sofort oder später ganz billig unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Die meisten Waaren braucht Käufer nicht mit zu übernehmen. Das ganze Geschäft, auch ein Buch über directe günstige Einkaufsquellen, ist so practisch eingerichtet, daß jede unerfahrene Person dasselbe sofort weiter führen kann. Anzahlung klein; event. ohne Baaranzahlung.
Ein Gelegenheitskauf, welcher wohl nie im Leben wiederkehrt.

Fritz Lücke,
Deutsches Waaren-Versandthaus,
Bruch i. W.,
Alter Markt, Eckhaus a. d. kath. Kirche.
NB. Unter gleich günstigen Bedingungen verkaufe ich mein **Duisburger Special-Geschäft** s 4926 l
Chariottenstr. 80
und mein Sterkrader Special-Geschäft, **Eckhaus der 4 Hauptstraßen.**